

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellungen 1/2000



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Zeugungspreis monatlich, frei Haus 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.) durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-III. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 600, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-III, Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Strehstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gefaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,33 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restansätze anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitzeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-III, Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 15. Dezember 1928

Nummer 292

Deutsches Antisowjetkomitee gebildet!

Hermann-Müller-Kabinett liquidiert den Rapallo-Vertrag! — Reichstag lehnt Winterbeihilfe mit SPD ab
Textilschiedspruch verbindlich erklärt — Sebering baut Villa in Bielefeld — Waffenschmuggel nach Ungarn

Bankhyänen führen den Angriff

Das Berliner Tageblatt enthüllt ruflandfeindliche Rolle Eberts beim Rapallo-Vertrag

Berlin, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Diskontogesellschaft und die Banken Mendelssohn & Co. und S. Bleichröder haben eine besondere „Verelungung der Interessen der Inhaber russischer Wertpapiere“ gegründet. Aufgabe dieser Vereinigung ist, die „Erreichung von Maßnahmen, die sich im Zusammenhang mit dem Beitritt zur internationalen Schutzvereinigung künftlich als notwendig erweisen sollten“. Diese internationale Schutzvereinigung ist bekanntlich vor einigen Wochen auf der Londoner Konferenz des europäischen Finanzkapitals gegründet worden, wo der Kreditkonst und die Unterstützung des Kampfes gegen die Sowjetunion beschlossen wurde. General von Schwabach, der Mitinhaber des Bankhauses Bleichröder ist 1. Vorsitzender des Aufsichtsrates der Regierungsgesellschaft Wolfo Telegraphen-Bureau.

Dieser Zusammenschluß der führenden deutschen Bankherren bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Gebiete der Unterstützung der im internationalen Maßstabe betriebenen und von England geführten Aktion gegen die Sowjetunion. Die deutsche Regierung, die von den Sozialdemokraten geführt wird, duldet und unterstützt dieses Vorgehen der Banken. Wenn Stresemann als deutscher Außenminister bis jetzt noch die Vorzüge Chamberlains zum offenen Eintritt Deutschlands in die Allianz der Sowjetlande abgelehnt, so nur deshalb, weil, wie die Kölnische Zeitung vor kurzem offen ausgesprochen, der angebotene Preis für den offenen Bruch Deutschlands mit Rußland zurzeit noch als ungenügend abgelehnt wird. Das aber ändert nichts an der Tatsache, daß die deutsche Regierung mit der kräftigen Unterstützung der Sozialdemokratie auf den Abbruch der Beziehungen Deutschlands mit der Sowjetunion hinarbeitet. Die Duldung und stillschweigende Unterstützung der sowjetfeindlichen Aktion der deutschen Banken, die vor kurzem erfolgte Beschlagnahme des Eigentums der Sowjetunion durch die deutsche Justiz, kennzeichnen diese Bestrebungen, die einen offenen Bruch des im April 1922 abgeschlossenen Rapallovertrags darstellen. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, auf die Veröffentlichungen Discounts D'Hermon im Berliner Tageblatt hinzuweisen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß Ebert schon damals entschlossen war, den von Rathenau unterzeichneten Rapallovertrag zu hinterziehen. In seinem Berliner Tagebuch schreibt D'Hermon folgendes:

„Reichspräsident Ebert soll sich noch immer nicht mit dem Rapallovertrag abgefunden haben. Er hält den Abschluß

für ebenso unklug wie verfassungswidrig. Man hätte ihn unbedingt zu Rate ziehen sollen. Er ist entschlossen, Rathenau zu entfernen — und wenn damit auch Rathenau fallen sollte, um so schlimmer.“

Ich glaube nicht, daß diese Drohungen sich verwirklichen werden, aber sie sind ein Symptom der Verärgerung der mehrheitssozialistischen Partei über das russische Abkommen. Nach Informationen aus sozialistischen Kreisen wird Rathenau nach seiner Rückkehr mit einer scharfen Kritik des Rapallovertrages zu rechnen haben. Die Mehrheitssozialisten interessieren sich am meisten für die Reparationsfrage. Sollten Genua und Rapallo keine Erleichterungen der Reparationen bringen, wird irgendeiner dafür büßen müssen. Ebert wirft Rathenau vor, daß er auf zu vertraulichem Fuße mit Tschitscherin und den anderen Bolschewisten steht und auf den Gedanken einer engen Zusammenarbeit mit Moskau verfallen ist.“

Aus diesen Erinnerungen D'Hermons wird also nunmehr einwandfrei festgelegt, daß die deutsche Sozialdemokratie schon damals bereit war, mit den Imperialisten zusammen gegen die Sowjetunion zu marschieren und den Abschluß des Freundschaftsvertrages von Rapallo und des Zuständebekommens wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu verhindern. Die Sozialdemokratie ist dieser Rolle in jeder Beziehung treu geblieben. Unter der Regierung Hermann Müllers wird der sowjetfeindliche Kurs in nachdrücklichster Weise fortgesetzt. Der Panzerkreuzer A und die weiteren Kriegsausstattungen bestätigen dies.

Die deutsche Arbeiterkraft, vor allem die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter müssen jetzt erkennen, daß mit diesem deutschen Antisowjetkomitee der Banken und der Bereitschaft der Hermann-Müller-Regierung zur Zusammenarbeit in der Imperialistenfront, die Gefahr einer imperialistischen Intervention über Deutschland in die Nähe gerückt ist. Ihre Aufgabe muß es deshalb sein, jetzt gemeinsam mit den Kommunisten, trotz aller Heße der bürgerlichen und sozialdemokratischen Vorklammern, eine einheitliche, geschlossene Front zur Verteidigung des ersten Arbeiterstaates der Welt herzustellen.

Die Einpeitscher

Wer steht hinter der Textilausperrung? — Die Textilindustrie ein Teil des Trutz- und Finanzkapitals — Textilgeschäft und Textilpolitik

Nachdem der Ausschuss wurde vor dem Bekanntwerden der Beschlüsse der Reichstagskommission für das Textilgeschäft geschrieben. Wir geben diesen Ausschuss wieder, weil er mit der Aufhebung der Finanzkapitalistischen Verbindung und Beherrschung der Textilindustrie durch die Großbanken, die geschäftliche Beziehung des Bankensystems in der Textilindustrie und die treibenden Kräfte des Unternehmenswesens enthält. Die Redaktion.

Was ist die treibende Kraft bei dem neuen Angriff der Textilkapitalisten?

„Sinkende Konjunktur!“, „Mäßige Lohnforderungen!“, „Zurückgehende Gewinne!“ — jenseits die Unternehmer. Mit keinem Wort wird dabei erwähnt, was die Bilanzstatistik sämtlicher deutschen Aktiengesellschaften erst vor kurzem schwarz auf weiß ergeben hat: Mit Ausnahme der Chemie und des graphischen Gewerbes weist kein anderer Industriezweig einen so hohen Dividendenfuß auf wie gerade die Textilindustrie — nämlich 9,7 Prozent als Durchschnittswert gegenüber der für alle deutschen A.G. geltenden Durchschnittsdividende von 8,9 Prozent. Doch davon spricht man nicht — das sind interne Angelegenheiten der Herren Unternehmer. Interne Angelegenheiten bleibt es auch, daß augenblicklich verschiedene Unternehmungen gewaltige Barverträge aus den amerikanischen Freigabelungen erhalten, so zum Beispiel der führende Textilkonzern Sachlens, Stöhr in Leipzig, allein über 23 Millionen Mark ohne Zinsen, während das ganze Grundkapital des Unternehmens 17,62 Millionen Mark beträgt! All das wird in aller Stille eingestrichelt und inzwischen schreibt man ohne Unterbrechung weiter: Rückgehende Rentabilität! Dreiste Arbeiterkraft!

Wenn die Textilkapitalisten jetzt zum Sturm blasen, so handelt es sich für sie nicht allein darum, ihre Profite auf Kosten der Arbeiterkraft weiter zu steigern und damit auch den Export mittels Schleuderkonkurrenz zu vergrößern, es handelt sich für sie nicht allein um ihre Branche überhaupt, es handelt sich für sie über hinaus — um die Interessen des Gesamtkapitals. In dem Generalaufmarsch des deutschen Kapitalismus — Hamburg, Ruhr, Mitteldeutschland usw. — ist jetzt die Reihe an die Textilkapitalisten gekommen. Und hier zeigt es sich nun, in welcher hohen Maße die Textilindustrie heute dem Kommando

der großen Trufts gehorcht, obwohl gerade diese Industrie von den Bürgerlichen und Reformisten immer wieder als eine Domäne der „unabhängigen“, „individualistischen“ und „patriarchalischen“ Klein- und Mittelunternehmer hingestellt wird. Demgegenüber sind zunächst drei Formen von Zusammenhängen zwischen der Textilindustrie und dem großen Trutzkapital festzustellen: 1. die finanzkapitalistische Beherrschung der führenden Textilunternehmungen durch die Großbanken, vor allem die Bank der Schwerindustrie, Jakob Goldschmidts Danatbank; 2. die unmittelbare produktionsstechnische Gemeinschaft zwischen der Textilindustrie einerseits und den beiden Trutzkapitalgruppen, der Chemie und der Schwerindustrie andererseits und 3. die einzelnen Verbindungen zwischen den Textilunternehmern und dem großen Trutzkapitalisten, in die auch bürgerliche Politiker einbezogen sind. Gerade an dem Beispiel der größten Textilunternehmungen in dem jetzt im Kampf stehenden Gebiete, wie Stöhr, Nordwolle, Moras und Kunstseidentonzern, ist diese Entwicklung zu verfolgen.

Der größte deutsche Textilkonzern überhaupt (mit Ausnahme der Kunstseidentindustrie) ist die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei („Nordwolle“), die eine Belegschaft von 24 000 Mann zählt. Dieser in Bremen domizilierende, von der Nordwolle bis zur fertigen Strickware „abgerundete“ Konzern, verfügt in Sachsen und Thüringen über eine Reihe von Betrieben: so gehören zu dem Konzern die „Alrosa“, Deutsche Strickerei A.G. in Chemnitz, die die Wolle zu Kinderkleidern, Mode- und Sport-Strickwaren verarbeitet, unter anderem Betriebe in Markersdorf (Rohrer), Plechtenstein (Altman) und Calw (Wagner) besitzt, ferner im Geraer Webereibezirk mehrere Tochterunternehmungen (Weißlog-Gera, Bauher Tuchfabrik usw.). Fabriken in Leipzig-Plagwitz, Dresden, Hainichen, Wildenburg a. S., Jüda usw. Der ganze Konzern verarbeitet für rund 130 Millionen Mark Wolle und Kammgarn. In diesem Jahre verteilt er wieder 12 Prozent Dividende (die „Krise“!). Und wer ist der Herr in dem Konzern? Jakob Goldschmidt, der von Bremen aus regiert. Der Vorstand der Nordwolle, Rohsen, ist schwarzfett.

Der Unterstützungsraub beschlossen!

Berlin, den 15. Dezember.

In der gestrigen Reichstagsitzung erfolgte die Abstimmung über die Sonderfürsorge für Saisonarbeitslose. Der Antrag der Deutschen Volkspartei und der Demokraten, der eine Senkung der Unterstützungssätze für Saisonarbeitslose vorsah, wurde mit 189 gegen 229 Stimmen abgelehnt; dagegen stimmten außer den Kommunisten auch die Sozialdemokraten und Teile des Zentrums. Es folgte die Abstimmung über den alten Regierungsvorschlag, den die Sozialdemokratie aufgenommen hatte. Dieser Vorschlag sieht vor, daß nach einer sechsmonatigen Unterfützung der Saisonarbeitslosen Kräftefürsorge gewährt werden kann. Bedürftigkeitsprüfung und Senkung der Unterfützung der Gruppen 7 bis 11 sind mit darin enthalten. Dieser Antrag wurde mit 278 gegen 138 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Die SPD stimmte geschlossen für den Antrag, ebenso die Mehrheit der bürgerlichen Parteien. Dagegen stimmte die kommunistische Fraktion, die schon vorher im Ausschuss und im Plenum einen scharfen Kampf gegen die Entrechtung der Saisonarbeitslosen geführt hatte.

Damit ist der Unterstützungsraub an den Saisonarbeitslosen mit Hilfe der Sozialdemokraten perfekt geworden. Das Doppelspiel der SPD, die den Antrag der bürgerlichen Parteien ablehnte, nur zu dem Zweck, um von sich aus die Entrechtungs- und Raubaktion gegenüber den Saisonarbeitslosen durchzuführen zu können, wird keinen Erwerbslosen über die wahre Rolle der Sozialdemokratie täuschen. Der Kampf gegen den Unterstützungsraub, der von unten her organisiert werden muß, ist gleichzeitig ein Kampf gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik, die zu den Verschlechterungen der Lage der Saisonarbeitslosen geführt hat.

Die Weihnachtsgeschenke des Reichstages

Der Reichstag beschließt: ein Steuererleichterung von 150 Millionen an die Großkapitalisten, Ablehnung der Winterbeihilfe für Bedürftige — Die Beamten bekommen ihre Sonderzuschläge noch nicht ausgezahlt — Schamlose Sonderfürsorge für Saisonarbeiter

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde die dritte Beratung über die Hinausschiebung der Steuer des § 30 des Grund-erwerbsteuergesetzes durchgeführt. Dazu sprach als einziger Redner

Genosse Höllein:

Wir haben zur dritten Beratung keinerlei Abänderungsanträge mehr gestellt, da die Parteien dieses Hauses sich ja alle bereits einig sind, dem Regierungsvorschlag, der praktisch eine Aufhebung des § 10 des Grundvererbsteuergesetzes bedeutet, zuzustimmen. Man muß jedoch die Haltung noch einmal anprangern angesichts der Not der Gemeinden und des Defizits im Reichshaushalt von 700 Millionen Mark. Dieser Defizit vergrößert sich auf die 150 Millionen, die auf Grund des Gesetzes von den Kapitalisten eingetrieben werden können. So bewahrt sich erneut, daß diese Reduktion dauernd den Fiskus entlastet und nur durch erhöhte Massensteuern den Reichshaushalt zu balancieren vermag. Während man den Kapitalisten 150 Millionen Mark schenkt, ist jedoch die Regierung nicht gewillt, den Bedürftigen eine Winterbeihilfe zu geben. Sogar der Bürgerblock hat im vergangenen Jahre eine solche Beihilfe bewilligt. Es zeigt sich dauernd, daß diese Regierung nur das ausführende Organ der deutschen Schwerindustrie ist.

Bei der Abstimmung wird der Ausschlagsantrag auf Hinausschiebung der Steuer mit den Stimmen der Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen angenommen, nachdem alle kommunistischen Abänderungsanträge dazu von derselben Front abgelehnt wurden.

Es folgte die zweite und dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit. Die Abstimmung zu dem einzelnen Artikel ergab ihre Annahme mit den Stimmen der Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen. Wir berichten darüber an anderer Stelle.

Zur zweiten und dritten Beratung des Entwurfs über ein Gesetz zur Erhöhung des Zuckersollens ergreift als einziger Redner das Wort Krähig (Soz.): Wir haben uns bisher stets gegen die Erhöhung des Sollens gewandt, aber diesmal ist die Lage eine andere. Durch die Vorlage wird der Versuch gemacht, die Verbraucher nicht zu mißbrauchen. Der Charakter des Gesetzes ist daher ein anderer. Auch Ausland verzichtet nicht auf den Zuckersoll. Wir dürfen unsere Zuckerindustrie nicht durch ausländische Kapitalisten gefährden lassen. (Zuruf rechts: Sehr richtig!) Außerdem würde im Falle der Ablehnung des Zuckersollens unsere Handelsbilanz gefährdet werden. Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion gebe ich die Erklärung ab, daß wir dem Gesetz aus diesem Grunde zustimmen.

Für die kommunistische Fraktion spricht

Genosse Höllein:

Schon jetzt ist der Zuckerpreis, gemessen an dem Einkommen der Wertarbeitenden, viel zu hoch. Das Gesetz bringt eine neue Besteuerung. Nach genauer Berechnung wird der Zuckerpreis, der jetzt 29 Pf. beträgt, nach Annahme des Gesetzes bis auf 37 Pfennig im Laufe der nächsten Zeit steigen. Dabei liegt der Auslandszucker im Hamburger Hafen für 21 Pf. Anstatt nun den Zuckerpreis herabzusetzen, setzen sich der Reichstag und die Reichsregierung dazu her, den Zucker der Zuckerindustriellen zu unterstützen. Der Zucker ist ein wichtiges Nahrungsmittel, besonders auch für die Kinder.

Der Abgeordnete Krähig sprach von einer neuen Situation, jenseitig die Situation ist neu. Im vergangenen Jahre, als der Bürgerblock noch amtierte, stand hier der Sozialdemokrat Krähig und hielt eine „Bewanderte“ gegen die Zollerhöhung, nannte sie richtig eine schwere Belastung für die Massen, obgleich der Bürgerblock nur eine Zollerhöhung von 5 Mark vorlag. Diesmal kommt die Koalitionsregierung gleich mit einer Zollerhöhung von 10 Mark, und die Sozialdemokraten stimmen diesem gemeinen Raubzug auf die Taschen der Wertarbeitenden zu. Das ist das neue an der jetzigen Situation. Dabei ist die Erhöhung des Zuckersollens erst der Anfang für die noch kommenden Zollerhöhungen. Das Gesetz hing im Ausschuss von den Stimmen der Sozialdemokraten ab. Herr Krähig sagt, daß man nicht zu lassen kann, wenn ausländische Kapitalisten die deutsche Zuckerindustrie gefährden. Krähig spricht auch von unserer Handelsbilanz. Mit „unserer“ meint er die Bilanz des kapitalistischen Ausbeutertales. Die Sozialdemokraten wollen mit den deutschen Kapitalisten eine schändliche Zollwucherpolitik treiben.

Wir dagegen sagen, daß die Arbeiter in allen Ländern sich gegen die Zollpolitik ihrer Regierungen wenden müssen und gleichzeitig kämpfen müssen für höhere Löhne und bessere Lebensbedingungen. Es gehört ein traugiger Mut dazu, auf Sowjetrußland zu verweisen. Rußland ist der erste siegreiche Arbeiterstaat und Deutschland ist ein schmutziger Ausbeuterraum. (Lärm des Präsidenten Lobe, er unterbricht den Redner und rügt den Ausdruck „Ausbeuterraum“.) Rußland hat recht, wenn es sich wehrt gegen militärische und wirtschaftliche Invasion der kapitalistischen Umwelt. Wir haben einen Antrag auf sofortigen Zucker einpreibruch und einen Entschlagsantrag, um die Demagogie der Sozialdemokraten aufzubrechen. Am 22. November schrieb der „Vorwärts“, daß der Preis von 18,40 Mark vollkommen ausreicht, um die deutsche Zuckerindustrie technisch auf der Höhe zu halten. Heute jedoch fordert die SPD bereits 21 Mark. Die Anführung des Zentrumrechners beweist, daß weitere Zollerhöhungen folgen müssen. Wir rufen die Wertarbeitenden auf gegen die Zollwucherpolitik der jetzigen Regierung. (Starker Beifall bei den Kommunisten.)

Bei der Abstimmung wird der kommunistische Antrag, den Zuckersoll anzuhängen, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Vorlage wird in der zweiten und dritten Beratung von den Regierungsparteien und den Deutschnationalen unter Beifall der Kommunisten angenommen.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wird der Bericht des Reichshaushaltsausschusses über den kommunistischen Antrag auf Auszahlung der am 14. Januar 1929 fälligen zweiten Hälfte der für die örtlichen Sonderzuschläge vorgegebenen Abfindungsbeträge nach vor dem 25. Dezember 1928 an die in Frage kommenden Beamten verhandelt. Dazu spricht als einziger Redner

Genosse Torgler:

Unser Antrag bedeutet keine finanzielle Neubelastung der Regierungsfinanzen. Doch ist es kennzeichnend für die Einstellung der Regierung zu den unteren Beamten, daß Hilferding im Ausschuss wie ein Löwe kämpfte, um die frühere Auszahlung zu vereiteln. Nach dem Geleit steht den Beamten eine frühere Auszahlung durchaus zu. Hilferding wußte auch seinen kühnen Grund für seine Haltung anzugeben. Er sagte zwar, es sei kein Geld vorhanden, aber dagegen spricht doch die Tatsache, daß das Reich die Schickauwerke aufkaufen will und zwei Millionen der Emelta erwirbt. Der Reichsminister meinte außerdem, daß kein Beamter Wert auf die frühere Auszahlung lege. Da irrt er sich gewaltig. Die Beamten erwarten die Annahme des kommunistischen Antrages, zumal der Allgemeine Deutsche Beamtenbund sich unsere Forderung zu eigen gemacht hat. Es wird für die Beamten von Interesse sein, wie die Sozialdemokraten sich heute zu dieser Forderung der Beamten stellen werden. (Beifall bei den Kommunisten.)

Es folgte die Abstimmung über den kommunistischen Antrag, die zweifelhafte eine Mehrheit für Annahme erobert. Tagesstimmten nur Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten. Vizepräsident Ciller (Zentrum) schloß jedoch das Abstimmungsergebnis um. Unter abnehmendem Lärm „Schließung“ erklärte er den kommunistischen Antrag kurzerhand als abgelehnt.

Als letzter Tagesordnungspunkt steht zur Beratung der kommunistische Antrag auf Winterbeihilfe für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner.

Genosse Graf, Dresden:

benutzt keine vierstündige Redezeit, um in eindringlichen Worten erwidertendes Material über die Notlage der Invaliden, der Erwerbslosen und der übrigen bedürftigen Gruppen vorzutragen. Aus seinen Ausführungen ergibt sich die Notwendigkeit der einmaligen Winterbeihilfe, um so mehr als jetzt der Bürgerblock im vergangenen Jahre eine solche Beihilfe bewilligen mußte. Mit der Beihilfe allein ist es jedoch nicht getan. Die Kommunisten fordern die Schaffung eines einheitlichen Fürsorgegesetzes für das ganze Reich und eine Erhöhung der Renten und Unterhaltungen.

Abgeordneter Karsten (Soz.) (Zuruf des Gen. Torgler: Der heutige Regierungsvorbericht!) Wir lehnen den kommunistischen Antrag ab, weil einmalige Unterhaltungen keinen Sinn haben. (Zuruf: Im vergangenen Jahre habt ihr aber zugestimmt!) Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Die Sitzung wird unter Beifall der Kommunisten geschlossen.

So hat der deutsche Reichstag seinen Gabentisch „dem deutschen Volke“ präsentiert! Die „loyale“ Verteilung der Geschenke charakterisiert nicht nur diesen Reichstag und seine Regierung, sondern den bürgerlichen Parlamentarismus überhaupt.

Verpufft?

Lugano. (Eig. Bericht.) Gestern Abend fand abermals eine Zusammenkunft zwischen Stresemann, Brand und Chamberlain statt, in der die kritischen Fragen nochmals besprochen wurden. Wie „Daily Express“ aus der Umgebung Chamberlains erfährt, ist damit zu rechnen, daß England, Frankreich und Belgien ihre Armeen solange im Rheinland lassen werden, bis Deutschland seine Reparationsschulden entgeltlich löst. Die Reparations- und Räumungsverhandlungen in Lugano können als beendet betrachtet werden, die weiteren Verhandlungen werden auf dem üblichen diplomatischen Wege erfolgen. Es wird noch nicht mitgeteilt, bis zu welchem Grade Stresemann bereits die Forderungen Frankreichs und Englands anerkannt hat.

Ein Opfer des Dorpmüllerstystems

Beim Durchgehen des schmalen Tores der Vol.-Abteilung des Eisenbahnausbesserungswerkes Dresden-Friedrichstadt wurde der Rangierer Hei durch eine ansehende Lokomotive erlegt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Drei Bergleute verschüttet!

Im Gelsenkirchen, 14. Dezember. Auf Jech Dählbüsch Schacht 8 im Stadtkreis Kottbusen gerieten am Donnerstag Abend drei Bergleute unter plötzlich herabstürzende Gesteinmassen. Die sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig, zumal große Massen der herabgestürzten Steine weggeräumt werden mußten und immer wieder neue Massen herabstürzten. Im Laufe der Nacht ist es gelungen, zwei der Verschütteten zu bergen. Der dritte wurde erst am Freitag vormittag geborgen. Bei allen dreien war der Tod bereits eingetreten. Zwei der Verunglückten waren verheiratet.

100 Streikende in Columbien erschossen!

100 Tote, 238 Verletzte beim Plantagenarbeiterstreik. In London, 14. Dezember. Wie aus Bogota in Columbien gemeldet wird, sind im Verlauf der letzten Woche zwischen streikenden Plantagenarbeitern und Regierungstruppen im Bezirk von Santa Maria hundert Streikende getötet und 238 verwundet worden.

Kriminalbeamte im SPD-Bureau in Krefeld

Am Dienstagvormittag erschienen Kriminalbeamte im Bureau der kommunistischen Partei in Krefeld, um „in den Räumen des kommunistischen Jugendverbandes nach einer Schülereizung zu suchen“. Da ihnen erklärt wurde, daß die SPD und der KPD getrennte Organisationen sind, zogen sie zunächst wieder ab, aber nur um nach kurzer Zeit mit Verstärkung wieder anzukommen. Die Durchsuchung war aber erfolglos.

Judas Gebering hat mehr als 30 Silberlinge

Denn er baut sich eine Villa in Düsseldorf

In Bielefeld, 14. Dezember. Die hiesigen Kollegen stimmten dem Verkauf eines hiesigen Grundstücks in dem Villenviertel am Bürgerpark bei, das zum Preise von 22.000 Mark an den Reichsinnenminister Gebering verkauft wurde. Der Käufer, der ebenfalls früher in Bielefeld Gewerkschaftsführer war, übernimmt die Verpflichtung, auf diesem Grundstück innerhalb zweier Jahre einen Neubau aufzuführen.

Metallarbeiter! Dieser Villenbau wird durchgeführt, nachdem die Ruhrarbeiter in die Betriebe hineingezerrt worden sind! Haben die Kommunisten unrecht, wenn sie den „kleinen Metallarbeiter“ den Judas an der Ruhr nennen?

Wie die SPD in den Sozialismus hineinwächst

Der Geschäftsführer Glucke vom Konsum- und Sparverein in Torgelow in Pommern mußte wegen Unterschlagung entlassen werden. Er war ein stammer SPD-Mann und Mitglied des Ortsgruppenvorstandes der SPD.

Nach 40 - 50 000 Metallarbeiter auf der Straße

Bisher sind ungefähr 25 Prozent der ausgesperrten Metallarbeiter noch nicht wieder eingestellt. Nach einer vorläufigen Feststellung der beteiligten Landesarbeitsämter handelt es sich um etwa 40-50 000 Arbeiter. Der Arbeitgeberverband für Nordwest teilt dazu mit, daß es fraglich sei, ob die größte Zahl der bisher noch nicht eingestellten Arbeiter wieder in die Betriebe aufgenommen werden könnte. Von den 60 Hochöfen, die vor der Aussperrung in Betrieb waren, sind bisher nur bei 44 die Arbeiten für die Wiederbetriebnahme aufgenommen worden.

Auf der anderen Seite versuchen zahlreiche Direktoren, Heberführer zu lassen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie tut nicht das geringste dagegen. Die Kampfleitungen müssen als Verbotsfront der revolutionären Einheitsfront für die neuen Kämpfe gegen das schamlose Unternehmertum und den Reformismus ihre Aufgabe erfüllen.

Auflösungslampagne gegen Verbotdrohung

Berlin, 16. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Gausführung Berlin-Brandenburg des RFB erläßt einen Gausbefehl an alle Kameraden des RFB und der Roten Jungfront. Nachdem darauf hingewiesen wird, daß im Gausbereich in den letzten zwei Monaten vier schakistische Arbeitermorde festgestellt haben, daß der keine Belagerungszustand in Berlin vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verhängt worden ist und dieser auch mit dem Verbot des RFB droht,

ordnet die Gausführung für alle Kameraden des RFB und der Roten Jungfront an:

„Am Sonntag hat jeder RFB- und RZ-Kamerad seine Bundeskleidung anzulegen und sich 9 Uhr im zuständigen Jugend- oder Kameradabteilungslokal zu melden. Von dem Juglokal aus werden die Kameraden eingeteilt zum Aufklärungsdienst in den Häuserblocks. Jeder Arbeiter soll gegenüber den verzogenen Verächtern der reformistischen und bürgerlichen Presse die Wahrheit und die Bedeutung des Gewaltstreiks des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jörgelbel gegen den RFB erfahren. Überall müssen die Lokale zu den Massenuntergehungen, die am kommenden Dienstag in acht Bezirken stattfinden, bekanntgegeben werden. Jeder RFB-Kamerad hat die Pflicht, im Betrieb, in den Gewerkschaften, in den Massenorganisationen, auch die Arbeiter der SPD und des Reichsbanners gegen den Schandstreik des Polizeipräsidenten zu mobilisieren. Die Einstellung des Verbotes durch den Sozialdemokraten Jörgelbel muß durch den Massenaufmarsch des Berliner Proletariats hinweggeleitet werden.“

Die Polizei wirft Handgranaten...

In Gotha, 14. Dezember. Die Abteilung der Landespolizei Gotha hielt heute vormittag auf dem Schießplatz Kranberg Handgranatenversuche ab. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. In dem Augenblick, als Großmann eine bereits abgezogene Handgranate werfen wollte, explodierte diese und tötete ihn sofort, während der Wachmeister Bauh schwere Verletzungen erlitt.

Diese „Schulung“ der Polizei zeigt die Ungehörigkeit der Behauptung vom Beamtencharakter der Polizeiaufbahn. Nicht „Sicherheitsbeamte“, sondern Missetäter, Kriegssöldner werden bei den deutschen Polizeibehörden gebrüht. Söldner — gegen die kämpfenden Arbeiter!

Ein Weihnachtsgeschenk für jeden Erwerbslosen!

Zu Weihnachten 1927 forderte die kommunistische Reichstagsfraktion eine Winterbeihilfe von 30 Mark für jeden Erwerbslosen. Es gelang, der Bürgerblock-regierung wenigstens eine Beihilfe von 9 Mark für jeden Erwerbslosen abzutrotzen. Auch in diesem Jahr forderte die kommunistische Reichstagsfraktion 30 Mark für jeden Erwerbslosen. Die Koalitionsregierung gibt keinen Pfennig, denn im Reichstag lehnte die SPD jede Winterbeihilfe ab. Dafür hilft die SPD mit, den Saisonarbeitern die Unterstützung zu rauben. Die SPD schenkt den Erwerbslosen zu Weihnachten 1928 den Panzerkreuzer!

Auslandswochenchau

„Die Frage der Weltlage ist die Kriegsgefahr!“

Wer diese entscheidende Feststellung des 6. Weltkongresses bezweifeln möchte, dem müßte es doch angesichts der Entwicklung in den letzten Monaten wie Schuppen von den Augen fallen. Da kam das britisch-französische Flottenabkommen, das nichts anderes als eine neue militärische Entente darstellte, und das sowohl gegen die Sowjetunion als auch gegen die Vereinigten Staaten zielte, gleichzeitig auch ein verstärktes Druckmittel auf Deutschland war, um es in die westliche Gruppierung einzureihen. Bald darauf folgten geharnischte Reden der wichtigsten Vertreter des Imperialismus der Vereinigten Staaten, Coolidge und Hoover. In seiner Rede vor dem Kongreß erklärte Hoover als erstes Gebot, die Durchführung des Flottenprogramms — 15 Kreuzer und 1 Flugzeug-Muttergeschiff — zu sichern. Im Osten Europas wurden (und werden) Verhandlungen der Generalstabes Polens, Rumäniens und auch Ungarns unter Oberhoheit Frankreichs — Reise des Generals Le Rond — zur Feststellung gemeinsamer Operationspläne gegen die Sowjetunion geführt. Bisshin gefaßt sich in wilden Drohungen. Auch die Tschechoslowakei beteiligt sich an diesen Kriegsvorbereitungen, um ein Stück Beute einheimen zu können. Komplote — wie das der Abtrennung der Sowjeturaine von der Sowjetunion — werden entworfen. Aber auch in der übrigen Welt hört man immer lautere Militärmusik (Mussolini-Italien, Salazar usw.).

Das alles hat bewiesen, welche dringende Aufgabe des Tages es für die Arbeiterklasse der ganzen Welt ist, sich unter der Führung der kommunistischen Parteien auf die Abwehr der imperialistischen Kriegsdrohungen einzustellen und wie notwendig es auch ist, den vom 6. Kominternkongreß gefassten Beschluß, einen internationalen Kampftag gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion durchzuführen, energisch in Angriff zu nehmen.

Durch die Konferenz in Lugano wird diese Entwicklung noch unterstrichen. Die Tagung des Völkerbundes in Lugano demonstriert von neuem den Charakter des Völkerbundes: seine praktische Ohnmacht in allen internationalen Fragen und seine Rolle als positivstimmige Bemalerei, hinter der die imperialistischen Kriegspläne der Ententemächte geschildert und in die Tat umgesetzt werden.

Seine Ohnmacht hat der Völkerbund im Konflikt Bolivien-Paraguay darzulegen. Obwohl diese beiden Staaten Mitglieder des Völkerbundes sind, können sie sich nicht um seine heuchlerischen Beschlüsse kümmern. Für sie gilt das Ordre des panamerikanischen Unions, wo die Vereinigten Staaten den Taktstöß führen.

Seine Ohnmacht hat der Völkerbund in dem Streit Litauen-Polen darzulegen. Wieder einmal hat er sich die heiderseitigen Bescheidenden Woldemaras und Jaleskis angelehnt, ohne den Finger zu rühren. Das bedeutet natürlich eine Unterstützung des imperialistischen Vorgehens Bisshin-Polens, das in einen hübschen Teil Litauens (die Wilna-Provinz) bereits geschlüpft hat. Diese Hilfe für Polen ist ein Teil des Programms Großbritanniens und Frankreichs zur Fütterung und Stärkung Polens als Vormacht gegen die Sowjetunion.

Seine Ohnmacht hat der Völkerbund wieder in der Abrüstungsfrage darzulegen. Muß doch sogar die DAZ vom 13. Dezember (bei ihrem Wanderversen) schreiben:

„Der russische Volkskommissar Litwinow hat in seinem Schreiben an den Vorsitzenden der Genfer vorläufigen Abrüstungskonferenz (London) in unabweisbarer Weise das schändliche Vergehen begangen.“

Es ist eben die Funktion des Völkerbundes, die fieberhafte Aufregung seiner Mitglieder Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Polens, der Tschechoslowakei — und auch Deutschlands mit östlichen Provinzen zu vermischen, nicht aber praktisch zu durchkreuzen. Seine Ohnmacht hat der Völkerbund in allem, sogar in den Fragen der Bekämpfung des Alkoholismus und des Opiums darzulegen, denn selbst darin hat er nichts erreicht.

So sieht es auf der offenen Bühne des Völkerbundes in Lugano aus.

Andero geht es hinter den Kulissen aus. Hier wird „praktische Arbeit“ geleistet. Und zwar solche von größter Tragweite auch für das internationale Proletariat.

Man darf sich nicht durch widersprüchliche Meldungen, durch den Optimismus und die Kahennuß der deutschen, französischen und englischen Presse täuschen lassen. Das sind Warnungen. Wenn die drei „großen“ Ragen Briand, Stresemann und Chamberlain um den heißen Brei der Reparationsfrage herum-schleichen, so nur, um ihn dann doch auszuwickeln — wenn er etwas köstlicher geworden ist. An seiner Abföhlung wird aber kräftig gearbeitet.

Das hat die gut unterrichtete Kölnische Zeitung in ihrem Artikel vom 11. Dezember, der wie eine Bombe wirken mußte, klargelegt. Bedingung der Rheinlandräumung ist nach Chamberlain, wie er das in einer geheimen Unterredung Stresemann mitgeteilt hat, daß Deutschland seine Beziehungen zu Rußland mehr oder weniger abbricht. Es geht um die „Teilnahme an einer ruflandsfeindlichen Gruppierung wie derjenigen mit England als Mittelpunkt, deren offener eingestandener Zweck ein Krieg, zumindest aber ein Boykott ist“. Das wird von der Kölnischen Zeitung offen und konkret ausgeführt.

Zu welchem Zweck? Um zu erklären: eine solche Politik machen wir nicht mit! Beileibe nicht! Vielmehr zu dem Zweck, um zu erklären, ja, wir wollen einen solchen Kriegszustand mitmachen und sind bereit, aus der Haut Deutschlands die Riemer zu schneiden, mit denen Rußland geächtet werden muß. Aber — wir fordern einen anständigen Preis. Der Preis wird genannt: Ermäßigung der Reparationszahlungen und Rheinlandräumung.

Der deutsche Imperialist ist ein Geschäftsmann (auch Rußland gegenüber, das er bei dieser Gelegenheit gleichfalls erpressen möchte). Also schmeißt er zunächst. Und gleich ihm Chamberlain und Poincaré (der seinen Maximalpreis soeben dem Boten Hoehsch bekanntgegeben hat).

Aber das Wallergeschrei, das gegenwärtig die Luft erfüllt, wird die internationale Arbeiterklasse über das Ziel nicht täuschen. Es geht um den Krieg gegen den ersten Arbeiter- und Bauernhaat der Welt. Das internationale Proletariat darf die Antwort nicht schuldig bleiben.

Die Entwicklung der imperialistischen Gegensätze und Kriegsvorbereitungen geht nicht einfach und gradlinig vor sich. Gleichzeitig mit der verstärkten Blockbildung gegen die Sowjetunion, die das Hauptinteresse der imperialistischen Mächte bildet, geht eine Verschärfung der inneren Widersprüche des Imperialismus, besonders des Gegensatzes zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, vor sich. Das tritt durch die Ereignisse in Latein-Amerika deutlich in Erscheinung.

Die Konkurrenz zwischen dem Imperialismus Großbritanniens und der Vereinigten Staaten um die wirtschaftliche

Vorherrschaft in Latein-Amerika hat den Stedepunkt erreicht. Aber noch im Jahre 1913 Großbritannien mit einer Investierung von 5 Milliarden Dollar in Latein-Amerika unbeskränkt an der Spitze (Deutschland 2 Milliarden, Vereinigte Staaten 1,248 Milliarden), so ist i. J. 1928 Großbritannien mit 5,2 Milliarden von den Vereinigten Staaten erreicht und derzeit bereits überflügelt worden. Das gilt fast für alle kleineren Staaten Mittel- und Südamerikas. Nur in Argentinien und Brasilien dominiert noch Großbritannien.

Die Vereinigten Staaten verfolgen ihr Ziel mit größter Fähigkeit und zynischer Offenheit. Das beweist die Reise, die Hoover, der neugewählte Präsident des Dollar-Kapitals, sofort nach seiner Wahl nach Mittel- und Südamerika angetreten hat. Hoover macht gar kein Hehl daraus, daß für ihn die berühmte Monroe-Doktrin nicht nur das Fernhalten der europäischen Großmächte von Amerika, sondern zugleich die Beherrschung ganz Amerikas durch den Dollar-Imperialismus bedeutet. Was bereits in ganz Mittelamerika — von Mexiko abgesehen — gelungen ist, soll in Südamerika vollendet werden. Die in jahrhundertelangen Kämpfen erzwungene Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Staaten von ihren Mutterländern, Spanien und Portugal, wird ersetzt durch das Vasallentum gegenüber den Vereinigten Staaten. Ihre politische Unabhängigkeit wird immer mehr zur Formalität. Die Finanzgebarung und Wirtschaft der lateinamerikanischen Länder sind schon größtenteils unter die Kontrolle der Vereinigten Staaten geraten, desgleichen ihre Militärmacht.

Es ist den Vereinigten Staaten gelungen, die panamerikanische Union, in der zunächst die Kräfte gegen die Vereinigten Staaten sehr stark waren, in ein Instrument der Vereinigten Staaten zu verwandeln. Das wurde auf dem Kongreß in Havana befestigt (Anfang dieses Jahres). Das tritt auch auf der gegenwärtigen Panamerika-Konferenz in Washington klar zutage. Die panamerikanische Union ist eine Art Völkerbund unter Führung der Vereinigten Staaten, der den Einfluß der europäischen Völkerbundmächte, insbesondere Großbritanniens, im ganzen Weltteil von und um Amerika aushebt. Diese Union wird immer mehr zur Basis der Weltbeherrschung der Vereinigten Staaten. Dazu hilft auch der amerikanische Gewerkschaftsbund (AFL) mit Kräften mit. Gerade in diesem Augenblick zeigt es sich, daß für die Entwicklung des Konfliktes Bolivien-Paraguay nicht das lendenlärmende Auftreten des Völkerbundes (Telegramm Briand), sondern die Haltung der panamerikanischen Konferenz in Washington, d. h. der Vereinigten Staaten, maßgebend ist.

Der Konflikt Bolivien-Paraguay hat nicht lokale Bedeutung. Bei fast allen Konflikten und Kriegen zwischen den Staaten Latein-Amerikas ebenso wie bei den häufigen reaktionären Putschen, ja, auch bei manchen freiheitlichen Erhebungen, haben die Dollar- und Pfund-Magnaten ihre Hand im Spiele. Sie schießen Brände, damit sie sie dann löschen, d. h. frischfröhlich intervenieren können. Das ist jetzt vor allem die Taktik der Vereinigten Staaten.

Diese sind auch die Drahtzieher im Konflikt Bolivien-Paraguay. Bolivien befindet sich bereits unter der Vormundschaft Washingtons. Es hat von den Vereinigten Staaten vor 5 Jahren eine große Anleihe erhalten. Seine Zoll- und Steuerpolitik steht unter ihrer Kontrolle. Diese suchen nun ihren geschäftlichen Nutzen zu ziehen. Zu diesem Zweck muß einmal Bolivien, das vom Ozean verdrängt ist, eine Wasserstraße nach dem Meer erhalten, die durch Chile oder Paraguay führt. Aber dazu kommt, daß auf dem riesigen, teils mit Wäldern, teils mit Urwald bedeckten Grenzgebiet zwischen Bolivien und Paraguay (Chaco) gewaltige Vorkommen entdeckt wurden. Da nun gerade der Kampf um Öl zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien in Latein-Amerika ein Hauptgeschäftsfeld für ihre Politik ist, wurde der Konflikt vom Jaun gebrochen. Bolivien wird dabei von den Vereinigten Staaten vorwärts getrieben. Und der schließliche Erfolg der — Vereinigten Staaten kann nicht zweifelhaft sein.

Aber gerade angesichts der brutalen imperialistischen Politik der Vereinigten Staaten in Lateinamerika wächst auch dort der nationale Widerstand, dessen Hauptstütze Mexiko ist (in Argentinien und Brasilien ist für den Widerstand der britische Einfluß ziemlich maßgebend).

Die „Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung“ gewinnt immer mehr an Boden. Sie unterstützt beträchtlich den General Sandino, der noch immer in Nicaragua heldenhaft gegen die amerikanische Intervention kämpft.

Die gemeldete Verschwörung gegen Hoover in Argentinien ist ein Symptom, wie es in dem lateinamerikanischen Vulkan brodet.

Das hat sich jüngst vor allem in der revolutionären Bewegung in Kolumbien, einem der zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien derzeit am heißesten umrittenen Länder, gezeigt. Hier geht es um Öl, aber auch um die Ausbeutung anderer Rohstoffe und landwirtschaftlicher Produkte (Obst). Die Bewegung in Kolumbien begann mit einem Massenstreik der Bananenarbeiter, die sich hauptsächlich in den Klauen der auch in Nicaragua mächtigen „American Fruit Company“ befinden. Aus dem Streik, der zunächst um einige Arbeiterforderungen ging, wurde eine revolutionäre Bewegung, weil die kolumbianische Regierung auf Befehl der Vereinigten Staaten mit Belagerungszustand, Truppenbesetzungen, Waffengewalt antwortete. Die Streikenden wurden aber die Herren der ganzen Provinz (von Santa Marta). Sofort setzten die Vereinigten Staaten mit offener Intervention ein. Armierte Schiffe gehen im kolumbianischen Hafen Santa Marta vor Anker. Die kolumbianische Regierung, als Opfer des Dollar-Imperialismus, verstärkt den Terror gegen die revolutionären Arbeiter und vor allem gegen die Kommunisten.

Das Zentralkomitee der KP der Vereinigten Staaten hat ein Manifest herausgegeben, in dem die Rolle des Dollar-Imperialismus in den Vereinigten Staaten gebremst und zum Kampf gegen die Kolonisierung Latein-Amerikas aufgerufen wird.

Freie Bahn der Bürgerblockpolitik

Hermann Müllers Vorkrede

Am Mittwoch sprach der Koalitions-Reichstagsler Hermann Müller vor dem Verein „Berliner Presse“. Seine Rede brachte nichts besonderes Neues. Sie war eine Bestätigung dafür, daß die SPD-Führer gewillt sind, den alten Kurs der Bürgerblockpolitik in der Großen Koalitionsregierung verstärkt fortzuführen. Hermann Müller legte demgemäß einleitend, verbunden mit einem Lob Stresemanns, ein Bekenntnis zur Fortsetzung der imperialistischen Außenpolitik ab, — natürlich zur Täuschung der wertkräftigen Massen, verbrämt durch die heuchlerische Völkerbundesideologie. Angesichts der zurzeit stattfindenden Verhandlungen in Lugano war es bezeichnend, daß Hermann Müller die Räumungs- und Reparationsfragen nur streifte und wörtlich erklärte, „es ist verständlich, daß ich mir heute eine gewisse Zurückhaltung auferlege. Ich will nichts sagen, was die Verhandlungen in Lugano stören könnte.“ (!) Wenn man sich an die Auslassungen der Kölnischen Zeitung erinnert, daß Chamberlain in Lugano von Stresemann als Preis für Zugeständnisse in der Räumungsfrage das Einschreiten Deutschlands in die englisch-französische Antisowjetfront verlangt, so erkennt man, was die Bemerkung Hermann Müllers, „die Verhandlungen in Lugano nicht zu stören“, zu bedeuten haben.

In seinen Ausführungen über die innerpolitische Lage fleurierte Hermann Müller geratenen Kurs auf die endgültige Bil-

dung der Koalitionsregierung. Nachdem er in zynischer Weise erklärt hatte, daß sicherlich 80 Prozent der deutschen Bevölkerung über die Abwägung des Ruhrkampfes erzeit gewesen seien, sprach er sein Bedauern darüber aus, daß die Verhandlungen zur Festigung der Großen Koalitionsregierung noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Insbesondere die Deckung des Defizits im Etat und die reaktionäre Reichsreform auf die „insbesondere die deutsche Wirtschaft wartet“, (!) verlange eine stabile Regierung. Als Mahnung an die Koalitionsbrüder, ihrerseits zur endgültigen Bildung der Großen Koalitionsregierung alles zu tun, erklärte Müller, daß hinter einer eventuellen Regierungskrise die Auflösung des Reichstages stünde, an der doch niemand — sicher am wenigsten die Sozialdemokraten — ein Interesse habe.

Die Rede Müllers zeigte also volles Verständnis der SPD-Führer für die Interessen der Bourgeoisie, Volkspartei und Zentrum werden jetzt insbesondere, nachdem der Ruhrkampf durch einen arbeiterfeindlichen Spruch Sueringers endgültig abgewürgt ist, nicht mehr spüren, feste Bindungen zur Großen Koalition einzugehen. Müllers Rede konnte sie nur in der Ueberzeugung härten, daß die SPD-Führer in der Regierung die besten Garantien für die Fortsetzung der Bürgerblockpolitik sind.

Hoover provoziert den bolivianisch-paraguayischen Krieg!

Als Hoover am 8. Dezember mit seinem Kriegsschiff „Maryland“ im chilenischen Hafen Antofagasta in Bay of Morena eintraf, erwarteten ihn dort nicht nur die Behörden von Chile, sondern auch eine Delegation von 70 bolivianischen Wärdensträgern, an der Spitze der Außenminister Balaclos. Hoover empfing diese Delegation auf dem Kriegsschiff „Maryland“ und gab den Gästen einen Lunch. Die Delegation kam, um die prekäre Lage der Bolivianer zu schildern, die keinen Zugang zum Meer haben. Dieser Meerzugang sei unbedingt nötig, es handelt sich da um den Abtransport der von den Amerikanern ausgebeuteten Petroleumquellen und Zinnminen.

Bolivien befindet sich vollkommen in den Händen des amerikanischen Kapitals, und die Herren des Landes sind die Standard Oil of New Jersey und Equitable Trust Company, und so ist es nicht verwunderlich, daß Hoover als deren Beauftragter einen guten Rat geben konnte. Dieser war: man solle einen Ausweg durch Paraguay schaffen. Davenport und Coole hatten schon vor zwei Jahren propioniert, daß man die Petroleumerzeugnisse am billigsten durch eine Pipe-Linie zum Paraguay-Fluß leitete, von wo aus Schiffe sie zum Meer weitertransportieren können. Dies ist nur durch das Grand Chaco-Gebiet möglich, das zufällig in den Händen Paraguays ist. Eine Pipe-Linie zur pazifischen Küste kann wegen der hohen Bergzüge der Anden, die zwischen den Petroleumquellen und dem Meer liegen, nicht in Betracht kommen.

Am selben Tage, an dem Hoover mit den Bolivianern verhandelte, fand ein Angriff der Bolivianer auf Paraguay statt. Dies war um so eher möglich, weil 1. Paraguay eine schwache Republik ist und 2. weil diese Republik einer der wenigen lateinamerikanischen Staaten ist, in denen sich noch kein nordamerikanisches Kapital breitmachen konnte.

Eine Revolte in Columbia

United Fruit Company durch englische Konkurrenz bedroht

In Kolumbien gibt es große Bananenplantagen der United Fruit Company. Die Arbeiter, die dort beschäftigt waren, mußten sich eine starke Lohnreduzierung gefallen lassen, da die Direktoren die englische Konkurrenz angeblich nur bekämpfen könnten, wenn sie aus den Arbeitern noch mehr herausholt. Die Antwort der Arbeiterklasse war zuerst Streik und als man darauf Militär in das Streikgebiet beorderte, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeiter bedarren in ihrem Widerstand und der Beauftragte der USA-Imperialisten, der Diktator der Republik, provozierte neue Zusammenstöße. Neue Truppen sind jetzt im Streikgebiet eingetroffen. Die Zahl der ermordeten Arbeiter beläuft sich auf 25. Die Zahl der Verwundeten wurde nicht bekanntgegeben.

Menschenhandel in Südafrika

Man meldet mit Freude aus Lissabon und aus Johannesburg, daß die südafrikanische Regierung und die portugiesische Regierung ein Abkommen abschließen konnten. Es handelt sich um Mozambique, von wo aus die südafrikanischen Minen mit eingeborenen Arbeitern versehen werden sollen. 80 000 Arbeiter sollen in die Minen verschifft werden mit einem sogenannten langfristigen Kontrakt. Für jeden Eingeborenen, der von der portugiesischen Regierung aus Mozambique abgelenkt wird, bekommt die portugiesische Regierung 1 Pfund Sterling, wie man sagt, als „Steuerablösung“. Ein Kommissar wird darauf achten, daß für die Eingeborenen, die längere Zeit als ein Jahr dort bleiben, wieder 1 Pfund Sterling abgeliefert werden soll. Natürlich werden für diese Lasten Abgabe von den Löhnen der Arbeiter gemacht, wie auch bekanntlich die Löhne der Eingeborenen, die aus Mozambique kommen, dienen nicht selbst ausgezahlt werden, sondern dem Eingeborenen-Kommissar.

Diese Verschönerung der Arbeiter ist ein regelrechter Menschenhandel und unterscheidet sich in nichts von dem gewöhnlichen Sklavenhandel.



Dresdner Zeitlupe

Gedanken im Schnee — Dreißig Worte sämisch auf der Straßenbahn — Lohnkampf angesichts des Weihnadtsbaums

Ueber Nacht hat die Stadt sich weiß angetan. Die Schornsteine haben sich hohe weiße Zipfelmähen aufgelagert, wie der Ostel Krieg in der Max-und-Moritz-Komödie, die Vorfahnen verbergen ihre kapitalistische Reflektionsfähigkeit hinter unschuldigen Schneemänteln. Das Granatfeuer ihrer Anpreisungen ist hinter der weißen Tarnung verdeckt, genau so, wie der Massenmord auf Rußlands Schneebedeckten Schlachtfeldern sich 1914 bis 1918 hinter dem Wimmern der Schneemäntel verbarg. Welch und vorzüglich schlüpfen die Menschen durch das Pfosten-gewimmel. Für die Damen und Mädchen, für die Herren und Herrchen der Bourgeoisie spielt die Tatsache des Schneefalls eine andere Rolle als für die Proletarier. Bei St. Moritz, Oberhof, Davos sind die Zauberberge, auf denen sich die Plustrotte verläuft. Die „Sporteln“ für diesen „Sport“ trägt immer noch das ausgepörrte Proletariat. Aber die große Schneeschmelze wird kommen und das Hochwasser der revolutionären Bewegung wird alle „ordnungsbetonierten Kalmauern“ der Gesellschaft, die jetzt Gesellschaft niederreißen.

Am 30. Dezember prüfen die Proletarier ihre Hämmer, ihre Sichel.

Die Proletarier betrachten den Schneefall mit anderen Augen als die Bourgeoisie. Zum Beispiel ein Gelehrter auf der Straßenbahn: „Na, na, immer mal ein Kade Geld ordn!“ „Wolobn?“ „Na, Schnee schibbn!“ „Nu Kor, stiaicht Schundä meinachts Jenge!“ „Da brauchst du zwanzig Schundä an ren Dache so schuda, Ränich, dann hafts du beinahe 18 Gagin beisamand!“ „Morich!“ „Wspringt der Pessimist am Stierplaz, der den Kot der Stadt Dresden sehr gut zu kennen scheint. Der Führer auf der Plattform nickt mit dem Kopfe. Sie müssen jetzt besonders scharf aufpassen, der Führer und auch der Schaffner. Es muß in diesen Wintermochen besonders scharf aufpassen auf alles, was sich um ihn her dreht. Gefahren drohen von der Glätte der Straßen, Gefahren drohen von der Schärfe in pudelnden Glätte seiner reformistischen Gewerkschaftsborgente, die Wirtschaftsbekämpfer im Stadtverordnetenkollegium ablehnte und in diesen Wochen die neuen Tarifverhandlungen mit der Direktion der Straßenbahn einleitet. Am 30. Januar läuft der Tarif ab, und die Straßenbahner müssen scharf aufpassen, daß ihnen die Reformisten keine Kuckuckseier in die Nester legen, was ihrem Gebahren im Stadtparlament durchaus entspricht, und was durchaus in der Linie des dort gesagten verhetzerfeindlichen Treibens läge. Ja, die SPD erwähnte dort, sie sei nur für Behandlung technischer Straßenbahnfragen im Kollegium. Und verweist dabei alles andere. Wir Kommunisten wissen: es geht nicht an, daß durch technische Verbesserungen, die das kulturelle Niveau der Menschen notwendig heben sollten, durch die Nationalisierung weitere Massen brotlos gemacht werden.

Die Einführung der neuen Straßenbahn-Schnellzüge bedeutet Einsparen von Personal und macht e bedeuten Verringerung der anstrengenden Dienstzeit. Die neuen Schnellzüge sind für Dresden ein technisch beachtlicher Fortschritt. Die Züge bestehen aus zwei großen Wagen, die mit einem kleineren durch die bekannten Harmonika-Durchgänge verbunden sind. Jeder Zug faht 117 Fahrgäste und kann eine Geschwindigkeit von 48 Kilometer erzielen. Bei der langsamen fährtechnischen Entwicklung Dresdens dürfte letzteres freilich nur eine Bedeutung auf dem Papier haben. Weiter rollt der alte, brave Straßenbahnwagen, von dem der Verkehr abprang.

Der Sternplatz sieht märchenhaft aus. Man könnte fast vergessen, daß an ihm die Ortofrankenkasse sich befindet, daß dort die „Stempelallee“ beginnt, daß von dort aus nur wenige nicht verzeihen. Die Tannenbäume, die dunkelgrünen Auslagen, die Halb- und Gehpelze der Damen und Herren, die Spidale und pommerischen Hähne aus der Freigasse sind der Widerschein Schritte zu den Elendsquartieren des Dresdner Proletariats führen. Man könnte es fast vergessen, so märchenhaft sieht der Sternplatz in seinem winterlichen Kleide aus. Aber man darf es jener Welt, die durch eine unüberbrückbare Kluft von der frohstehenden Proletariats getrennt ist.

Aus dieser Perspektive hat man das „neue Kapital der Sommerkultur“ (wie die Dr. H. H. hässlich schreiben) zu betrachten:

„Mit der Annäherung des Weihnachtsfestes verschärft sich die antireligiöse Propaganda der Kommunisten zulehends. In diesem Jahre soll ein besonderer Feldzug gegen die Weihnachtsbäume eröffnet werden. Am den Weihnachtstagen jeden feillichen Charakter zu nehmen, ist angeordnet worden, daß Theater, Museen und Kinos nicht schließen dürfen.“

Die Kritik der sowjetrussischen Zeitungen ist Selbstkritik, ist aktiver Kampf gegen bürgerliche Alltagsideologie, gegen Ueberbleibsel des Jantismus, die sich mit dem Tannenbaum begnügt, und über ihm allgütlich und allgütig verläumt, „das Himmelreich“ auf Erden zu begründen. Die Tatsache, daß auch diese durch Jahrhunderte in der russischen Volkspsyche verwurzelten Gebräuche einer kritischen Revision unterzogen werden, beweist erneut die Kraft der bolschewistischen Idee, die von den tendenzlosen Entstellungen der kapitalistischen Gegner nicht weggezogen werden kann.

In Iwer wurden 5 Kirchen auf Wunsch der übergroßen Mehrheit der Arbeiter in Arbeiterclubs umgewandelt. Außerdem wurde noch eine Kirche als Speiseanstalt und eine als Reichsarchiv umgebaut. Ebenso hat vor nicht langem die Einwohnerchaft des zentralen Teiles von Iwer beschlossen, eine Kirche zu Kulturzwecken einzurichten. Diese Kirche, die 165 Jahre zur Volkserbauung diente, ist nun ebenfalls ein Arbeiterklub.

Gammelt am Sonntag

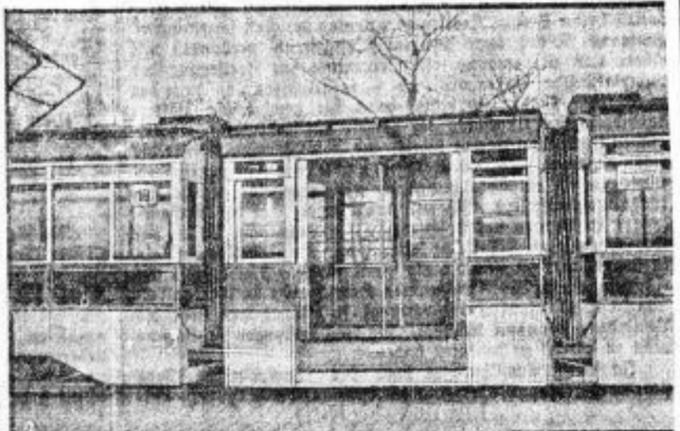
Für die rote Winterhilfe der Roten Hilfe Deutschlands! Handelt solidarisches, denkt an die proletarischen politischen Gefangenen und ihre Angehörigen! Unterstützt die Opfer des weißen Terrors!

Wir stehen nicht an, diese „materialistische Weltanschauung“ zu verteidigen im Gegensatz zu den kirchlichen Bestrebungen, die sich besonders in diesen Wochen breitzumachen suchen. Man braucht nur einmal durch die Straßen der Stadt zu gehen, um zu erkennen, wie die kirchlichen Embleme (Stern, Kreuz, Engel, Baum und Lichter) sich innig paaren mit dem amerikanischen Reflektormittel. Das wimmelt von anpreisenden Plakaten und verkaufenden blondlodigen Engeln. Und auch die Heilserarme hat ihr Standquartier am Altmarkt bezogen und leht



„geschäftig“ um Gotteslohn. Und was die Heilserarme in Worten tut, das tut die Christian Science in der Schrift.

Die Christian Science (Christliche Wissenschaft) ist eine Gesellschaft, die schon über 100 Jahre das Gewerbe des Bibelbuchhändlers der Welt betreibt. Sie druckt jahraus, jahrein dies enorm heilige Buch in allen Sprachen und Dialekten, die irgend jemand irgendwo spricht oder schreibt. Im letzten Jahr hat sie sich zu diesem Zweck 168 Sprachen bedient und dabei insgesamt über 10 Millionen Exemplare „auf den Markt geworfen“. Leider gehen diese vollwertig gebundenen Bibeln jedes Jahr besser. Auch im vergangenen Jahre ist eine Abzählung von etwa 25 Prozent festgesetzt worden. Es ist notwendig, daß wir überall die marxistischen Schriften gegen diesen Unsinn setzen, der dadurch nicht besser wird, daß er ein paar tausend Jahre von denen, die auch in Dresden nicht alle werden, geglaubt wird.



Erfolgreicher Roter Presseabend

Der AWD veranstaltete am 13. Dezember einen Roten Presseabend. Mit Unterstützung der Roten Plaketen und der Roten Trommel wurde durch teilweise Darstellung die bürgerliche und sozialdemokratische Presse treffend gekennzeichnet und auf die Bedeutung unserer Presse hingewiesen.

Den Abend leitete die Rote Trommel mit einem Kampfmarsch ein und zeigte dann, daß im bürgerlich-demokratischen Staat Kinderleiden und -ausbeutung fester Bestandteil der Ordnung ist. Durch theologische Vergiftung der Kinder durch nationalstatische, religiöse und „neutrale“ Margarine-Kindzeit-schriften sucht man Kinder und Jugendliche über das Glied hinwegzuführen. Durch die passivistischen Illusionen „Der Mensch ist gut“ der Kinderfreunde werden die Kräfte der proletarischen Kinderbewegung in eine Gegenströmung antiproletarischer Tendenz verwandelt.

Als einzige auf die wirkliche Lage des proletarischen Kindes eingehende Zeitung müssen wir für die Trommel werden.

Das übrige Programm bestritten die Roten Plaketen. Stürmischer Beifall zeigte, daß die Truppe die Bühne für den proletarischen Klassenkampf zu erobern hat. Mit „Kunsploketen an Maschinen“ sicherten sie sich gleich am Anfang stürmischen Beifall. Den verberlichenden Einfluss der nationalstatischen, christlichen und auch reformistischen Jugendzeit-schriften wukten sie eindringlich und drastisch darzustellen. Es gilt, in Betrieb und Schule für die kommunistische Presse, die Presse der arbeitenden Bevölkerung, zu werben. Die „Schöpfung der Erde“, Karl Latitsch, war das nächste Stück. Man wies auf die Bedeutung der Jungarbeiter-korrespondenten für unsere Zeitung hin.

Ein ausgesperrter Jugendgenosse aus dem Ruhrgebiet berichtete über die augenblickliche Lage im Ruhrgebiet und die Stellung des AWD im besonderen. Ostern 1929 findet in Düsseldorf ein Jugendtag statt. Es gilt, jetzt schon dafür zu sparen, um einen wichtigen Massenaufmarsch durchführen zu können.

Genosse Hasek vom AWD berichtete noch von dem von uns bereits veröffentlichten Terrorurteil gegen 2 Genossen anläßlich des Internationalen Jugendtages am 2. September. Dies Urteil muß Ansporn zu intensiver Arbeit werden. Nicht zu-

d. r. Seit einem Jahr wohne ich in Johannstadt, dem typischen Kleinbürgerstadteil. Jeden Morgen stehe ich 5 Minuten nach 7 Uhr auf dem Bönischplatz und warte mit lo manchem anderen ungeduldig auf die Straßenbahn. Ist genug passiert es, daß diese überfüllt ist. Ich habe dann das zweifelhafte Vergnügen, warten zu müssen. Dann vertreibe ich mir die Zeit bis zum Eintreffen eines halbwegs leeren Wagens, indem ich die vielen zur Arbeit Eilenden studiere. Das ist nicht uninteressant! Man kann da so vieles sehen, manches aus den Gesichtern — dem Gang oder der Kleidung schließen — — —

Während die Arbeiter eilenden Schrittes zu Fuß zur Arbeit gehen, rast auf den Straßen Auto um Auto an mir vorbei. Die Insassen solcher Privatautos näher kennenzulernen, ist mir bis jetzt leider nur einmal gelungen.

Jeden Morgen fährt dieses Auto über den Bönischplatz Es ist ein schöner Kasten — Chrysler. Immer sehe ich, selbst jetzt während des Winters, im Wagen teure Blumen. Am Steuer sitzt ein junger schmaler Chauffeur in grüner Livree. Hinten in den Lederpolstern des Wagens wälzt sich ein dicker gutgekleideter Herr, behaglich seine Morgenhasenna rauchend. Neben ihm ein etwa 10 Jahre alter Knabe, den Schulranzen auf dem Schoß. Kostig strahlen seine Wangen. Der Körper verrät keine Spuren materieller Not. Der Junge wird im Auto zur Schule gefahren. — — —

Auf der Fahrt nach dem Postplatz beschäftige ich mich mit diesem Charakteristika einer „gottgewollten Ordnung“. Der treffe Bah des die Haltestelle auszufindenden Schaffners reißt mich aus meinen Gedanken. Ich selge aus und strebe der „7“ zu. Auch hier die Wagen voll wie Heringsfässer, wie eine Prolet-treffend sagt, man muß schier sehr „drängeln“, wenn man mitkommen will. Mitten in dem Haufen zusammengesperrter Menschen zwei kleine Jungen. Uermlich ihre Kleidung, blaß, gelblich sah ihre Wangen: Proletarierkinder!

Ob sie schon Kaffe getrunken haben? — — Ihre Eltern stehen schon längst in der Fabrik bei harter Arbeit. So sind nun die Kinder sich selbst überlassen vom frühen Morgen bis zum Abend.

Amitten der müde zur Arbeit fahrenden Proletarier inkurrieren mir diese beiden, in der Frühfalte zitternden Kinder, das Los tausender Proletarierkinder. — Ist es ein Verbrechen, das Herzen und Hirne dieser Kinder mit den revolutionären Ideen ihrer Klasse zu füllen, sie für ihre Aufgaben zu begeistern und damit für den Kampf der proletarischen Klasse fähig zu machen? Ist das politische Vergiftung?

Rote Hilfe auf dem Weihnachtsmarkt

Die Rote Hilfe richtet zusammen mit der Literaturvertriebsstelle einen Verkaufstand auf dem Weihnachtsmarkt ein. Er befindet sich auf der Neustädter Seite der Augustusbrücke.

Jeder Arbeiter wird dort etwas finden, das ihn interessiert. Neben proletarischen Unterhaltungsbüchern und wissenschaftlichen Werken gelangen wieder russische Holzschneider zum Verkauf. Ruht die Woche zum Kauf aus! Der Keimertrog ist für die Kinderhelme der Roten Hilfe Deutschlands.

Kein Vorkaufsrecht der Straßenbahn. Ob auf Grund landesrechtlicher Vorschriften den Straßenbahnen gegenüber anderen Verkehrsmitteln und insbesondere den Kraftfahrzeugen ein Vorkaufsrecht anzuerkennen ist, ist eine viel umstrittene und in der Öffentlichkeit häufig diskutierete Frage. Das Kammergericht hat nun in einem Urteil vom 5. November d. J. diese Streitfrage zugunsten des Kraftfahrzeuges entschieden. Damit ist die Anpassung der Rechtsprechung an die fortschreitende Umstellung des Verkehrs auf schienenlose Transportmittel vollzogen.

Wunde Wärmierung der Feuerweh. In der Nacht zum 3. Dezember zwischen 2 und 3 Uhr wurde die Feuerweh dreimal durch unbefugtes Ziehen der Feuerwehler Lübder, Ude Kronprinzen- und Grillparzerstraße, gerufen. In allen drei Fällen kommt vermutlich die gleiche Person in Frage.

Der Spielteufel und seine Folgen. Von der Kriminalpolizei wegen Unterschlagung festgenommen und der Staatsanwaltschaft angeführt wurde ein 48 Jahre alter Buchhalter aus Dresden. Er war in einer hiesigen Maschinenfabrik angestellt und eignete sich nach und nach hohe Geldbeträge an, die er der Kasse entnahm. Als die Sache entdeckt wurde, hatte er bereits 5000 RM unterschlagen und bei Kennweitem verspielt. Die Verfehlungen, die er durch Falschbuchungen zu verdecken suchte, reichen mehrere Monate zurück.

Ungetreuer Angestellter

Von der Kriminalpolizei wegen Unterschlagung festgenommen und der Staatsanwaltschaft angeführt wurde ein 45 Jahre alter Buchhalter von hier. Er war in einer hiesigen Maschinenfabrik angestellt und eignete sich nach und nach hohe Geldbeträge an, die er der Kasse entnahm. Als die Sache entdeckt wurde, hatte er bereits 5000 RM unterschlagen und bei Kennweitem verspielt. Die Verfehlungen, die er durch Falschbuchungen zu verdecken suchte, reichen mehrere Monate zurück.

Film der Woche

Capitol

„Die Verschwörer“, ein Samuel-Goldwyn-Produkt, mit Ronald Colman und Billa Banks. Nach dem Titel liest man auf Bolschewistenhefte. Es kommt aber ganz anders. Es handelt sich nämlich um die Geschichte der Niederlande. Ein sehr interessantes Thema also. Der Zusammenstoß des Genter Proletariats und des Bürgertums gegen die steuerkröpfende Macht feudaler und feudaler Fremdlinge. (In Schillers „Geschichte der Niederlande“, im „Don Carlos“, in Goethes „Egmont“ sind klassische Vorbilder geschaffen, an die sich der amerikanische Regisseur hätte halten können, wenn er von den Quellen abließ.) Aber mitnichten, dieser großartige, staatspolitische Stoff ist Hullo, ist Hintergrund für die übliche amerikanische Liebesgeschichte, die diesmal zwischen dem Bürgermeistersohn von Gent (Ronald Colman) und Leonora da Berga (Billa Banks), der Richterin des Okkupationsherzogs (Alba?) spielt. Wenn dieser Okkupationsherzog Alba sein soll, so ist das ein Gaudium für sich; denn niemals hat sich ein Staatsmann und Feldherr so lächerlich aufgeführt, wie diese Darstellergruppe vom Range eines üblen Schmierleintriganten. Dies Schwerk, es blühte dem Gekreuzigten voran! läßt Schiller Alba'n sprechen, erfüllt vom fanatischen Glauben an seine „Mission“. Dieser Herzog ist ein Hanswurst, und die Banks ist ein puddinghohes Puppchen, und Colman ein lieber, selcher Kerl, der sich als Sensationsjournalist betätigt. Was ruhen unter solchen Umständen etwelche Anfälle, der Zug der Aufzähler durch schlammige Gräben etwa.

Die

„Der rote Tiger von Kanada“, ein Film von Velt, und Grenzschmugglern an der kanadischen Grenze, ohne überspannte Sensationen, ohne kitschige Liebesel, in den Tagen des bolschewistisch-paraguayischen Grenzmittes irgendwie aktuell.

Zur Generalversammlung des DMB Bauhen

Am Montag findet in Bauhen die Generalversammlung des DMB statt, in welcher, wie alljährlich, die Ortsverwaltung und die Delegierten in den Ortsausschuss des DMB gewählt werden. Die diesjährige Generalversammlung ist für die Bauhener Metallarbeiter von ganz besonderer Bedeutung. Auf der Tagesordnung steht: Die Wahl eines neuen ersten Bevollmächtigten. Der bisherige Bevollmächtigte, Paul Müller, bekleidete diese Funktion 17 Jahre, seit 1911. Durch alle Stürme, während des Krieges und der Nachkriegszeit leitete Paul Müller die Zahlstelle unausgesetzt dem reformistischen Kurs zu. 1918 war er der Führer des Arbeiter- und Soldatenrates und erfüllte getreulich die den Reformisten von der Bourgeoisie gestellte Aufgabe, die Revolution „in geordnete Bahnen zu lenken“. Bis zum Jahre 1923 haben die „rechte“ und „linke“ Hand der Bauhener Ortsverwaltung, Paul Müller und Wilhelm Kirchner, es sehr geschickt verstanden, die Arbeiter von einem wirklichen Kampf gegen die Bourgeoisie abzuhalten. Den gefährlichsten Ausbreiter der Bauhener Metallarbeiter, William Busch, bezeichneten sie nämlich als den „lokalen Arbeitgeber“, gegen den die Arbeiter keine Veranlassung hätten zu kämpfen. Ganz systematisch wurden Legenden über die Unternehmer verbreitet, die besagten, daß John, Reinhardt, Busch u. w., (die größten Ausbeuter Bauhens) nicht so „reaktionär“ seien und „mehr Verständnis“ für die Notlage der Arbeiter zeigten, wie mancher kleine Unternehmer. Die Bauhener Gewerkschaftsbürokratie entwickelte systematisch eine Ideologie in der Arbeiterschaft, die zur Folge haben mußte die ideale arbeiterspezifische Praxis. In diesem konkreten Fall, in dem von der Opposition auf die arbeiterspezifische Betätigung Paul Müllers und seiner Ortsverwaltung hingewiesen wurde, beriefen sich Müller und Kirchner auf Robert Dörmann und die Beschlüsse des DMB, die die Arbeiterschaft „ablehnten“. 1923 wandte die Opposition Paul Müllers durch den scharfen Antagonismus der Arbeiter sehr stark. In der Generalversammlung 1923 forderten die Arbeiter die Beilegung Müllers als ersten Bevollmächtigten. In dieser Situation erklärte er, die Metallarbeiter dürften ebenso wenig, wie die Unternehmer ihren Angestellten einfach entlassen. Er verlor unter Berufung auf seine jahrelange Tätigkeit „im Interesse der Arbeiter“ keine wankende Stellung zu halten; mit einer schwachen Majorität wurde Müller nochmals gewählt. Sein Appell an die Solidarität der Arbeiter hatte einige Protesten angestoßen.

Inzwischen hatte Müller alle Voraussetzungen geschaffen, um den Metallindustriellen Bauhens die Nationalisierung zu ermöglichen. Müller und Kirchner haben eine Kampagne von über einem Jahre geführt, deren Grundton war, die Nationalisierung und die Demoskierung ist die Voraussetzung für den Aufstieg der Arbeiter. Die Metallarbeiter Bauhens haben an ihrem eigenen Leibe die verlärtete Ausbeutung erfahren. Massenarbeitslosigkeit, Herabsetzung des Reallohnes und Verlängerung der Arbeitszeit sind die Auswirkungen dieser Politik. Mit aller Entschiedenheit kämpfte die Opposition in den Jahren 1924 bis 1925 gegen Müller und Kirchner an. Die Arbeiter verstanden die Stellung der Opposition damals noch nicht. Erst heute begreifen sie, um was es ging. Erst heute sehen sie, daß diese von der Sozialdemokratie betriebene Politik nur den Interessen der Kapitalisten diene und sich gegen die Arbeiter auswirkte.

Die Metallarbeiter wenden sich mehr und mehr von dem Reformismus ab. Es wird den Sozialdemokraten immer schwieriger, unter den Metallarbeitern ihren Einfluß zu behaupten.

In dieser Situation kommt als Rettung für Paul Müller die Berufung als Leiter des Arbeitsamtes Bauhen. Niemand ist glücklicher wie unser Paulchen, der sich vor dem herannahenden Sturm der Arbeiter rettete unter die Fittiche der Koalitionsregierung. Einige Wochen nach dem Kongreß des DMB in Hamburg bemährte sich die Polizei Sebringens an Paul Müller, auch er ist erkornt, an der Stabilisierung der Republik mitzumachen. Am 1. Oktober, wie Mikodemus in der Nacht, ver-

ließ Paul Müller den Arbeitsplatz im DMB, um sich in der Schloßstraße häuslich einzurichten. Die Metallarbeiter können sehen, wo sie bleiben.

Ein anderer alter Bekannter offeriert sich den Bauhener Metallarbeitern für die Fortsetzung der reformistischen Politik Paul Müllers. Es ist unser Wilhelm Kirchner, der getreue Bruder Müller. In der Waggonfabrik ist er von den Arbeitern davongelagt worden. Er sucht sich in die Ortsfraktion zu retten, jedoch verlangt die Sozialdemokratische Partei, daß ein „zuverlässiger“ Reformist der Nachfolger Paul Müllers wird. Deshalb wurde der radikale Schwäbher Wilhelm Kirchner als geeignet ausserkoren. Die Metallarbeiter Bauhens aber wissen, daß sie unter der Führung von Kirchner von dem Regen in die Traufe kommen würden.

Die Opposition präsentiert den Metallarbeitern unseren in der Bauhener Metallarbeiterkassette bekannten Kollegen Hoop.

In allen entscheidenden Kämpfen der Nachkriegszeit trat er gegen den Reformismus auf und wies die Metallarbeiter auf die Folgen der reformistischen Politik hin. Mit den niederträchtlichsten Methoden wurde seitens der Bourgeoisie und der Reformisten gegen ihn angekämpft. Er steht am Montag zur Wahl. Die Metallarbeiter werden beweisen müssen, welchen Weg in Zukunft die Ortsverwaltung Bauhen gehen wird. Den Weg des revolutionären Klassenkampfes, der einzig und allein zum Siege führt, oder den bisher von der Ortsverwaltung beschrittenen Weg des Reformismus, der wachsenden Ausbeutung und des wachsenden Elends der Arbeiter überführt. Wir sind überzeugt, daß die Erfahrungen aus den 17 Jahren Müllerscher Praxis für die Bauhener Metallarbeiterkassette sein werden, daß durch die Wahl unseres oppositionellen Kandidaten die Zahlstelle Bauhen im DMB zu einer geschlossenen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Kampforganisation umgestaltet werden muß. Die in den kleinsten Tageskämpfen sowohl als auch in den großen Massenkämpfen mit Fähigkeit und Energie gegen die Kapitalisten und ihre Ausbeutung ankämpfen wird zur Verteidigung ihrer Interessen, zur Durchsetzung ihrer Forderungen, und daß darüber hinaus die Metallarbeiterkassette sich die Aufgabe stellt, die revolutionäre Einheitsfront der ganzen Klasse aufzurichten zum Sturz des kapitalistischen Systems überhaupt. Die Entscheidung der Generalversammlung am Montag lautet entweder für Kirchner, das heißt für den Reformismus, für die Koalitionspolitik, für die weitere Verschlechterung der Lage der Arbeiter, für die Spaltung und Zerfegung der Arbeiterbewegung, oder aber für Hoop.

das heißt für den revolutionären Klassenkampf, für die gewerkschaftliche Einheitsfront, gegen die verstärkte Ausbeutung, gegen das Massenelend, gegen die Schlichtungsagitation, für den Achtstundentag, für höhere Löhne, für verstärkten Schutz der Arbeiter, für vermehrten Schutz der Jugendlichen und Frauen, für die Beilegung des kapitalistischen Systems überhaupt. Wir sind überzeugt, den Metallarbeitern wird die Entscheidung nicht schwer fallen.

20000 Weihnachtspakete

Mit die Internationale Arbeiterhilfe am 23. Dezember den Streikenden in Hamburg spenden. Wer will daran helfen? Weihnachtspakete oder Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände werden für Hamburg entgegengenommen im Bureau der IAW, Dresden, Güterbahnhofstraße 24.

Der DMB-Vorstand „berichtigt“

Kein Weihnachtsgeschenk, sondern nur ein „Lehrungs-vorführung“

Zu unserer Mitteilung, daß sich die Mitglieder des DMB-Hauptvorstandes im vorigen Jahre einen Ertragsgehalt als Weihnachtsgeschenk bewilligt haben, schreibt ein Betroffener in der Stuttgarter sozialdemokratischen Schwäbischen Tagwacht u. a.:

Wenn im Dezember des Vorjahres den Angestellten ein Lehrungs-vorführung gewährt wurde, so geschah dies vorbehaltlich der Zustimmung des kommenden Verbandstages, der inzwischen in Karlsruhe getagt hat. Seit 1925 war eine Gehaltsregelung nicht erfolgt. In der Zeit fanden die Verdienste in der Industrie eine dreimalige Aufbesserung, und niemand kann es den Gewerkschaftsangehörigen verdenken, wenn sie auch Forderungen erheben.

Also ein glattes Eingeständnis. Der Hinweis auf die Lohnerhöhungen in der Industrie ist nicht übel. Die Hüttenarbeiter z. B. erhielten im vorigen Jahre ganze 2 Pf. Lohnzulage. Wir werden so nun leben, ob Seering die Spanne zwischen dem Monatsgehalt eines Brandes, der 700 Mark beträgt, und dem eines Hüttenarbeiters, der monatlich oft unter 200 Mark verdient, sichtbar vermindern wird. Denn schließlich leiden die Hüttenarbeiter doch mehr unter der Teuerung als ein Brandes, der nebenbei noch keine Diäten als Reichstags-abgeordneter bezieht.

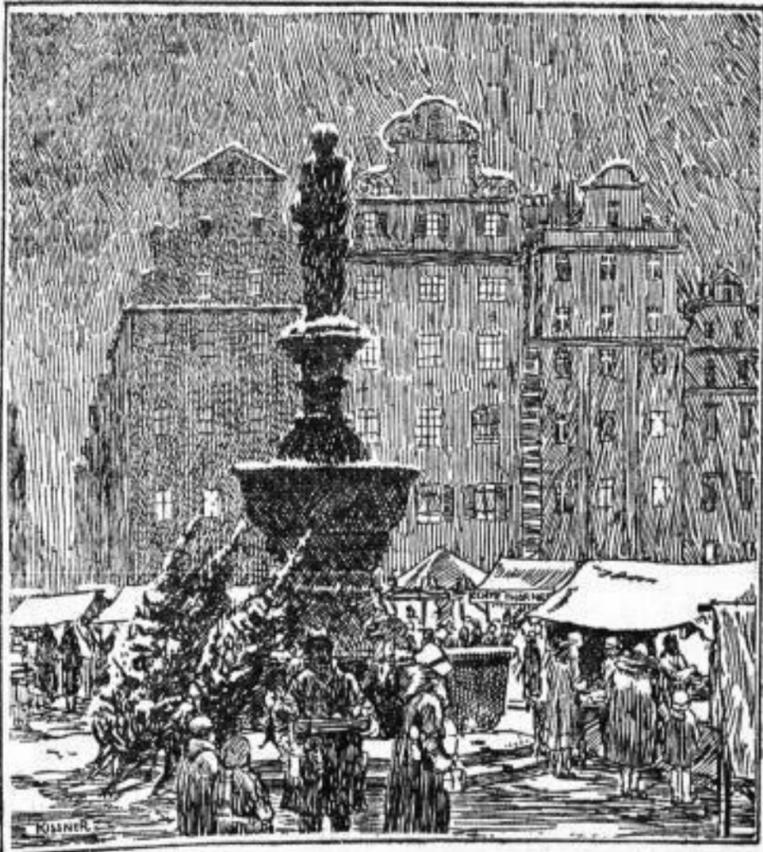
Der Betroffene verfährt in der Schwäbischen Tagwacht, daß in diesem Jahre kein Lehrungs-vorführung bezahlt werde, es sei auch nicht darüber gesprochen worden. Wir halten unsere Mitteilung aufrecht, daß in Kreisen der DMB-Bürokratie der Plan erörtert wurde. Wenn man es nun doch nicht wagen wollte, den hungernden Arbeitern eine solche Provision zu bieten, so deshalb, weil unsere Veröffentlichung eine heilsame Wirkung ausgelöst hat.

Sicherung gefährdeter Anwartschaften zur Angestelltenversicherung

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bis 31. Dezember 1928 durch Nachentrichtung von Beiträgen für das Jahr 1926 die Möglichkeit besteht, alte Anwartschaften aus der Angestelltenversicherung sicherzustellen. Durch Gesetz vom 29. März 1928 gelten alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung bis zum 31. Dezember 1925 als aufrechterhalten. Wenn also ein Versicherter früher einmal Angestelltenversicherungsbeiträge gezahlt hat, sei es, daß auch nur seit 1913 vier Pflichtbeiträge entrichtet wurden, so besteht jetzt die Möglichkeit der Nachzahlung von vier Beiträgen für das Kalenderjahr 1926. Wer im Jahre 1927 oder später der Angestelltenversicherung beigetreten ist, muß mindestens 8 Beiträge entrichten. Die für das Jahr 1927 fälligen Beiträge müssen spätestens bis 31. März 1928 nachentrichtet werden. Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt des Geldbetrages der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht. Für die Zeit vom 1. April 1928 an müssen die Beiträge mindestens in Klasse B mit 4 Mark entrichtet werden. (Siehe auch „Proletarische Sozialpolitik“ Nr. 4.)

Sozialdemokratische Judasmethoden

In Landsberg a. d. W. hat das Mitglied der SPD, Karl Küßl, an die Brenner- und Stürke-Berufsgenossenschaft einen Brief geschrieben, in dem der Innalthe Kanzler denunziert wurde, Holz und Kartoffeln geholt zu haben. Die Berufsgenossenschaft schickte den Kanzler in die Gefängnisse. Die Folge war eine Herabsetzung der Holzpreise von 100 auf 40 Prozent. Der Denunziant Küßl ist Vorstandsmittglied im Reichsbund der Kriegsbeschäftigten.



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mk. sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preiszuschlag berechnet.

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 RAVENKLAU zu 6 Mark, 50 LÖWENBRÜCK und 50 GÜLDENRING zu 9 Mark

Was glauben Sie wohl,

welche Freude Sie einem OVERSTOLZ-Raucher bereiten, wenn Sie ihm die gewohnte Marke in schöner Weihnachts-Ausstattung auf den Gaben-Tisch legen! Er wird es dankbar empfinden, dass Sie beim Einkauf seine persönlichen Wünsche beachtet haben.

Und sollte der Beschenkte auch noch kein OVERSTOLZ-Raucher sein, so können Sie ihm doch ruhig Overstolz geben, denn diese Marke ist die meistgerauchte Zigarette Deutschlands, sie hat sich das Vertrauen unzähliger Raucher erworben und wird daher als Weihnachts-Geschenk überall willkommen sein.

Haus Pflaumerburg

• O • H • G •



Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Lessing

Näher als Klopstock steht der Gegenwart Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), derjenige unserer Klassiker, dessen Lebenskampf und Lebenslauf am deutlichsten zeigt, daß sich mit der klassischen Literatur und Philosophie des 18. Jahrhunderts die soziale Emanzipation des Bürgertums zu vollziehen begann, während gerade sein Name am häufigsten mißbraucht worden ist, um den preussischen Staat als den eigentlichen Vater jener Literatur und Philosophie zu feiern. Lessing war als der Sohn eines Geistlichen in dem lutherischen Kamenj geboren. Wie Klopstock, erhielt er seine Erziehung auf lutherischen Schulen, auf der Fürstenschule in Meissen und dann auf der Universität Leipzig. Zum Studium der Theologie bestimmt, wandte er sich bald von der trodenen Stuhengelehrsamkeit ab, ein heiteres Weltkind, das vor allem danach trachtete, leben zu lernen, was ihm in der damaligen Stadt Leipzig mit ihrer alten Universität und ihrem regen Handelsverkehr bessere Gelegenheiten gegeben war, als er sie irgendwo sonst in Deutschland finden konnte.

Obgleich ihm seine natürlichen Anlagen mehr zum Gelehrten, als zum Dichter befähigten, drängte es ihn doch von seinen jungen Tagen an zum Theater, auf dem sich die bürgerliche Welt mit dem Schein des Lebens entfalten konnte, zu dem einzigen Schauplatz, wo sie vor allem Worte die Fragen erörtern konnte, die ihr Innerstes bewegten. Das Theater war unter den damaligen Verhältnissen Ratgeber und Kanzel zugleich für das Bürgertum, aber wenig entwickelt, wie diese Klasse damals noch war, so war auch das Brettergerüst ihrer Szene schwach gestimmt. Die Leipziger Bühne, in deren Banankreis der junge Student Lessing lebte und webte, brach plötzlich zusammen und begrub ihn unter ihren Trümmern. Noch nicht zwanzig Jahre alt, mußte Lessing vor seinen Gläubigern aus Leipzig fliehen, und danach hat er mehr als zwanzig Jahre ein ruheloses Wanderleben geführt.

der erste Schriftsteller Deutschlands, der in eigenen Schuhen stehen wollte,

aber sich trotz seiner glänzenden Leistungen keinen festen Boden unter seinen Füßen zu schaffen vermochte. Er wurde endlich gezwungen, sich in den Dienst eines deutschen Despoten zu begeben, des Herzogs von Braunschweig, als dessen Bibliothekar in Wolfenbüttel, wo Lessing das letzte Jahrzehnt seines Lebens die lutherischen Baunen dieses Winkeltyrannen bis auf die Erde auszufalten gehabt hat.

Lessing hat sich schriftstellerisch auf den verschiedensten Gebieten betätigt, immer aber war der entscheidende Antrieb seines geistigen Schaffens, bewußt oder unbewußt, das bürgerliche Klassenbewußtsein. Schon früh erhob er sich über den unfruchtbaren Sumpf der Leipziger und Jülicher Kunstrichter, worin Klopstock noch befangen geblieben war. Lessing hatte nichts gemein weder mit der verkümmerten Orthodoxie der Bodmer und Breitinger, noch mit dem höflichen Servilismus Gottscheds. Er ist gegen Gottsched grausamer gewesen als gegen die Schweizer, aber nicht weil er ihm ferner, sondern weil er ihm näher stand, weil er die Annäherung Gottscheds an die französische Literatur der bürgerlichen Aufklärung teilte, aber um so virgiler darauf beharrte, das höfliche und rechtliche Element in Gottscheds Taten und Theorien auszurotten.

Ebenso erhob sich Lessing über den Streit zwischen den preussischen und sächsischen Patrioten in den Tagen des Siebenjährigen Krieges. Man hat ihm die nationale Gesinnung absprechen wollen, weil er, angewidert durch viele kläglichen Jänketeile, einst sagte, er geize nicht nach dem Ruhme eines Patrioten, der ihn vergessen lasse, daß er ein Weltbürger sein solle. Aber eben dadurch vertrat Lessing den nationalen, den deutschen Standpunkt, daß er weder ein preussischer noch ein sächsischer Patriot sein wollte. Ebenso einseitig ist es denn freilich zu sagen, als deutscher Patriot habe Lessing, namentlich in der hamburgischen Dramaturgie, die Vorkherrschaft der französischen Literatur in Deutschland bekämpft. Bekämpft hat Lessing vielmehr nur die höfliche Dramatik der französischen Literatur, die für das deutsche Bürgertum kein anspornendes Vorbild sein konnte. Der bürgerlichen Emanzipationsliteratur der Franzosen ist er stets freundlich gesinnt gewesen, und hat gern bekannt, daß er von keinem mehr gelernt habe, als von Diderot, einem ihrer Hauptträger.

Nicht minder unbeanfangt stand Lessing der englischen Literatur gegenüber. Im Anschluß an englische Muster schrieb er das bürgerliche Trauerspiel „Miss Sara Sampson“, das, so viel sich ästhetisch dagegen sagen läßt, doch als soziale Tat von den Zeitgenossen empfunden wurde. Als dramatische Meisterwerke leben heute noch sein Lustspiel „Minna von Barnhelm“ und sein Trauerspiel „Emilia Galotti“; jenes ein Soldatenstück, aber dennoch ganz erfüllt vom bürgerlichen Geiste, der gerade dem preussischen Despotismus tapfer die Zähne weist, dieses eine grandios treffende Widerspiegelung der deutschen Winkeltirannei, wieweil Lessing den Schauplatz der Tragödie nach Italien verlegen mußte, um sie auf die deutsche Bühne zu bringen.

Auch die theologischen Kämpfe, die Lessings letzte Lebensjahre erfüllten, sind allein richtig zu verstehen, wenn man sie vom sozialen Standpunkt erfährt. Als bürgerlicher Vorkämpfer erhob sich Lessing gegen die falschen und halben, die falschen und feigen Aufklärer, die statt reinlich zwischen Philosophie und Theologie zu scheitern, die wirkliche Befreiung der Geister hinderten, indem sie Philosophie und Theologie durcheinander warfen und statt des alten orthodoxen Lutherismus ein verzerrtes Christentum predigten, von dem Lessing mit Recht sagte, man wisse weder wo ihm das Christentum, noch wo ihm die Barmherzigkeit. Nicht gegen den orthodoxen Hauptpastor Goeze in Hamburg richtete Lessing in erster Reihe seine Angriffe, wie von den heutigen Nachfahren der halben und falschen Aufklärer behauptet wird, sondern der Kampf, den Lessing in erster Reihe glänzender Flugchriften gegen Goeze führte, entspringt daraus, daß Lessing von Goeze in heftigster Weise beschuldigt wurde, weil der Hamburger Hauptpastor gesehelt genug war, um zu erkennen, daß der wahre Aufklärer Lessing für das orthodoxe Lutherium weit gefährlicher war, als die halben Aufklärer.

Lessing ging von der ganz richtigen Ansicht aus, daß die Orthodoxie verrotten sei, wenn sich die bürgerliche Aufklärung klar und konsequent entwickelte, aber daß eine geistliche Verkrüppelung dieser Aufklärung den bürgerlichen Aufschwung hemmen müsse. Das Schauspiel „Nathan der Weise“ war der weichevolle Afford, worin Lessings theologische Kämpfe ausklangen. Er schrieb es, als der Herzog von Braunschweig durch gewalttätige Maßnahmen in den Kampf eintritt. Lessing wollte nun versuchen, ob man ihn auf seiner alten Kanzel, dem Theater, wenigstens noch ungehört wolle predigen lassen. Das Schauspiel ist weder eine Verherrlichung des Judentums, noch eine Verunglimpfung des Christentums. Lessing bekämpfte nur die Unbuddigkeit, die das Erbteil jeder Geistesbarbaren, jeder Religion ist, die sich auf eine angebliche Offenbarung aus einer überlebigen Welt gründet. Der religiöse Glaube ist nach Lessing die private Sache jenes einzelnen Menschen, in die ihm niemand drittreden darf, aber eben deshalb darf auch kein Mensch mit seinem religiösen Glauben andere Menschen behelligen. Der Satz, daß Religion Privatangelegenheit sei, läßt sich den Satz ein, daß jede Religion, sei sie nun, welche sie wolle, rücksichtslos bekämpft werden müsse, sobald sie ein Kappjann der wissenschaftlichen Forschung, eine Waffe der sozialen Unterdrückung sein will.

(Anz. Franz. Nebring: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung Vitorialstraße 21.)

Politisches Silbenrätsel

Aus nachstehenden Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben von oben nach unten gelesen eine Sympathieerklärung gegenüber dem chinesischen Proletariat anlässlich des Jahrestages des Kantoner Aufstandes ergeben (S ist ein Buchstabe).

a - be - den - bi - bing - de - den - den - di - e - ei - ei - en - eu - fin - gels - gift - i - i - ter - le - lei - nen - ni - nis - no - ot - pa - rath - ro - rus - sch - sel - sen - son - ster - ti - ti - ve - ver

Die fraglichen 14 Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Norddeutsche Stadt. 2. Deutscher Gliedstaat. 3. Verweigerungserklärung. 4. Strom in Deutschland. 5. Stadt im Rheinland. 6. Mitbegründer des Marxismus. 7. Nordamerikanische Großstadt. 8. Würdewertiger Mensch. 9. Haustier. 10. Allgemeines Volkstamm. 11. Entschlußkraft. 12. Falschfährlicher General. 13. Erdteil. 14. Naturerscheinung.

Auflösung aus Nr. 285

Lebt Solidarität durch Geldsammlungen für die streikenden Arbeiter.

1. Ungarn. 2. Engerling. 3. Brigade. 4. Tataren. 5. Sheriff. 6. Oppau. 7. Lotterie. 8. Jbar. 9. Duken. 10. Witel. 11. Regime. 12. Imperialismus. 13. Tischler. 14. Aequator. 15. Tomate. 16. Dreher. 17. Unglück. 18. Rhone. 19. Corvin. 20. Helgoland. 21. Gazelle. 22. Erdbeben. 23. Luftkugel. 24. Diameter. 25. Expeditionsbericht. 26. Apotheke. 27. Matteotti. 28. Moment. 29. Limonade. 30. Unternehmer.

„Die heiligen drei Könige...“

Im Haus der Kaufmannschaft befindet sich zur Zeit eine bescheidene Weihnachtskrippe. Unter dem Titel: „So haben wir heute!“ sind die drei Könige mit Felice, Ulrike und Spertuch zu sehen.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern beschenken, laut Bibel, die Armut so gern mit Märchen, Weihrauch und Spezereien und andre Duffein des Orientes.

Denn der Geruch der Armut ist nicht gut, man sitzt ihn drum — wenn nötig mit Mut — sonst mit Märchen, Weihrauch und Spezerein und andre Duffein des Orientes.

Die heiligen drei Könige gehen immer noch um und halten die Leute für furchterlich dumme mit Märchen, Weihrauch und Spezerein und andre Duffein des Orientes.

Aber natürlich heiden sie sich heute modern, die drei „königlichen“ Herrn, Märchen, Weihrauch und Spezerein und andre Duffein des Orientes.

Und verbrannt wie die Teutische Märchensee. Was schenken die heiligen drei Könige drum heut beim Getöse des Adventsgeläutens in einer Landschaft aus Papiermaché?

Die christlichen Exoten schenken heute: Koteu. Natürlich nicht den Heiden, nicht den Proleten.

Die heißt man ab mit fargen Moneten. Sie schenken: Aktien, Kontokorrente und Aktien mit zehnprozentiger Dividende, den Unverwandten und alten Tanten.

Fußsch sind Märchen, Weihrauch und Spezerein

und andre Duffein aus dem Oriente.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern hätten heut wie einst Herodes und Hoforen statt Balthasar, Kaspar und Melchior stellen sie sich mit Namen vor Thossen, Klöcker und Hagenberg.

Dem braven Kind schenken sie „Zuckerwerk“ d. h. die dürfen schulten in ihren Petrieben bis sie verrecken und bleiben wo die andern geblieben.

Dem bösen Kind aber, welche meuten muß man die heilige Trinität erläutern der Thossen, Klöcker und Hagenberg, den Verwaltern von Kute und Zuckerwerk durch Ausperrungsbefehle.

Das sind der Proleten Weihnachtswünsche, harte Küsse.

Fußsch sind Weihrauch, Märchen und Spezerein und andre Duffein des Orientes.

Gelieben ist der Schweißgeruch dieses Momentes den immer noch — es ist zum Lachen — drei Könige machen.

Drei Könige und ihre Trabanten, damit sie zu Weihnachten ihren alten Tanten und anderen Leuten (außer denen, die sie ausbeuten!) schenken Policen, Kontokorrente und Aktien mit zehnprozentiger Dividende.

Die heiligen drei Könige sind noch im Land, aber schon haßt sie eine Hand, redt sich Haut an Haut, die ihnen bereut die Kappe laßt. Dann hilft nicht Reichswehr, noch Bolente. Fußsch sehen Märchen, Weihrauch und Spezerein und andre Duffein ... und nicht nur ... aus dem Oriente di...

Max und Moritz

Komödie

„Max und Moritz, diese beiden / ihre Freunde, ihre Leiden / ihre Taten ihre Streiche“ / sieht man nun im Märchenreißer / der Komödie, die entschlossen / Max und Moritz umgewandelt / daß die beiden obwohl weltlich / dennoch hübsch-unbeistreiblich / mimen, wie's der Dichter wollte / bei der dicken Witwe Bolte. / Bei dem Spieler Lehrer Pampel / werfen sie den ganzen Krampel / mittels Pulver in den Dreck / auch der Schneider Red-med-med / und der dicke Ankel Friß / leiden unter heider Witz. / Dieser Witz ist nicht ganz ohne / denn er steht, als wie zum Hohne / auf die falschen Epigendräuse / auf die letzten Bürgerdräuse / bei dem Spötter Busch und Moser. / Viele Märchen sind fataler / als dies

MARX

LOHN
PREIS
UND
PROFIT

RM. 0.90

ELEMENTARBUCHER
DES KOMMUNISMUS

hier nach gutem Muster / selbst ein schlechter Reimeidichter / troh Bemühens konnte Buchten / wenig nur ins Handwerk pflücken / faerglich dieses zu erreichen / machte Kaergel seine Zeichen / diese Eulenspiegelchen, wollen gürtig wir verzeihen. / Winder freilich bleibt verzeihlich / ja zuweilen ist abschuldig / und verwerflich fast geraten / das Ballet der Jinn-soldaten / Pulver, Blei und Bajonette / sind das Anfangsglied der Rette / Nationalismus — Massenmord / drum die Jinn-soldaten fort. / Ferner scheel ist zu hehsaum / die Schol'ler von Burkbraun / zwar sie mundet ganz vorzüglich / doch ist weniger vorzüglich / daß „der liebe, heilige Christ“ / ein Bruder der Kellame ist. / Doch zum Schluß: troh mancher Rette / die bedenklich ist das beste / aller Märchen, die zur Zeit / für die Kinder sind bereit / „Max und Moritz, diese beiden / ihre Freunde, ihre Leiden.“

Das Staatliche Schauspiel veranstaltet zu Lessings Gedächtnis folgende Feste: Am 3. Januar 1929 neuinstudiert: „Philotas“, ein Trauerspiel von Lessing, und zum ersten Male: „Der junge Gelehrte“, eine Komödie von Lessing, sernutlich mit Martin Hellberg in der Titelrolle. Eine Wiederholung folgt am Sonnabend den 19. Januar. Am darauffolgenden Sonntag dem 20. Januar vormittags wird eine Morgenfeier gehalten, abends: „Minna von Barnhelm“. Es folgen am 21. Januar „Emilia Galotti“ und am 22. Januar, also an Lessings 200. Geburtstag, neuinstudiert „Nathan der Weise“.

Albert-Theater. In der heute abend 19.30 Uhr erfolgenden Erstaufführung des Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus“ sind beschäftigt die Damen: Olga Fuchs, Suzanne Heins, sowie die Herren: Balberg, Hopt, Reih, Berden, Wend und Wilt. Spielleitung: Balberg.

Deutscher Volkstheater G. B. Für die Märchenaufführungen in der Komödie, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittag, 15.30 Uhr, erhalten die Mitglieder gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle, Schloßstr. 34/36, II, Eintrittskarten für 1 Mark.

In der Atelier-Ausstellung Hanno Bergings, Breite Str. 17, findet heute Sonnabend und morgen Sonntag eine künstlerische Veranstaltung statt, die von Mitgliedern der „Vereinigung Schaffender Künstler, Dresden“ bestritten wird. Es kommen u. a. musikalische und literarische Werke Dresdner Künstler zur Auf-führung.

Der Sonntag ist für den arbeitenden Menschen derjenige Tag, an welchem er ausruhen und neue Kräfte für sechs lange Tagewecke sammeln soll.

Bevor wir uns einmal den Erfolg dieses sonntäglichen Ruhmens. Die vornehmliche Aufgabe ist zu Ende. Ein Hausen aller Welt, das zwischen einige jüngere Spezies, und hier und da, ausgerollt mit Kattopp und Gebetsbuch, ein feister, verfallener Speker oder eine typische Schulmeisterfigur.

Gibt es aber eine bessere Verwendung dafür? Nein! Wir schwimmen ja im Meer! Arbeitlose und hungernde Proleten gibt es ja nun einmal nicht in Deutschland! Und andere Kulturstaaten? Nun, die sind reiflos in der glorreichen Zeit von 1914 bis 1918 „gelöst“ worden.

Sonntag nachmittag. Wieder Darm, wieder Gedimmel. Es sollen die Zutreiber der Kirche angelockt werden. Einige alte Tanten, besetzt mit bloß vor sich hinstreichenden Jalousierkästchen, schleppen ein weißes Bündel und schlüpfen durch eine Hintertür in die Kirche.

Wie aber wäre es, wenn man dazu überginge, auf Grund von Eintrittsgeldern, welche die Kirchenbesucher zu zahlen hätten, diesen Kulturlogen zu finanzieren. Es ist doch schließlich nicht mehr als recht und billig, daß derjenige, der solche Kulturbedürfnisse hat, auch dafür bezahlt.

Trotzdem weiterleuchtet es! Die Freiheitsbewegung hat es bereits verstanden, manches Schöne in den Krallen der Kirche zu entreißen. Um so fruchtbarer bemühen sich die Schwarzketten, die Menschheit in ihrem religiösen Bann zu halten.

Zum Einzuge sendet Ihnen die besten Segenswünsche die hiesige Kirchengemeinde durch den Bezirkspfarrer.

Weiter geht's nicht mehr. Aber doch! Bis in die Ehebetten hinein strecken die Kirchenhirten ihre oft lupiterrot schimmernden Nasen. Ihnen ist nichts heiliger. Ihnen ist jedes Mittel recht, um auf Kosten der wertvollsten Steuerzahler ein sorgemüde- und arbeitsloses Dasein zu führen.

in Frage. Sie beten nur gegen gute Bezahlung — und arbeiten? „Müßiggänger“ sind sie in diesem Falle nicht, sie nehmen ihren Mitmenschen die Arbeit nicht weg, sie sind von Beruf arbeitslos und arbeitslos, d. h. Trodnen der menschlichen Gesellschaft. Sie jagen nicht, sie ernien nicht, und der Steuerzahler ernährt sie doch. Quousque tandem — wie lange noch?



In allen Ländern kößt der Alerikalismus vor! Gebt ihnen die Antwort: Kirchenaustritt!

Der Gebniger Kirchturm

Sehnig. Stell' rägt er gegen den Himmel der Gläubigen. Ein Kulturgenie, das den Sebniger Einwohnern ein erstklassiges Schlammloch geliefert hat. Ich rechne: zehn v. H. der Reichseinkommensteuer entrichtet jeder der Kirchenangehörigen, und die Schächten mit Feuerzettel Einkommen — will sagen: Hungererbidienst — werden mittels gelbem Steuerzettel steueramtlich angefallen, wenn auch die Zwangsbeitragsaufweisel offiziell weggelassen ist.

Ich denke weiter an unsere herrliche Bergwelt, an die hübschsten, rachtliche Kinder am Blumentisch arbeitend unlässig zur Lebensbejahung und an die Kirche, die die „Nächtliche“ in Erbpacht genommen hat. Dabei ermisse ich die Vorteile, die die praktische Verwendung der für den Kirchturm aufgewendeten Mittel für das Geschöpf Mensch gebracht hätte.

Dafür aber wird später ein auf gesunderen und sozialistischen Lebensgrundrissen stehendes Geschlecht diesen Kulturunflug belächeln, wie das gegenwärtige kapitalistische System die Einfachheit früherer Kulturvölker nicht versteht.

Aus dem Kinderheim

Freitag. Mit müden verlassenen Gesichtern kommen die ersten drei Kinderchen an. Mutter geht auf Arbeit, da geht es früh wohl etwas hastig zu. Raum aber im Helm angekommen,

strahlendem Gesicht berichtet Eise, daß sie heute Jüder auf der Benne hat; und Lotte hat eine neuwashedene Schürze um. Nach und nach kommen sie alle angetripelt und jedes bringt wohl eine Neuigkeit. Das kleine Brautpärchen bringt wohl das Beste mit — eine Zuckertüte! Otto schaut ganz ehrfurchtsvoll auf Gerhards. Eine ganze Tüte voll Bonbons. Freit wird der Mund und verlangend die Augen. Es soll aber jedes was kriegen, hat Gerhards Mutter gesagt, — da herrscht laute Freude.

Werner weiß die richtige Antwort: „Weil unser Vater arbeitslos ist!“ Und Lotte legt fort: „Und warum für die Kinder so wenig Frühstücksbrot, wenn die doch immer Hunger haben?“ Werner weiß auch darauf Antwort: „Nu, weil Vater arbeitslos ist, darum haben wir kein Geld zum Brot kaufen, alle Tage!“ Lotte sagt: „Unser Vater hat auch keine Arbeit, da geht unsere Mutter, wenns früh noch hinstet ist, arbeiten!“

Freitag. Das Polizeiamt gibt bekannt, daß die Polizeistunde für das bevorstehende Weihnachtsfest in derselben Weise eingeführt wird wie für Dresden, und zwar dergestalt, daß sie für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag auf 2 Uhr, für Silvester auf 4 Uhr und für Neujahr auf 2 Uhr nachts festgelegt wird.

Sange Sekunden

Warnsdorf. Eine schaurige Minute erlebte ein Eisenbahner, der auf dem Aufzug-Tepler Bahnstrecke beim Ueberqueren der Gleise mit dem Fuß in einer Weiche stecken blieb. Während er sich bemühte, mit aller Macht den festgeklemmten Fuß freizubekommen, kam eine Rangiergarneitur heran. Der Eisenbahner verdoppelte seine Anstrengungen, da er gesehen hatte, daß man ihn vom Zug aus nicht bemerkte. Schließlich, als die Lokomotive nur noch wenige Meter vor ihm stand, gelang es ihm, den Fuß freizubekommen, allerdings hatte er sich so heftig angestrengt, daß er sich den Knöchel verrenkte. Der Zufall wollte es, daß gerade in diesem Augenblick auch der Lokomotivführer die Situation bemerkte und wenige Schritte von der verhängnisvollen Weiche entfernt, den Zug zum Stehen brachte.

Tödlisch überfahren

Großenhain. Der 84 Jahre alte Auszügler August Wilschke aus Stroga, der auf dem Wege zum Artz nach Großenhain begriffen war, wurde auf der Elstermerdaer Straße zwischen dem Raschbühlner und Uebigauer Wege in Flur Raschbühlner von einem Personenauto überfahren. Der alte schwerhörige Mann soll direkt in das Auto gelaufen sein. Der Bedauernswerte wurde einige Meter weit mitgeschleift und wurde als Leiche unter dem Wagen hervorgeholt. Der Chauffeur und der Insasse des Autos sind nicht verletzt. Das Auto ist nur leicht beschädigt worden.

Kraftpolk. Vom 15. Dezember an wird zwischen Bangbucktorf — Neustadt (Sachsen) und Potsdam eine Kraftpolklinie in Betrieb genommen.

Ein Renegat

Max Hottas, Großdubrau, hat der revolutionären Arbeiterbewegung den Rücken gekehrt. Seit längerer Zeit wurde er von der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes aufgefordert, aus der Partei auszutreten, dann „brauche er nicht mehr so schwer zu arbeiten“. Der Druck des Unternehmerrates und des Reformismus, die stets zunehmenden Schwierigkeiten der Kämpfe schufen die Voraussetzung, daß Hottas den Versprechungen der Reformmisten folgte. Er ließ sich korumpieren, um den Schwierigkeiten aus dem Wege gehen zu können. Die Arbeiter von Großdubrau haben schon seit Wochen und Monaten Beschwerde geführt, daß Hottas ihre Interessen nicht im erforderlichen Maße mehr wahrnimmt. Er ist in das Lager der Konterrevolution hinüber gewechselt und wird in immer härtere Kampfstellung zum Proletariat getrieben werden. Die Arbeiter werden die einzig mögliche Schlussfolgerung, Masseneintritt in die KPD, daraus ziehen müssen.

Bezirksleitung der KPD.

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Welpugen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Advertisement for Kurmark cigarettes. Text: 'WARUM ZIEHT IHR SCHÖNHETTS-SINN'. 'stets die zweckmässig, aber doch geschmackvoll verpackte Ware vor? Weil auch Sie unsere Auffassung teilen, dass zu einer HOCHWERTIGEN ZIGARETTE EIN EDLES GEWAND gehört. Es wird so viel über billige Anfertigungs-Methoden von Cigarettenkarlons gesprochen. Das sind alles Dinge, die in unserem Unternehmen längst als Selbstverleumdung angesehen werden.' Image of a woman in a dress and a pack of Kurmark cigarettes. Text: 'stündliche Notwendigkeiten durchgeführt sind. Erst die künstlerische VERBINDUNG VON ZWECKMÄSSIGKEIT UND GEWÄHTEM GESCHMACK aber konnte in der KURMARK SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG eine Cigarette schaffen, die eine vollendete HARMONIE VON INHALT UND HÜLLE erreicht! KUR MARK CIGARETTEN 5 Pfg.'

Fl. Uhde, Uhrmacher, Albertstr. 15
GUSTAV PENTER
Robert Bundesmann, Carr-Zaibitz 4
Stadtsparkasse NEUGERSDORF
Deutsches Kaufhaus
Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Schuhhaus Emil Hartmann
C. Jul. Röthig, Hauptstraße
Kurt Usomann
Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Reinhold Fiedler
Paul Wagner

Hommels Schokoladenhaus
Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Restaurant Hubertum
EMIL GUNNEL
OPTIK PHOTO
Richard Kolher

Martin Polink, Malkreiselprodukte
Friedrich Saatz & Co
Kreuz-Apotheke
Salmann, Filippisdorf
Hirsch-Lichtspiele
Neugersdorfer Lichtspiele
GUSTAV HILLE, Schulstraße 17

Wachtschenke
OTTO WENKE, Am Bahnhof
Fa. Hugo Mühle, Volksbadstraße
Vogeländische Gardinen
Hermann Karl Michael
Wühlmühlmann, Malermeister
Adolf Schuster, Albertstraße 32
Restaurant „Schweizerhaus“

Leser!
Hotel Kretscham
PAUL SCHNEIDER
Feinbäckerei und Konditorei
Max Köhler, Hauptstr. 100

Hedwig Wendler
Fa. R. Wünsche (Inh. Richard Alder)
Landkron - Bierverlag
Mineralwasserfabrik
Holtmann, Oberer Stadteil 156
Obersatz Albrecht Ober, Neusalzer Str 77b

Reinhold Schäfer, Hauptstr. 527
Albert May, Oberer Stadteil
Johannes-Apotheke
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Walter Diebner
Walter Tech

Friedrich Kolbe, Hauptstr. 35
Arthur Neitsch, Hauptstr. 31
Dein eigenes Geschäft und deine eigene Sparkasse ist der
Allgem. Konsumverein
Oswald Maywald, Hauptstr. 627 b
Otto Gerlach, Neustadt

Kolonialwaren / Spez. Kiefern-Kaffee
Alwin Hempel, Marktplatz
Gasthaus Weintraube
Herm. Tietze, Mittelstraße 625, Ruf 5295
Emil Ebermann, Mittelstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Scholze, Hauptstraße 29

Kaffeeösterei u. Kolonialwaren
Trinki die erstklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei AG
Vogtl. Gardinen
Robfleisch- u. Wurstwaren
Molkerei
Wäsche-Spezial-Geschäft

Sparen Sie regelmäßig bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
Alfred Wolf
Eisenwerkzeuge
Drogerie / Parfümerie / Photohandlung
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Tabak- und Schreibwaren

Glas / Porzellanwaren
Herm. Gläsel, Lauengraben 4
Otto Selige / Kolonialwaren
Alwin Pech
Kühe / Mülsen / Pelzwaren
Paul Mürtwig, Siebergasse 7

RICH. FRENZEL, Gerberstraße 2
Markthalle
Damen- und Herrenfrisier
Drogerie und Photo-Handlung
Walter Hofmann, Löbauer Straße 37
Fleisch- und Wurstwaren
J. Hampel, Kesselstr. II
Otto Hoyer

Kleiderstoffe und Konfektion
Lebensmittel
Zigaretten, Zigarotten
Paul Herrmann
Albert Richter
Otto Schmalzer
Gardinen

Rich. Böhm, Rosenstraße 4
PANKRATZ
Willy Roschig, Langestraße 35
Willy Baum, Spezialgeschäft für Südfrüchte
Gustav Pösch, Knöchelstraße 34
HERMANN ZIRNSTEIN
Emil Fiedler, Böhmisches Straße 3

Kolonial-, Fleisch-, hausgemachte Wurstwaren
Otto Schulze, Fleischn- und Keksfabrik
Arno Schulze, Markt 9
MARKT-DROGERIE
Friedrich Schade & Sohn
G. Pschichholz, Markt
Herbert Sigmund, Hertzogwälder Str. 1, 2

CONRAD SPRENGER, Markt 26
Haus- und Küchengeräte
August Posselt
Dampfmolkerei Ostritz G. m. b. H.
Konfektionshaus Wöhl
Alfred Hübner
Gustav Böhme

Hermann Rothmann / Nr. 193
Emma Oelrich / Nr. 239
Max Hoffmann
Emil Johnel / Siedlung Nr. 522 d
Hermann Lange / Siedlung Nr. 522 E
Rudolf Lässig
Schwulke Ww. Nachf., Inh. A. Dietrich

Taubmanns Restaurant
Paul Micklisch
Fleisch- und Wurstwaren
Otto Lehmann
Minna Görting
Max Kretschmar
G. Pfeiffer

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Frisiergeschäft Götter, Nr. 387
Gasthaus BÄNSCH, Nr. 123
ELIX PRÄSNER, Nr. 281

Gastwirtschaft und Fleischerei
Zum Sandberg
Wilh. Richter
JULIUS KLIMI
Fritz Urban

Konditorei
Kretscham
Alfred Goldberg

Musik-Nickl, Schützenstraße 146
Julius Ehrentraut & Co.
DROGERIE WINTER
Kolonial- u. Hauswaren / Farben / Drogerie

Konditorei und Café
Fleisch und Wurstwaren
PAUL WEIGELT
F. Glinbaum

Werbi neue Abonnenten!

Gammelflecken machen in den Betrieben die Runde

Man hört, daß i. F. die kleine Belegschaft der Kartonagenfabrik der Firma Schubert 16 RM aufgebracht hat, um ihre Fassade nicht zu verrotten. Die Jungen behaupten, daß jedoch die Firma selbst nichts gescheit habe. Vermutlich hat sie aber längst ihrer kirchlichen Pflicht genügt, wie der Kommerzialrat May, der trotz der Geringfügigkeit von etwa einhunderttausend Mark Einkommen gleich mit 100 RM aufgeworzelt hat.

Jedenfalls bekommt Gebüh eine ganz richtigende und beleuchtete Richtmühle — zu „Muh und Frommen“ der Arbeiter natürlich. Denn sie sind dann, wenn sie über den Marktplan zur Arbeit gehen, in der Lage, die richtige Zeit festzustellen, können nötigenfalls, wie man so sagt, die Beine unter die Arme nehmen und verhindern, daß ihnen Abzüge vom Arbeitslohn wegen Zuspätkommens gemacht werden, sowie auch feststellen, ob der Arbeitgeber sie betrügt, in der Weise, daß seine Betriebs- oder Kontrolluhr bei Arbeitsbeginn vor, bei Arbeitsloshalt nachgeht. Alles Vorteil, ja, ja.

Dem behähigten Bürger aber, dem Glücklichen schlägt keine Stunde, und nötigenfalls kann er ja dann sein Dienstmädchen nach einer der umliegenden Anhöhen schicken, um von dort aus die richtige Zeit an der Richtmühle ermitteln zu lassen. Die erforderliche Zeit wäre dann dem Mädchen als Frei- und Erholungszeit praktisch anzurechnen. Die notwendigen Argumente zur Befreiung dieser kostspieligen Turmuhr liegen sonach begründet vor. Es gibt aber noch geistreichere. Man hat zur Begründung gefunden, daß sämtliche öffentlichen Uhren in der Stadt auf einmal nicht richtig gehen. Das gibt den Ausschlag. Und beleuchtet muß die Uhr auch sein, vermutlich soll sie nach dem Speicher heimleuchten. Zu diesem Zwecke wird die Beleuchtung jedenfalls als laufende Kirchenpende vom städtischen Elektrizitätswert gratis geliefert werden.

Zu wünschen ist aber, daß die beleuchtete Richtmühle mit samt dem Turmbau die Gehirne der Schnüher Arbeiterschaft endlich erleuchten möchte, damit sie inne werden, in welcher Weise ihre Steuergeber vorzugehen werden angesichts der Tatsache, daß der kirchliche Gottesdienst nur fatalistisch aus ihnen macht, Gefühle die an eigene Willensbestimmung nicht glauben, ganz wie sie der kapitalistische Staat und das Ausbeutertum braucht. Die Arbeiter müssen lernen, die Konsequenzen zu ziehen.

Der Straßenmeister und der Betriebsrat

(Arbeiterkorrespondenz)

Gebüh. Jeder kennt wohl in unserer Stadt den Mann mit blauem Rock und Mihe, strammem Schmarbart, der Haltung eines ehemaligen Feldwebels, den Herrn Straßenmeister. Gar mancher liebevolle Einwohner ist schon mit ihm in Konflikt geraten und öfters haben Passanten ihrer Empörung über das Verhalten des Straßenmeisters den Arbeitern gegenüber Ausdruck. Jetzt kann er wieder schmunzelnd einhergehen, hat er doch endlich wieder seinen Beute den Waispök gegeben. Ob ihm diese Arbeit gebraten wird, ist noch eine andere Frage, denn „aus Mangel an Arbeit müssen die Leute gehen“. Der alte Mann vom Rüdchel, welcher entlassen wurde, ließ sich so ohne weiteres nicht im Feldwebelton anfahren und arbeitete gern nach seiner Methode, welche auch sehr löchlich war. Schließlich arbeitete er ja schon lange Zeit genug in der städtischen Sandgrube, wußte daher genau, wohin der Straßenmeister den abverkauften Sand schleppte, denn es ist zu diesem Zwecke ein besonderes Kontrollbuch angelegt. Leute, welche womöglich aus der Schule plaudern kann man in einem Betriebe nicht gebrauchen, also hinaus damit. Und Nummer zwei. Dieser Mann hatte nichts zu lachen. Fortwährend von Schikane und Verleumdung verfolgt, hatte er doch eine ganz besondere Ruhe angeeignet. Ja, er war auch kein „Ruhjunge“ und Schmarotzer gewesen, hatte sich aber weiter fortgebildet, während sich andere gemütlich in Gesellschaft von guten Freunden mit Bier und

Platz aus naheliegenden Gründen bewirten ließen. Auch der Mann konnte also womöglich gefährlich werden, und wer weiß...? Gewöhnlich ist es doch üblich, daß man nach Feierabend sich ein Gläschen gönnt, doch wenn gerade gute Geber vorhanden sind, warum soll man nicht einmal (?) während der Dienstzeit ein paar genehmigen? Darum Krüder, wie trinken noch eins! Und wenn man das Stahloch auch schieben muß, besser als gehen einen Baum gefahren und mit blauem Rock herumzulassen. Beinahe wäre man vom Thema abgetommen. Also die zwei damals entlassenen „Sünder“ wandten sich, wie so üblich an „ihren“ Betriebsrat. Alles klappte fein. Sie hatten sich auf den „hohen Betriebsrat“, Herrn Böhm, verlassen, und siehe da: sie waren wirklich verlassen. Nein, hier kränkt sich bald die Feder. Ein Betriebsrat hat doch keine Pflichten zu erfüllen. Doch, o weh, man vertritt die beiden Leute, fütterte sie mit allerhand Ausflüchten und ließ dabei, wußtberednet, die erforderliche Einspruchsfrist verstreichen. Der geistvolle Betriebsrat verhandelte auch nicht mit dem Dejnernsten. Und warum nicht? Wenn ein Betriebsrat sich um seine Kollegen nicht kümmern kann, gut, so muß er niederlegen oder gebrandmarkt werden. Der Herr Straßenmeister hat dank dem vorbenannten Eingreifen des Betriebsrates seinen Plan zur Vollendung gebracht. Doch jedes Ding will Weile haben. Das altbekannte Sprichwort heißt wohl noch immer: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“, oder noch besser gesagt: „Der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht.“ Wenn der Herr Krug so stark auf die Arbeiter steht, daß sie gewillens sind ihre Arbeitszeit einhalten, so könnte er doch auch einmal kontrollieren, ob der Herr Straßenmeister auch seinen Dienst nur auf der Straße verrichtet. Eine Anfrage bei einer höheren Behörde würde wohl genügen, um zu erfahren, was man unter einem sogenannten „Dienstvergehen“ versteht.

GB-Bauunternehmer als Ausbeuter

(Arbeiterkorrespondenz)

Gebüh. In diesem Jahre hatten wir in Gebüh eine immerhin gute Bautätigkeit. Auch der sozialdemokratische Bauunternehmer Ernst Großmann hatte einige ansehnliche Bauten. Besonders auf einer großen Baustelle der Ortstrankenasse wurden wegen des reinigen Bodens und dessen Abtransportes sehr viele Überstunden geleistet, natürlich ohne Zuschlag. Als sich ein Arbeiter an den Vorstand der Ortstrankenasse, der auch Sozialdemokrat ist, betriebs des Zuschlages gewandt hatte, wollte dieser gar nicht glauben, daß ein Parteigenosse und ehemaliger Baugewerkschaftsvorsitzender diesen Zuschlag nicht zahle. Aber was war das Resultat? Entweder Verzicht auf den Zuschlag, oder sofortige Entlassung! Nicht einmal der Sprengmeister konnte für Abmahnung seines eigenen Wertzeuges einen Zuschlag bekommen. Ein besonderes Ausbeutungsobjekt für diesen Sozialdemokraten war ein älterer Arbeiter, welcher eine Altersrente pro Monat von 20 Mark erhielt. Er wurde im Sommer bei Hochkonjunktur auf dieser Baustelle eingestellt mit der Bedingung, daß er nicht den vollen Lohn erhalte, wegen der Rente. Der Kollege nahm die Arbeit an, um nicht erwerbslos zu sein. Er hatte nun einige Wochen für den Hungerlohn von 60 Pf. pro Stunde (Tarif 95 Pf.) gearbeitet, als er von einem noch älteren Kollegen, der ebenfalls Altersrente bekommt, aber mit dem Bauunternehmer verwandt ist, erfahren hatte, daß dieser den vollen Lohn bekomme. Nun wollte er leben, und auch er etwas mehr bekäme. Was war die Antwort? Wenn er mehr Lohn wolle, könne er gleich die Baustelle verlassen. Der alte Kollege dachte, er sei gezwungen, für den niedrigen Lohn weiter zu arbeiten, wenn er sich nicht dem Hungerlohn anfertigen wolle. Als nun der Bau so weit fertig war, daß die ersten Arbeiter entlassen werden sollten, wurde der Kollege auf eine andere Baustelle verschoben, er dort noch weiter ausgebeutet zu werden. Baulegerie waren natürlich für diese Zustände nicht zu sprechen. Sie waren ganz so eingestellt, wie sie der Ausbeuter braucht.

Es wird kalt

Nun sind warme Kleider und Wäsche vonnöten. Selbstverständlich näht die sparsame Hausfrau alles selbst. Dann kann sie sich und die Kinder für sehr wenig Geld gut ausstatten. Wesentlich besser, als wenn sie hierfür Fertiges kaufen wollte. Sie braucht nur Stoff, vielleicht noch Schnittmuster, und dann geht die lustige Näherei los! Aber eine gute „Naumann“-Nähmaschine muß im Hause sein! Die Anschaffung ist durch unsere entgegenkommenden Bedingungen sehr einfach und lohnt sich ein Menschenalter lang. Bitte, besichtigen Sie sofort zwanglos unsere zweckvollen Modelle für Haushalt und Erwerb!

Bei Barzahlung Preisnachlass

Winkler-Läden
Strußstr. 9 Johannstr. 10
Prager Str. 36 Ketschendorfer Str. 7

Das schönste Geschenk

für jung und alt ist ein Photoapparat aus dem Fachgeschäft

Pirna Photo-Lehmann Fernruf Nr. 620

Für den Weihnachtstisch!

Schokolade, Pralinen, Bonbonnieren, Figuren
Marzipan, Pfefferkuchen und Baumbehang

In allerfeinster Qualität! Zu allerkleinsten Preisen!

<p>Tafel-Schokolade 100 g in feinsten Packung</p> <p>Spezial pro Tafel 80 Pf. Vollmilch „ 82 „ Sahne „ 84 „ Bitter „ 46 „ Krokant „ 45 „ Krokanten in Rollen Sahne und Bitter 88 „ Feinste Cremeschokolade 19 und 21 Pf. pro Tafel mit Marzipan-Cremefüllung 25 Pf.</p>	<p>Pralinen nach Gewicht</p> <p>Hütchen-Pralinen 1/2 Pfd. 80 Pf. Gelee-Früchte 1/2 „ 46 „ Neug.-Creme-Pral. 1/2 „ 50 „ Marz.-Creme-Pral. 1/2 „ 60 „ Likörbohnen ab 50 „ Weinbrandbohnen 78 „ Dessert-Mischung 180 „ Weinbrand-Früchte 160 „</p>	<p>Präsent-Bonbonnieren in allerfeinster Ausstattung.</p> <p>Kosa Weinbrand-Bohnen 195-g-Packung 75 Pf. Kosa Weinbrand-Früchte ab 195-g-Packung 100 Pf. desgleich Weinbrandkirschen, Ananas, Erdbeere usw. sowie allerfeinstes Likör-Kapsel-Dessert ab 195-g-Packung 100 Pf. Kosa Edelkauslese 200-g-Pack. 175 Pf. Kosa Orchidee 260-g-Packung 298 Pf.</p>
--	--	---

Kosa Pfefferkuchenherzen in sehr schöner Packung 7 Stk. ab 70 Pf.
Schokoladen-Menagerie 1/2 Pfund 80 Pf., Schokoladen- und Marzipanfiguren in allen Größen
Baumbehang 1/2 Pfund ab 60 Pfennig

Kosa Läden

Verkaufsstellen: Altona 26
Angerstr. 26
Bismarckstr. 16
Marxstr. 61
Pilsener Str. 47, Eing. Granastr.
Rindener Str. 50
Schönauer Str. 57
Seyditzstr. 18
Stephanstr. 24, Dresden-Land
Wagnersstr. 17
Waldstr. 26
Zahnstr. 6
Zwickauer Str. 127

Ferner in: Fraustadt, Haldensleben, Kötzebrunn, Pirna, Wilsdorf



MEISSEN

SCHWERTER-BRÄUTEREL, Kurt Köhler, Talstraße 24, Martin Michael, Fleisch- u. Wurstwaren, Otto Schkade, Bäckerei, Fleisch- u. Wurstwaren, Schuhhaus Kurt Lieber, Sprechapparate und Platten, 66 Selbstbekleidungshaus, Bäckerei Richard Klement, Uhren und Schmuck, Paul Forek, Holz- und Kohlenhandlung

Max Henker, Beleuchtungshaus, Fleisch- und Wurstwaren, Gertrud Pätzig, Kolonial- und Eisenwaren, Ferngaswerk Meissen, Fleisch- und Wurstwaren, Wäsche-KLIMT

SCHUHHAUS THORNER, Fleisch- und Wurstwaren, Anna Heller Nachf., August Böhme, Fleisch- und Wurstwaren, Knauth, Lebensmittel, Erich Besser, Musikapparate, Restaurant Friedenshain, Fleisch- und Wurstwaren

Bäckerei, Konditorei Willy Kühne, Walter Richter, Damen- und Herrenfrisur, Fleisch- u. Wurstwaren Paul Riemer, Stange & Behrend, Hermann Hermann, Schuhhaus Curt Schlemann, PHOTO, Meißner Fahrradhaus, Hermann Redeker

BRAND-ERBISDORF

SPARKASSE UND STADTBANK Brand-Erbisdorf, Kolonialwaren - Spirituosen, Biergroßhandlung u. Fabrik alkoholfreier Getränke, Franz Trexler, Franz Beutert, Stadt-Elektrizitätswerk Brand-Erbisdorf, Odt, Gemüse und Fischwaren, Motor- u. Fahrräder, Zigarren-Haus

WEINBOHLA

Modehaus Paul Zehle, August Reinhold, Wag Wehlich, Möbelschäft Rudolf Bormann, Curt Neuer, Lichtspiele Weitenschlöbchen, Otto Wendt, Schuhhaus Bodenhein, Wag Währlich

WEINBOHLA

Schuhhaus August Schoppe, Otto Meizer, Güte, Mützen und Filzwaren, Wolle, Weiß- und Kurzwaren, Keine Fleisch- und Wurstwaren, Leopold Fritzsche Nachf., Willi Thume, Fahrräder u. Nähmaschinen

FREIBERG

Seeleife und Lebensmittelhandlung, Georg Mühling, Städtisches Elektrizitäts- und Gaswerk Freiberg, Brot, Weiß- und Feinbäckerei, Alfred Schäfer, C. Heinrich Breitfeld, Restaurant Sofomoffe

BISCHOWSWERDA

Juwelier Reich, Meck. Kleiderfabrik A. Hohlheid, Moritz Pfeilmann, Tägliche frische Milch, Bischofswerdaer Käserei, Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus, Trinkt nur Goldbacher Flaschenmilch, Paul Hantzsche, W. Hammermann

HELLERAU

M. Stephan, Konigsbrück I. SA., Wally Grundmann, Damen- und Herrenmoden, Thelma Riem, Albin Herklotz, Restaurant Heinrichbad, RIPPEN, Gasthof Rippen u. Fleischerei

KAMENZ

Kurt Benad, Trink Bier der Kamenzer Brauerei, Anna Pecker, Reinhold Schaller, Zigarrenhaus, Alwin Neumann, LAUSNITZ

DIPPOLDISWALDE

Dr. H. Lichtspiele, Porzellan, M. Mende Nachf. G. Fröbel, Kohlen und Holz, Kurt Schreiber, Herm. Rothe Nachf., Hermann Voigt, Rudolf Simon, Modehaus Marschner, Hamburger Kaffeelager

GROSSRÖHRSDORF

Hedwig Bernh. Schreyer, Franz Schöne, Max Emil Boden, Rudolf Mauksch, Bruno Kunath, Bruno Seifert, Zigarrenhaus Edwin Schöne, W. Bröckner, Alwin Geißler, Gasthof zu Hermsdorf

Beim Einkauf von Strickwaren
 aller Art beachten Sie bitte
Richters Strumpf- und Wollwarenlager
Pirna-Zuschendorf
 In großer Auswahl finden Sie Strickkleider, Pullaver, Lumberjacks, Demosoy-Sweater, Armbüchsen, Strickmützen, Ohrenhörer, Gesundheits-Lin. erwäsche aller Art, Trikotsagen usw.
 Auch mehr als 100 Sorten
großen Verkaufsstand auf Christmarkt Pirna
 vom 15. bis 22. Dezember 1932
 Löwenstr. 11 bis 12, da trotz bester Qualität billige Preise
 Mitglied des Rebateparvereins Pirna

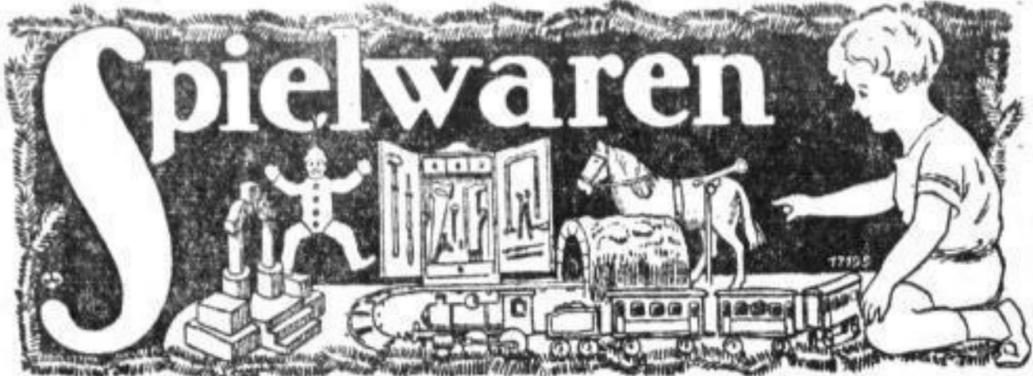
Für Weihnachten

preiswerte
 Bettwäsche, Tischwäsche, Inletts u. Bettfedern
 Handtücher, Taschentücher u. a. m.
M. Müblich, Pirna-Copitz, Schulstr. 13

Balg-Geienk-Künster-Zelluloid-
Puppen
Teddy-Bären und Stofftiere
 Große Auswahl Billigste Preise!
Friseur-Geschäft „Urban“
 Pirna, Schulgasse 13

„Wohlfühl bequem und sicher laufen, muß im Schuhhaus Birnbaum kaufen“
 Beste Auswahl in den modernsten und neuesten Schuhwaren für Haus, Straße, Gesellschaft / Güte und preiswerte Einkaufsquelle in Filz-, Turn- und Sportschuhen jeder Art
Frau H. Birnbaum, Schuhhaus, Pirna-Copitz, Lindenstr. 21

Hermann Wehle & Co.
 Niedersiedlitz • Ruf 926
 Pa. Briquette, Braun- und Steinkohlen • Koks
 Holz • Torfmoor- und Streu • Baumaterialien
 Möbeltransport



Spielwaren
Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna
 Dohnasche Straße 2

Photo-Apparate
Bedarfsartikel
 Ausverkauf in Kinos und Eisenbahnen
 mit 15 Prozent Preisnachlaß
PHOTOHAUS BARTHEL
 PIRNA, Gartenstraße 33

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt **laibvirische**
Backbutter
 nur Qualitätsware in alljährlich bekannter Güte
Otto Diehrig, Pirna, Dörbierz 19

Schauelpferde **Schwarzes**
ROB
 Stofftiere, Roll- und Sandwagen
H. Fehrmann, Pirna
 Preite Straße 25

Musik bringt Freude!
Grammophone
 Schrenk- u. Tischapparat
 Sauberste Arbeit
 Reine Tonfülle!

Schallplatten
 Große Auswahl
 neueste Schallplatten
 Teilzahlung gestattet!

Willy Haak
 P. Copitz, a. Rainaus
 Verkauf frei Haus!

Korbyl Baukasten
MATADOR
 7.50, 4.50, 2.70, 1.50 bis 90 Pl.



Kaufhaus
L. Wolfsöhne
 Zittau, Reichenberger Straße

Werkstätige am Radio-Hörer

Akkumulatoren-Profiladestation
Emil Luscher
 Oschatzer Str. 17

Metallwaren-Lucius
 Dresden-A.
 Große Zwingerstraße 4
 Vorrat hält auch an
Spielwaren
 oder beim Packung / Uebernahme Garantie / beschwerliche Schäden metallic Ersatz- u. Einzelteile
 Radio - Werkzeuge

Radio-Sellmann
 19 Rosenstraße 19
 Telephon 2881

Radio-Anlagen
 Einzelteile
 Erfahrene Funkfachleute stellen jeden zufrieden

Achtung!
Radiohaus Bräntner
 bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft I. W. Lampedius Radioanlagen auf Teilzahlungen / Vorführung unverbindlich!
 Morschellstraße 25 / Jahnstraße 3

Erleichterte Zahlungen
 für
Radio-Artikel und Apparate
 bei niedrigsten Preisen gewährt
Funkhaus Zentrum
 Marienstraße 50 / Ruf 26303

RADIO-WAGNER
 Schillerstraße 8
 bringt die neuen Volksempfänger M. 89, 90 als auch 3 Röhren / Fernempfang ohne Neutretter, ohne Akku, ohne Anodenhalter

Leser der Arbeiterstimme
 deckt euren Radiobedarf bei den Inserenten dieses Blattes

Unsere Qualität — unser Erfolg!
Gero-Kakao
 Garantiert rein! Leicht löslich! Vorzügliche Qualität!
Das Pfund nur 100 Pf.
Gerling & Rockstroh
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
6% Rabatt! **6% Rabatt!**

Die schönste Weihnachtsfreude
 bereiten Sie durch eine
Radio-Anlage
 Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir werden Sie sachmännisch beraten
RADIO-GASSER Gr. Zwingerstr. 5
 Am Postplatz

Bequeme Teilzahlung!

die 2 Zigaretten

5
6

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A.-G. Dresden

Werkstätige Rundfunkhörer!
 Eure Interessen vertritt der **Arbeiter-Radio-Bund**
 Werdet Mitglied!
 Heim: Große Meißner Straße 9, L. — Fernsprecher 80704

Wollen Sie
 Erfolge erzielen,
dann kaufen Sie
 beste Qualität bei niedrigsten Preisen nur bei
Radio-Schnorr
 Pirnaische Straße 11 / Telephon 23955
 2. Geschäft:
 Morschell-, Ecke Schulgutstraße
 Telephon 23955
 Besuchen Sie bitte unseren **Vorführungsraum**
 Morschell-, Ecke Schulgutstraße — Interessenten erhalten Katalog gratis

Die Einkaufsquelle aller Arbeiterbastler ist bei
Althus-Radio-Vertrieb
 Dresden-N., Große Meißner Straße 9
 Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 50704

Rundfunkhaus Kunath
 Bautzner Straße 8
 Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochtonanbau / Ueberwachung von Anlagen / Akkuladestation
 Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u. Einzelheiten

RADIO-ZENTRALE
 O. Grohmann, Reifbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

Das schönste Geschenk
 Moderne Uhren • Schmuck
 Tafelbestecke • Trauringe
 im Fachgeschäft
KUPPE
 Pirna, Dohnasche Straße 22

Leib-, Tisch- und Bett-
 wäsche
 empfiehlt
Gulda Berge, Copitz
 Schömer Straße 10.

Alle
Strümpfe
Trikotagen
Wollwaren
 finden Sie
 in bekannt großer Auswahl
 und niedrigsten Preisen im
**Strumpf- und Wollwaren-
 Spezialgeschäft**
 Besichtigen Sie mein großes Lager

AUG FRENZEL
 PIRNA

NSU-Fahrräder
 alle anderen Marken von 100- Reichsmark an
 Wringmaschinen • Grammophone
NSU-Motorräder
 Alle Zubehörteile und Reparaturen
 M. Hennig, Copitz, Auenb. Pflanzl. Straße

Brauchst Du
MOBEL?
 Geh zu **SCHROTH, Pirna**
 Schmiedestraße 40

Möbel, Eisenbetten, Matratzen
 Reformunterbetten, **Stühle**
 kaufen Sie billig bei
 Georg Keusch, Gartenstr. 11, gegenüb. Post

Holz- und Kohlenhandlung
Max Neumeister
 Pirna, Kirchplatz und Töpfergasse
 Konsumvereins-Verkaufsstelle
Briketts aller Art

Beste
 Weihnachtsgeschenke:
Fahrräder,
Wringmaschinen, Sprech-
apparate, Schallplatten
Wringmaschinen
 Qualitätswaren! • Außerst billig!
 Nur bei
Karl Schachlitz, Heidenau
 Oßberghofstraße 41

Sprechapparate,
 Schallplatten
 in allen Preislagen
 Lautwerke, Schall-
 dosen
 Reparaturen billigs!
E. Müller, Heidenau
 Pirnaer Straße Nr. 17 (im Hause Hofmann)
 Ruf 452 • Versand auch nach auswärts

Wilhelm Hamisch
 Textil- und Wollwaren / Heidenau-Süd
 Dohnasche Straße 7

Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr
 Praktische
Weihnachts-
Geschenke
 bekannt
 gut und billig
Jules Roselle
 Weinbergstr. 22-24.
 Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr

Sie finden
 bei uns bestimmt etwas Passendes für den Weihnachts-
 nach. Wir empfehlen: Toiletteseifen, Geschenk-
 kästen, Parfüms, Maniküren, Bürstenkästen
 in reichster Auswahl
Gebr. Melzer, Pirna, Markt 12
 Fernsprecher Nr. 719

1. Sprechapparate
 in Tisch- und Schrankform,
 mit Doppelpedalschneckenwerk, in Elektrisch für Stark-
 und Schwachstrom. Vorführung unverbindlich
 Schallplatten, Kleine Anzahlg. Teilzahlungen bis 12 Mon.
 - Separater Vorführungsraum -
 neue und gebrauchte, pr. Instrumente
Fianos, Zahlung bis 24 Monate
 Spezialhandlung Hessa, Pirna, Schuhgasse 12

Dieser Hut
 = die neueste Mode-
 form = wird auch Sie
 famos kleiden.
 Bitte
 probieren Sie ihn auf
 bei
Max Schweriner
 Mk. 9⁰⁰, 8⁰⁰, 7⁰⁰, 5⁰⁰
 Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet
 Cmaffenstraße
 Ecke Serrstraße

Rodelschlitten
 mit und ohne Lehne
Kuchendeckel
 empfiehlt billigst
Os. Ludewig und Sohn
 Dohnasche Straße 9

H. Kreisel, Pirna
 Hospitalstraße 1, pl. - gegenüber der Turnhalle
Wäsche-Geschäft und Lehr-Institut
 Anfertigung einfacher und eleganter Wäsche
 Wäscheslöße und Stickerien

Puppenklinik Brodwitz
 Spielwaren, Lederwaren, div. Geschenk-
 artikel in Seiden, Tüllchen usw.
Moritz Hommel, Brodwitz

**Praktische
 Geschenke**

Zum Beispiel:
 Dam.-Spangenschuhe, 6⁰⁰
 gefällige Modelle von 8⁰⁰
 Herren-Halbschuhe, 8⁰⁰
 gute Verarbeitung von 1⁰⁰
 Warme Umschlagschu-
 he, wie Abbildung, je
 nach Qualität von 1⁰⁰
 Herr.-Lack-Schnür-
 schuhe, moderne
 Formen von 12⁰⁰
 Damen-Tuchgamaschen
 bester Schutzes gegen Erkältung,
 Schmutz und Regen
 Liwera-Strümpfe,
 in jeder Farbe zu jedem Schuh

Tack
 G. CIE A.-G. BURG B. M.
 Verkaufsstelle
 Schuhwarenhaus
 G. m. b. H. Dresden, Johannstraße 21
 Fernsprecher 15113

Ihre Weihnachtseinkäufe
 erleichtern Ihnen meine schenswerten Aus-
 stellungen, die Ihnen eine Fülle beliebter
 schöner Geschenke für Mann, Frau, Kind
 bieten, deren Auswahl aber noch durch
 die Lagerbestände bedeutend übertrieben
 wird. Auserlesener Geschmack, gute Qua-
 litätsware bei niedrigsten Preisen ermög-
 lichen Ihnen die Freude des Schenkens!
 besonders beliebte Geschenke
 Tisch-, Bett-, Küchenwäsche, Vorlagen,
 Slep-, Matratzen-, Soladecken, weiße
 u. farbige Leibwäsche, Trikot- u. kunst-
 seidene Wäsche, Schlafdecken, Tisch-,
 Diwandecken, Waschdecken
Carl May, Freital-Deuben

SCHOKOLADEN-HAUS LOOCK, PIRNA
 Breite Straße 38 - Schmiedestraße 32b - Reichstraße 8 - empfiehlt für das Weihnachtsfest
 Baumbehang
 Marzipan-Artikel
 Lebkuchen
 Geschenk-
 Packungen
 usw.
 gut und billigst - Filiale: Sebnitz, Bohndauer Straße 7

● **Überall**
 die vorzüglichen
Dresdner
Genossenschafts-
Biere

Eine feine frische
Tafelbutter
 bayerische, rein schmelzende Badbutter, bayrische
 Schmelzmargarine empfiehlt zu billigen
 Preisen
Hartungs Butterhaus
 Inhaber: Karl Hartung sen.
 Pirna, Dohnasche Straße 23, Tel. 783

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Raumann- und Röhler-
Mähmaschinen
 zum Stoßen u. Sticken geeignet
 mit langjähriger Garantie. Anzahl-
 lungen schon von 10 Mk. an. Sogar
 Kassa-Kredit. Lieferung frei Haus!
Mähmaschinen-Haus W. Haal
 Pirna-Copitz, Am Rathaus

Cl. Menzer
Polster- und Lederwaren
 Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Carl Eschke
 Beste Fabrikate
 in
Herren-Hüten
und Mützen
 Große Auswahl
 Halbbare, dauerhafte
 Filzschuhe und Filzstiefel
 mit Filz- und Ledersohlen
 Kamaarschuhe und -Panofle!

Empfehle zum Weihnachtsfest
prima Fleisch- und
Wurstwaren
 in bekannter Güte
Hans Stohn, Pirna
 Sandgasse

Teppiche
 Vorläufer
 Teppich-
 läufer
 Wollaufer
 Coccos-
 Panter
 Fußläu-
 fer
 streicher
Ewald K'uge, Pirna, Lange Straße 17

Strassenbahner und Gemeindearbeiter gegen den Reformismus, für die Opposition

Die überfüllte Versammlung der Strassenbahner und Gemeindearbeiter in den Annenjahren, von der wir gestern bereits kurz berichteten, hat eine sehr wesentliche Bedeutung, daß wir heute folgenden ausführlichen Bericht nachtragen.

Nachdem sich die Bewegung für zwischentarifliche Lohn-erhöhung bei den Strassenbahnern und Gemeindearbeitern jerschlagen hatte, nachdem die Gewerkschaften die geordnete Bewegung für eine Wirtschaftsbefähigung ablehnten, jedoch die Gemeindearbeiter und Strassenbahner infolge ihrer niedrigen Löhne eine Aufbesserung dringend notwendig haben, sah sich die kommunistische Stadtverordnetenfraktion veranlaßt, im Stadtparlament eine Wirtschaftsbefähigung zu fordern. Viele, einstimmig angenommenen Anträge forderten eine Wirtschaftsbefähigung von 50 Mark für alle Beschäftigten. Die Stadtverordnetenfraktion nahm diese Forderung an und stellte den Antrag, 50 Mark für alle Beschäftigten sofort auszuzahlen.

Die Stadtverordnetenfraktion weiß, daß eine parlamentarische Aktion im Sande verlaufen muß, wenn nicht die Massen für ihre Bewegung öffentlich eintreten. Aus diesem Grunde wurde von der Stadtverordnetenfraktion die Versammlung in den Annenjahren festgelegt und die Einberufung durch die Opposition der Gemeindearbeiter und Strassenbahner unterstützt. Doch die Stadtverordnetenfraktion und die Opposition richtig gehandelt haben, bewies der Massenbesuch der Versammlung.

In der Versammlung sprach Kollege Gruner. Er wies eingehend nach, daß, wie oben schon gekennzeichnet, alles unternommen wurde, um die Gewerkschaften für die zwischentarifliche Lohnbewegung bzw. für die Wirtschaftsbefähigung zu mobilisieren. Trotz Beschließen lehnte die Tarifkommission der Gemeindearbeiter eine zwischentarifliche Lohnbewegung mit dem Hinweis auf „Tatstreue“ ab, und der Bevollmächtigte des Verkehrsverbandes, Kose, ließ eine Diskussion und Abstimmung über die gestellten Anträge nicht zu. Sehr klar verstanden die Versammelten, daß die Gewerkschaftsführer bewußt kämpfen ausweichen, bewußt zwischentarifliche Lohnbewegungen und Kampf für Wirtschaftsbefähigung verhindern, um die kapitalistische Wirtschaft nicht zu gefährden, um den kapitalistischen Staat nicht zu erschüttern. Den Unorganisierten wurde in der Versammlung schwer ins Gewissen geredet, denn wenn sie den Kampf der Arbeiter nicht schädigen wollen, müssen sie die Opposition in den freien Gewerkschaften stärken, müssen sie sich freigewerkschaftlich organisieren.

Als Kollege Gruner erklärte, daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion für den Antrag stimmen wird, jede andere Fraktion nur durch Massenandrang zur Zustimmung gezwungen werden kann und es daher ratsam sei, einige Kollegen aller Parteirichtungen zu beauftragen, mit den Stadtverordnetenfraktionen Rücksprache zu nehmen, verlangte die gesamte Versammlung stürmisch, daß alle geschlossen zum Rathaus ziehen.

Nach dem oft von Beifallsturm unterbrochenen Ausführungen des Kollegen Gruner wurden die Anträge gestellt, eine Delegation zum Rathaus zu entsenden und eine gemeinsame Demonstration aller Versammelten zum Rathaus durchzuführen. Erster Antrag wurde einstimmig und letzter gegen nur 2 Stimmen angenommen.

Sofort nach der Wahl der Delegation, die aus 7 sozialdemokratischen und 7 kommunistischen Kollegen bestand, ging die Delegation zum Rathaus. Die Versammlung war reiflos mit den Ausführungen des Kollegen Gruner einverstanden und nahm von einer Diskussion Abstand.

Versammlungsleiter Genosse Saefkow sprach noch zu den Aufgaben für die kommende Lohnbewegung. Einheitliche Zustimmung fand er, als er darauf hinwies, daß Geschlossenheit aller Beschäftigten auf jedem Bahnhof, in jedem Betrieb vorhanden sein muß. Schon vor Ausbruch des Kampfes müssen überall Leitungen für den Kampf, also Kampfleitungen gewählt werden, die das Vertrauen aller Beschäftigten besitzen. Diese Kampfleitungen müssen und werden sich zusammenschließen aus Kollegen aller Parteirichtungen. Für die Kampfleitungen muß der Sieg der Arbeiterforderungen erster Wille sein. Jetzt schon ist stärkstes Auftreten der Opposition innerhalb der Gewerkschaft für die Linie der Opposition bei der kommenden Lohnbewegung notwendig. Nach dieser Versammlung sind überall Bahnhöfe

und Betriebsversammlungen zu organisieren, in denen zu dem Ausgang des Kampfes für die Wirtschaftsbefähigung und zum Kampf für die kommende Lohnbewegung Stellung zu nehmen ist.

Mit Schluß der Versammlung formierte sich der disziplinierte Demonstrationzug nach dem Rathaus. Trotz der kalten Erregung aller Demonstrierenden warteten alle Beteiligten gegenüber dem Rathaus auf der Ringstraße auf den Bericht der Delegation und gaben der allein durch ihr Erscheinen provozierend wirkenden Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten.

Nach geraumer Zeit gab dann Kollege Göhe im Auftrag der Delegation den Bericht, und unter lauten Plul- und Protestrufen aller gab er bekannt, daß die Delegation nur von der kommunistischen Fraktion empfangen worden ist. Nach weiteren Ausführungen unseres Stadtverordneten, Genossen Schrapel, beauftragten die Demonstrierenden die Delegation, erneut am Montag zusammenzutreten, um zur Situation nach Abschluß der Stadtverordnetenfraktion Stellung zu nehmen. Mit einem Hoch auf den einheitlichen, geschlossenen Kampf aller sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Klassengenossen für die Durchsetzung der berechtigten Arbeiterforderungen wurde die Demonstration aufgelöst.

Stundenlang standen noch die Demonstrierenden in Distriktgruppen vor der Postenkette und an anderen Stellen in der Umgebung des Rathauses zusammen. Überall kam die Mut über das Verhalten der Ausharbeitsvertreter, der Sozialdemokraten, zum Ausdruck. Nur wenigen gelang es, auf die Tribüne des Stadtverordnetenversammlungssaal zu gelangen, um dort der weiteren Verhandlung und der Abmüßung des berech-

tigten Antrages auf Wirtschaftsbefähigung beizumohnen. Ueber die Stadtverordnetenversammlung selbst haben wir gestern Bericht erstattet.

Donnerstag, der 13. Dezember, war für die Strassenbahner und Gemeindearbeiter ein entscheidender Tag. Geschlossen waren die Belegschaften zur Versammlung und Demonstration aufmarschiert. Unter Führung der Opposition haben die Arbeiter aller Parteirichtungen ihren Willen zum gemeinsamen Handeln zum Ausdruck gebracht. Dieser Wille zum gemeinsamen Handeln wird von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern bewußt, systematisch unterdrückt. Versammlung und Demonstration waren der erste Schritt, um die sich anbahnende Einheitsfront auch für die Zukunft sicherzustellen.

Der Kampf um die Wirtschaftsbefähigung darf nicht abgebrochen sein. Erneut ist überall zur jetzigen Situation Stellung zu nehmen. Wenn große Teile bereits von der Anwendung des Streiks zur Durchsetzung der Forderungen reden, so kommt es darauf an, die organisatorischen Vorbereitungen zu treffen und das geschlossene Zusammenhalten zu organisieren.

Um ihren Verrat zu verdeutlichen, reden die sozialdemokratischen Stadtverordneten und die anderen führenden Reformisten von einer Aktion gegen die Gewerkschaften. Niemals wird sich die Opposition und werden sich die Gemeindearbeiter und Strassenbahner gegen die Gewerkschaften wenden, aber sie werden alles unternehmen, um erneuten Verrat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bei diesen und kommenden Kämpfen zu verhindern.

Gegen den Willen der Reformisten müssen die Arbeiter aus eigener Kraft unter Führung der Opposition ihre Organe, ihre Kampfleitungen wählen, und der Massenfront wird die proletarische sozialdemokratische Gewerkschaftsführer hinweglegen und die Bahn freimachen für eine Politik und Taktik der Arbeiterklasse, die geführt wird getreu nach den Grundzügen des proletarischen Klassenkampfes, die allein den Sieg verbürgen.

50000 Werftarbeiter in ungebrochener Front

Die Hoffnung der Wertgewaltigen, daß die streikenden Werftarbeiter zu Kreuze kriechen, ist nicht in Erfüllung gegangen. In Hamburg, in Bremen, in Stettin und in Lübeck, überall stehen die Streikenden weiter geschlossen in einer Front. Trotz Hunger und Not sind bisher keine Stimmen laut geworden, den Streik abzubrechen. Die Schlichter bemühen sich, den Streik abzuwürgen. Die reformistische Gewerkschaftsführung unternimmt nichts, um die große Zahl der Unorganisierten, die durch ihren Streikwillen Klassenolidarität beweisen, näher an die Bewegung des Massenbewußten Proletariats heranzubringen. Während in fast allen Kreisen der werttätigen Bevölkerung die Herzen erfüllt sind von nahen Weihnachtsfest und die bürgerliche Wohlfahrt nicht genug von „Friede auf Erden und den

Menschen ein Wohlgefallen“ sentimental redet, muß der Werftarbeiter, soweit er organisiert ist, mit den wenigen Mitteln das Notdürftigste für das Leben aufbringen, und die anderen Kreise, denen auch diese Mittel nicht zur Verfügung stehen, hungern und darben.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die bisher in einem bestimmten Umfange helfen konnte, aber damit nicht im entferntesten die allgemeine Not beheben konnte, sondern nur bei den schwierigsten und trübseligen Fällen Solidarität pflegte, wird nun sehr sorgfältig Sorge tragen, daß kein streikender Werftarbeiter ohne Weihnachtsgeld bleibt. Die Internationale Arbeiterhilfe appelliert deshalb jetzt erneut, alle Kräfte einzusetzen, um an der Wasserfront zu helfen, um den Kindern kleine Freuden zu bereiten, um durch diese Freuden weiter die Kampfkraft der Streikenden zu stärken.

Vom Hamburger Werftarbeiterstreik



Streikende schälen in der IAH-Küche Kartoffeln

Der Streikender Werftarbeiter ohne Weihnachtsgeld. Es lebe die geschlossene Front an der Wasserfront! Es lebe die proletarische Solidarität!

Darum gibt es jetzt nur eine Parole:

Zeichnet auf Listen der Internationalen Arbeiterhilfe!

Wer jetzt schnell hilft, hilft wirklich.

Kein streikender Werftarbeiter ohne Weihnachtsgeld. Es lebe die geschlossene Front an der Wasserfront! Es lebe die proletarische Solidarität!

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

20

Und Mr. Draol sah nun in Nr. 132, wo er vermutlich bis an sein Lebensende bleiben mußte. Die Schwarzen verabschiedeten sich von den Wärttern, das Gittertor schlug wieder zu, und das Auto rollte zurück.

Ich könnte diesen unangenehmen Kapitel abschließen, wenn nicht eine ganz gewöhnliche Krähc in diese Sache eingemischt hätte.

Diese Krähc lebte im Square der katholischen Kirche in der Brooklyn-Street. Nach der Geflogenheit ihrer Ahnen hätte sie sich ein Nest bauen müssen. Dieses schon an und für sich schwierige Geschäft war in New York mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft, denn in dieser Stadt gibt es weit mehr Krähcn als Bäume; und die Krähcn werden die Frage des Mangels an Baumaterial gewiß schon häufig erörtert haben.

Die erwähnte Krähc flog also nachdenklich über die Dächer hin und suchte nach geeigneten Zweigstücken, Spänen und Ähnlichem, als ihr Blick plötzlich auf das hübsche, weiße Kuvert auf einem der Fensterbretter fiel. Sie krähc, warf prüfende Blicke um sich, schob zum Fenster hin und trug den Umhlag mit raschen Flügelschlägen zum höchsten Baum des Squares, wo er einen sehr soliden Fuhboden eines sehr komfortablen Netzes abgab. Dem Generalstaatsanwalt von Illinois war somit die Möglichkeit genommen, sich in einen neuen Kriminalfall zu vertiefen, — aber in derselben Lage waren auch viele andere Menschen, die, ebenio wie die Polizei, das Zimmer des „Mächtigen Draol“ untersucht hatten.

Die Beratung in der Villa Ephemeride

„Mrs. Tendit,“ sagte das Dienstmädchen Jenny zu einer dünnen Person mit einer Brille und eingeknickten Lippen: „Mrs. Tendit, warum renommieren Sie tagaus, tagein mit Ihren famelischen Zwillingen, als wenn Sie sie selbst gehören hätten?“

Jennys Frechheit erweckte in der Küche ein allgemeines unheimliches Gelächter.

„Jungfer Jenny,“ antwortete Mrs. Tendit mit eisiger Stimme, „drücken Sie sich etwas vorsichtiger aus, ich denke nicht daran, damit zu renommieren. Ich konstatiere nur die Tatsache, daß die famelischen Zwillinge eine Kuffin-Gruppe von mir sind und daß kein Mensch außer mir eine solche Kuffin-Gruppe haben kann. Kuffins und Kuffinen gibt es genug, aber eine Kuffin-Gruppe hat keiner.“

„Und was haben Sie davon?“

„Jungfer Jenny, es handelt sich nicht darum, was ich davon habe. Ich kon—sta—tie—re eine Tatsache. Ich kann nichts dafür, daß es Menschen gibt, die ihre Nächsten beneiden.“

„Keine Spur, fällt mir gar nicht ein!“ rief Jenny heftig auf. „Ich pfeife auf Ihre Gruppe, ich habe nämlich den leidhaftigen Teufel gesehen.“

In der Küche des Hotels „Patriziana“ wurde es auf einmal grabesstill. Jenny war als das ehehchste Mädchen von ganz New York bekannt. Aber daß sie den Teufel selbst gesehen haben wollte, das war doch ein bißchen stark.

„Ob Sie mir glauben oder nicht, aber sicher ist, daß ich den Teufel, wie er lebt und leidet, gesehen habe,“ wiederholte Jenny mit weinerlicher Stimme. „Ich räunte gerade im Badezimmer auf, da fuhr er mir gerademwegs von der Decke gegen den Kaden, dann drückte er sich an die Wand und verschwand.“

Mrs. Tendit warf einen triumphierenden Blick über die ganze Küchengeellschaft; es war klar, daß Jenny lag.

Das arme Mädchen wurde puterrot im Gesicht. Tränen traten ihr in die Augen.

„Ich mag auf der Stelle in die Erde versinken, wenn das nicht wahr ist. Und der Teufel war ganz schwarz und nackt, und ohne Schwanz, mit schwarzer Kufe und weißen Zähnen.“

„Ach, Jenny,“ senkte der Bote, ein gefeilter Mann, der sich mit Heiratsplänen herumtrieb, „ich war nahe daran, dich...“

Aber in diesem Augenblick schob gerade aus der Decke ein nackter, schwarzer Teufel, ohne Schwanz, wie ein Bly auf Mrs. Tendit stieß einen durchdringenden Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Der unvorsichtige Bote aber versuchte seine Ungeschicklichkeit und ketierte so schnell er konnte durch den Schornstein auf ein Dachbaldach, kaulte von dort in die Broadway-Street hinab und rannte zum Telegraphenamt.

Die Fußgänger stoben auseinander, der Schornsteinfeger tauberte oder richtiger schwärzte sich rücksichtslos den Weg. Endlich war er oben, in der Zelle des Haupttelegraphisten — atemlos hielt er inne.

Der melancholische Tommy Wight, mit einer blonden Locke an der Stirn und einer schwarzen Damenkette an Stelle der Halsbinde, sah durchs Fenster, erkannte Tom, nahm ein reines Formular vor und setzte auf die Ecke des Papiers zwei kleine Buchstaben hin „mm“.

„Nun, wird's bald?“ munterte er Tom auf.

„Das Telefon ist verdorben, Tomny, und wir brauchen Sie,“ erklärte Tom, schwer atmend. „Gib es aber sofort auf.“

„Los, diktier nur.“ Und Tomny schrieb noch Tom's Diktat das folgende Telegramm:

„Midletown, Wic.“

Die Leute versammelten sich heute 8 Uhr abends in Kreflings Villa „Ephemeride“, eine wichtige Beratung, werden alle dort sein.“

Tom diktierete flüsternd. Als er dann fertig war, eilte er wieder fort. Tomny Wight fragte beim Amt an, ob das Midletown'sche Telefon bald repariert sein würde, und als er erfuhr, daß die Reparatur noch eine Stunde in Anspruch nehmen würde, setzte er sich selbst an den Apparat. „M. W.“ telegraphierte er vor allen Dingen. Die Buchstaben flogen durch die Linie, und alle Telegraphisten und Telegraphistinnen sprangen sofort auf, ließen jede andere Arbeit liegen und gaben das Telegramm weiter. Nachdem Tomny seine Sache gemacht hatte, verbrannte er das Formular des Telegramms und wandte sich dann dem Publikum zu, das an den Schaltern fluchte und wartete.

Eine Viertelstunde darauf trug ein munterer Telegraphist der Stadt Midletown seine Depeschen aus und machte auf seinem Wege einen Sprung in die Holzbearbeitungsfabrik. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Arbeiter allein waren, steckte er Tingsmaster einen Zettel in die Hand, rauchte sich eine Zigarette an und eilte weiter. Wie las das Papier und verbrannte es. Dann traf er mit Hilfe des Kautschukrohres, ohne seine Wertbank zu verlassen, einige Anordnungen und machte sich, ein Plebchen vor sich hinpfiffend, wieder an die Arbeit.

Der warme Maiabend lenkte sich über die Stadt. Nach dem nächtlichen Gewitter sah Midletown frisch und verjüngt aus. Auf der Hauptallee, die in die Berge führte, kaulten Nototräder der Kreflingschen Posten auf und ab. Jed Krefling erwartete die Gäste. Hoch in den Bergen leuchtete, als es dunkel zu werden begann, ein märchenhaftes Lichtmeer auf, das wie Millionen von Leuchtkäfern oder wie aufgetürmte Brillantenberge ausah. Das war die berühmte Villa „Ephemeride“, die nach dem Projekt von Edison erbaut war, aus Eisen, feststem Holz und Kristall, durchflutet von elektrischem Licht.

Wir sind nicht nur ein großes Abzahlungsgeschäft!

Viele Kunden kaufen gegen Barzahlung, weil sie unsere Preise billig finden!

Wir führen: Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Gardinen, Bettdecken, Inlette, Bettstoffe, Schürzen, Stickereien usw.

Herrenanzüge von 19.— an • Herrenmäntel von 36.— an • Damenmäntel von 11.— an • Damenkleider in allen Stoffarten staunend billig

Bei jeder An- und Abzahlung wird die Ware sofort mitgegeben

Frigo

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Zittau, Brüderstr. 11
neben der Handwerkerschule

Sonntag
von 11 bis 18 Uhr
geöffnet

Alle finden ein Ziel,
kennen eine Parole,
sehen eine Erfüllung!

Kaufhaus Fließ
Zittau, Bautzener Straße

Als Weihnachts-Geschenk
Damen-Perlstickerei, Ueberschuhe, auch für Kinder, Sportstickerei, Filzschuhe
Zittauer Schuhwarenhaus, Paul Krausche
Bautzen, Ecke Amalienstraße (Insel)

Großer Verkauf von Damen- und Herrenkonfektion
Sonntag und folgende Tage
Ganz bedeutende Preisherabsetzung
Alles an diesem Tage zu
Schlesinger-Zittau-Weberstraße

Am besten kaufen Sie beim Fachmann
W. Sommer Neugersdorf
Korbmachereimittel / Edelkanifer
Werstatt moderner Korbmöbel
Korbmacher aller Art
Spielwaren-Ausstellung
Plastik-Holzwaren
Puppenwagen / Holz-, Seilen- und Bürstenwaren

Sonder-Angebot

Herren-Oberhemd weiß, mit Damast-Einsatz	3 ⁹⁵
Herren-Oberhemd weiß, mit prima Rips-Einsatz	6 ⁵⁰
Herren-Oberhemd weiß, mit prima Seldendamast-Einsatz	6 ⁵⁰
Herren-Oberhemd bunt, Perkal	3 ⁹⁵
Herren-Oberhemd bunt, Perkal, 1 steifer, 1 weich, Kragen, unvertüt.	6 ⁰⁰
Herren-Oberhemd unvermischter Perkal	8 ⁷⁵
1 Posten Selbstbinder	95

S. Foerder, Zittau
Rathausplatz

Für das Weihnachtsfest

Der gute Schuh von

HANN
Zittau, Reichenberger Straße 19
Ruf 2523

Es bricht sich Bahn nur aus, was im Heim einkehrt nicht im Gange des Tages.
Vor Billigkeit sei auf der Hut.
Es kann dir niemand etwas schenken.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle ich alle ins Fach einschlagenden Artikel, sowie reiche Auswahl in **Beleuchtungskörpern**. Ferner finden Sie sehr große Auswahl in Betriebsmodellen, Kleinmotoren, Transmissionen aller Art, Akkumulatoren für Radio und alle nützliche **Puppenstabenbeleuchtungen, Kleinherde** u. vieles an sehr mehr. **Eigene Ladestation mit Maschinenanlage und stationärer Batterie**

Johann Wendler
Elektrotechnische Werkstätte
Auf 279 Neugersdorf Postweg

Carl Seibt
Korb- u. Spielwarenhaus
Neugersdorf i. Sa.

Schützenzelt Filippisdorf
entbietet der Arbeiterschaft seine neugebauten Kaffeehäuser / Jeden Sonntag und Sonntag feine Ballmusik
Verstärktes Jagdbandbroschieren / Um ständigen Aufbruch bietet der Wirt

Café Sprenger
Conditorei, Weine, Erfrischung
Filippisdorf

Puppenwagen
Korbmöbel
Waschwannen
Waschmaschinen
Riesenlager
Billige Preise

Hermann Vollprecht
Zittau
Breite Straße, Ecke Badstraße

Drakt. Weihnachtsgeschenke!
Fußabstreicher von 95 Pfennigen an
Billige Reststücke Kokosläufer gibt unter Fabrikpreisen ab
Kokosposselt, Reichenau, Neben der niederen Schule

Musikhaus Knauer • Zittau
Grüne Straße 15/16
Nur große Auswahl in Sprechapparaten und Platten mit den neuesten Zubehörteilen, die **Dauernadel**, 60.000 mal zu spielen, die neueste **Patentkurbel**, die automatische Deckelstütze, die kleinste Sprechmaschine der Welt, die eigne Schallplattenmusik auf Lautsprecher übertragen und die große 30-cm-Platte für 3.50 Mark

LESEK beruft auch bei Einkäufen auf die Arbeiterstimme!

Zum Weihnachtsfest
Empfehle reichhalt. Zigarren-, Tabak- und Zigarettenlager
Hauptmarkt 5 u. auf. Kornmarkt zum Christmarkt: **Duisitzer Honigkuchen, Schokoladen- u. Zuckwaren, Christbaumbestand** sowie Spielwaren billig
Oskar Rössler, Frau, Bautzen

Frisch geschnittene Christbäume
empfehle zu christlichen Preisen
Frieda Metzner, Bautzen
am Parkmarkt gegenüber Hotel Krone
Unteres Hotel Butterberg
Neugersdorf-Georgswalde i. R.
Jeden Sonntag Tanz
Nach 1. Jan. jeden Sonntag und Sonntag Maskenball

Alle Weihnachtswünsche
für den Herrn und Knaben können bei uns erfüllt werden. Wir haben eine Riesenauswahl schönster Geschenke zu fabelhaft billigen Preisen

Kirst & Bartlich • Zittau
Innere Weberstraße 31
Fernsprecher 3002-3003

Der aktive Crafts

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

4 Jahrgang

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme

ausgegeben von der Gewerkschaften der Oberlausitz

4 Jahrgang

Bittau, den 15. Dezember 1928

Nummer 292

Deutsches Antisowjetkomitee gebildet!

Hermann-Müller-Kabinett liquidiert den Rapallo-Vertrag! — Reichstag lehnt Winterbeihilfe mit SPD ab
Textilschiedspruch verbindlich erklärt — Sebering baut Villa in Bielefeld — Waffenschmuggel nach Ungarn

Bankhyänen führen den Angriff

Das Berliner Tageblatt enthüllt ruflandfeindliche Rolle Eberts beim Rapallo-Vertrag

Berlin, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Diskontogesellschaft und die Banken Mendelssohn & Co. und S. Fischer & Co. haben eine besondere „Vereinigung der Interessen der Inhaber russischer Wertpapiere“ gegründet. Aufgabe dieser Vereinigung ist, die „Erreichung von Maßnahmen, die sich im Zusammenhang mit dem Beitritt zur internationalen Schiedsvereinbarung als notwendig erweisen sollten“. Diese internationale Schiedsvereinbarung ist bekanntlich vor einigen Wochen auf der Londoner Konferenz des europäischen Finanzkapitals gegründet worden, wo der Kreditbott und die Unterbrechung des Kampfes gegen die Sowjetunion beschlossen wurde. General von Schwabach, der Mitinhaber des Bankhauses Reichardt & Co. in Berlin, ist Vorsitzender des Ausschusses der Regierungsgesellschaft Wolfs Telegraphen-Bureau.

Dieser Zusammenschluß der führenden deutschen Bankherren bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Gebiete der Unterstützung der im internationalen Maßstab betriebenen und von England geführten Aktion gegen die Sowjetunion. Die deutsche Regierung, die von den Sozialdemokraten geführt wird, duldet und unterstützt diese Vorgehen der Banken. Wenn Stresemann als deutscher Außenminister bis jetzt noch die vorläufige Chamberlains zum offenen Eintritt Deutschlands in die Aktion der Sowjetunion abgelehnt, so nur deshalb, weil die Königlich Preussische Zeitung vor kurzem offen ausgesprochen, der anachronische Preis für den offenen Bruch Deutschlands mit Rußland zurzeit noch als ungenügend abgelehnt wird. Das aber ändert nichts an der Tatsache, daß die deutsche Regierung mit der kräftigen Unterstützung der Sozialdemokratie auf den Abbruch der Beziehungen Deutschlands mit der Sowjetunion hinarbeitet. Die Duldung und stillschweigende Unterstützung der sowjetfeindlichen Aktion der deutschen Banken, die vor kurzem erfolgte Beschlagnahme des Eigentums der Sowjetunion durch die deutsche Justiz, kennzeichnen diese Bestrebungen, die einen offenen Bruch des im April 1922 abgeschlossenen Rapallovertrages darstellen. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, auf die Veröffentlichungen Viscounts D'Abnorn im Berliner Tageblatt hinzuweisen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß Ebert schon damals entschlossen war, den von Rathenau unterzeichneten Rapallovertrag zu hinterreiben. In seinem Berliner Tagebuch schreibt D'Abnorn folgendes:

„Reichspräsident Ebert soll sich noch immer nicht mit dem Rapallovertrag abgefunden haben. Er hält den Abschluß

für ebenso unklar wie verfassungswidrig. Man hätte ihn unbedingt zu Rate ziehen sollen. Er ist entschlossen, Wiltgen zu entfernen — und wenn damit auch Rathenau fallen sollte, um so schlimmer.“

Ich glaube nicht, daß diese Drohungen sich verwirklichen werden, aber sie sind ein Symptom der Verärgerung der mehrheitlich sozialistischen Partei über das russische Abkommen. Nach Informationen aus sozialistischen Kreisen wird Rathenau nach seiner Rückkehr mit einer scharfen Kritik des Rapallovertrages zu rechnen haben. Die Mehrheitssozialisten interessieren sich am meisten für die Reparationsfrage. Sollten Genoa und Rapallo keine Erleichterungen der Reparationen bringen, wird irgendeiner dafür büßen müssen. Ebert wirft Wiltgen vor, daß er auf zu vertraulichem Fuße mit Tschitscherin und den anderen Bolschewisten steht und auf den Gedanken einer engen Zusammenarbeit mit Moskau verfallen ist.“

Aus diesen Erinnerungen D'Abnorns wird also nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die deutsche Sozialdemokratie schon damals bereit war, mit den Imperialisten zusammen gegen die Sowjetunion zu marschieren und den Abschluß des Freundschaftsvertrages von Rapallo und des Zustandekommens wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu verhindern. Die Sozialdemokratie ist dieser Rolle in jeder Beziehung treu geblieben. Unter der Regierung Hermann Müllers wird der sowjetfeindliche Kurs in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Vongerkreuzer A und die weiteren Kriegserüstungen bestätigen das.

Die deutsche Arbeiterklasse, vor allem die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter müssen jetzt erkennen, daß mit diesem deutschen Antisowjetkomitee der Banken und der Bereitschaft der Hermann-Müller-Regierung zur Zusammenarbeit in der Imperialistenfront, die Gefahr einer imperialistischen Intervention unter Beteiligung Deutschlands in die Nähe gerückt sind. Ihre Aufgabe muß es deshalb sein, jetzt gemeinsam mit den Kommunisten, trotz aller Hehe der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, eine einheitsliche, geschlossene Forderung zur Verteidigung des ersten Arbeiterstaates der Welt herzustellen.

Der Hungerchiedspruch verbindlich!

Wiltgells neuester Handreich gegen die „hässlichen“ Textilarbeiter

Berlin, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Schiedspruch, den der Schlichter für den Schlichtungsbezirk Sachsen im Tarifstreit in der westfälisch-sächsischen Textilindustrie am 27. November 1928 gefällt hat, ist gestern vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Mit unerhörtem Raffinement ist die Verbindlichkeitsklärung 10 Tage vor Weihnachten ausgesprochen worden. Wiltzell glaubt, daß die Textilarbeiterchaft vor Weihnachten den Kampf nicht aufnehmen würde. Die Textilarbeiterchaft wird mit Empörung diesem Hungerchiedspruch begegnen und den Kampf für menschenwürdige Löhne vorbereiten.

Im Zeichen des Völkerbundes

Wieder ungarischer Waffenschmuggel aufgedeckt

Wien, 14. Dezember. Die „Arbeiterzeitung“ meldet: Am

Mittwoch nachmittag wurde bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein nach Budapest bestellter Schlopper verladen. Beim Verladen brach eine Kiste, so daß der Inhalt sichtbar wurde. Zum größten Entsetzen fand man in der auf dem Frachtbrief als Hochmotoren deklarierten Kiste, Maschinengewehrgurte. Die diensthabenden Zollbeamten liehen daraufhin die bereits verladenen sechs anderen Kisten derselben Sendung wieder ausladen und beschlagnahmten sie. Bei der Öffnung ergab sich, daß sämtliche Kisten Maschinengewehrgurte, Hülsen, Verschleißbestandteile usw. enthielten. Die Kisten, die das Signum M. W. trugen, sind von der Wiener Expeditionsfirma Blum u. Popper angegeben worden. Der Auftraggeber, angeblich eine Motorradfabrik, die jedenfalls für die falsche Deklaration verantwortlich ist, wurde von den Zollbehörden telefonisch angerufen, konnte aber keine befriedigende Erklärung geben. Die Kisten wurden später von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Die Einseitiger

Wer steht hinter der Textilauspezzung? — Die Textilindustrie ein Teil des Trutz- und Finanzkapitals — Textilgeschäft und Textilpolitiker

Hochbetender Kaffee wurde vor dem Schenkenwesen der Textilindustrie geachtet. Wie geht diesen Kaffee weiter, weil er auf der Wahrung der finanziellen Interessen der Textilindustrie und der Bekämpfung der Textilindustrie durch die Großbanken, die große Bedeutung des Rohstoffes in der Textilindustrie und die treibende Kraft des Unternehmertums enthält. Die Reaktion.

Was ist die treibende Kraft bei dem neuen Angriff der Textilkapitalisten?

„Sinkende Konjunktur!“, „Mahllose Lohnforderungen!“, „Zurückgehende Gewinne!“ — schreien die Unternehmer. Mit keinem Wort wird dabei erwähnt, was die Bilanzstatistik sämtlicher deutschen Aktiengesellschaften erst vor kurzem schwarz auf weiß ergeben hat: mit Ausnahme der Chemie und des graphischen Gewerbes weist kein anderer Industriezweig einen so hohen Dividendenfuß auf wie gerade die Textilindustrie — nämlich 9,7 Prozent als Durchschnittswert gegenüber der für alle deutschen L.-G. geltenden Durchschnittsbildende von 8,9 Prozent. Doch davon spricht man nicht — das sind interne Angelegenheiten der Herren Unternehmer. Interne Angelegenheit bleibt es auch, daß augenblicklich vorfindende Unternehmungen gewaltige Bardebträge aus den amerikanischen Freigabebestimmungen erhalten, so zum Beispiel der führende Textilkonzern Sachsens, Stöhr in Leipzig, allein über 28 Millionen Mark ohne Zinsen, während das ganze Grundkapital des Unternehmens 17,02 Millionen Mark beträgt! All das wird in aller Stille eingestekt und inzwischen Schritt nach Schritt unterbrochen weiter: Rückgehende Rentabilität! Dreifache Arbeiterkraft!

Wenn die Textilkapitalisten jetzt zum Sturm blasen, so handelt es sich für sie nicht allein darum, ihre Profite auf Kosten der Arbeiterkraft weiter zu steigern und damit auch den Export mittels Schleuderkonturrenz zu vergrößern, es handelt sich für sie nicht allein um ihre Branche überhaupt — sondern weit darüber hinaus — um die Interessen des Gesamtkapitals. In dem Generalaufmarsch des deutschen Kapitalismus — Hamburg, Ruhr, Mitteldeutschland usw. — ist jetzt die Reihe an die Textilkapitalisten gekommen. Und hier zeigt es sich nun, in welchem hohem Maße die Textilindustrie heute dem Kommando

der großen Trutz gehört, obwohl gerade diese Industrie von den Bürgerlichen und Reformisten immer wieder als eine Domäne der „unabhängigen“, „individualistischen“, „patriarchalischen“ Klein- und Mittelunternehmer hingestellt wird. Demgegenüber sind zunächst dreierlei Formen von Zusammenhängen zwischen der Textilindustrie und dem großen Trutzkapital festzustellen: 1. die finanzkapitalistische Beherrschung der führenden Textilkonzernierungen durch die Großbanken, vor allem die Bank der Schwerindustrie, Jakob Goldschmidts Danabank; 2. die unmittelbare produktions-technische Gemeinschaft zwischen der Textilindustrie einerseits und den beiden Trutzkapitalgruppen, der Chemie und der Schwerindustrie andererseits und 3. die einzelnen Verbindungen zwischen den Textilkonzernierungen und den großen Trutzkapitalisten, in die auch bürgerliche Politiker einbezogen sind. Gerade an dem Beispiel der größten Textilkonzernierungen in dem jetzt im Kampf stehenden Gebiete, wie Stöhr, Nordmollo, Moras und Kunstleidentonierne, ist diese Entwicklung zu verfolgen.

Der größte deutsche Textilkonzern überhaupt (mit Ausnahme der Kunstleidentonierne) ist die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei („Nordmollo“), die eine Belegschaft von 24000 Mann zählt. Dieser in Bremen domizilierende, von der Rohwolle bis zur fertigen Strickware „abgerundete“ Konzern, verfügt in Sachsen und Thüringen über eine Reihe von Betrieben; so gehören zu dem Konzern die „Ulzowa“, Deutsche Strickerei u. G. in Chemnitz, die Woll- zu Kinderleidern, Modes- und Sport-Strickwaren verarbeitet, unter anderem Betriebe in Markersdorf (Rohher), Richtenstein (Ulzowa) und Calw (Wagner) besitzt, ferner im Grazer Arbeiterbezirk mehrere Tochterunternehmen (Weißhlog-Gera, Bauhner Tuchfabrik usw.). Fabriken in Leipzig-Blasowitz, Dresden, Gainschen, Wilschdorf a. S., Fulda usw. Der ganze Konzern verarbeitet für rund 130 Millionen Mark Wolle und Kammzeug. In diesem Jahre verteilt er wieder 12 Prozent Dividende (die „Riese“!) Und wer ist der Herr in dem Konzern? Jakob Goldschmidt, der von Bremen aus regiert. Der Vorstand der Nordmollo, Laufen, ist seinerseits in

Der Unterstützungsraub beschlossen!

Berlin, den 15. Dezember.

In der gestrigen Reichstagsungung erfolgte die Abstimmung über die Sonderfürsorge für Saisonarbeitslose. Der Antrag der Deutschen Volkspartei und der Demokraten, der eine Senkung der Unterstützungssätze für Saisonarbeitslose vorsah, wurde mit 189 gegen 229 Stimmen abgelehnt; dagegen stimmten außer den Kommunisten auch die Sozialdemokraten und Teile des Zentrums. Es folgte die Abstimmung über den alten Regierungsvorschlag, den die Sozialdemokratie aufgenommen hatte. Dieser Vorschlag sieht vor, daß nach einer sechsmonatigen Unterbrechung der Saisonarbeitslosen Arbeitsfürsorge gewährt werden kann. Beschäftigungsprüfung und Senkung der Unterbrechung der Gruppen 7 bis 11 sind mit darin enthalten. Dieser Antrag wurde mit 278 gegen 128 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Die SPD stimmte geschlossen für den Antrag, ebenso die Mehrheit der bürgerlichen Parteien. Dagegen stimmte die kommunistische Fraktion, die schon vorher im Ausschuss und im Plenum einen scharfen Kampf gegen die Entziehung der Saisonarbeitslosen geführt hatte.

Damit ist der Unterstützungsraub an den Saisonarbeitslosen mit Hilfe der Sozialdemokraten perfekt geworden. Das Doppelspiel der SPD, die den Antrag der bürgerlichen Parteien ablehnte, nur zu dem Zweck, um von sich aus die Entziehung der Arbeitslosen gegenüber den Saisonarbeitslosen durchzuführen zu können, wird seinen Erwerbslosen über die wahre Rolle der Sozialdemokratie klären. Der Kampf gegen den Unterstützungsraub, der von unten her organisiert werden muß, ist gleichzeitig ein Kampf gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik, die zu den Verschlechterungen der Lage der Saisonarbeitslosen geführt hat.

Die Weihnachtsgeschenke des Reichstages

Der Reichstag beschließt: ein Steuergesetz von 150 Millionen an die Großkapitalisten, Ablehnung der Winterbeihilfe für Bedürftige — Die Beamten bekommen ihre Sonderzuschläge noch nicht ausgezahlt — Schamlose Sonderfürsorge für Saisonarbeiter

In der gestrigen Reichstagsberatung wurde die dritte Beratung über die Dinaushebung der Steuer des § 10 des Grund- und Erwerbsteuergesetzes durchgeführt. Dazu sprach als einziger Redner

Genosse Hällein:

Wir haben zur dritten Beratung feinerer Abänderungsanträge mehr geachtet, da die Parteien dieses Hauses sich ja alle bereits einig sind, dem Regierungsvorschlag, der praktisch eine Aufhebung des § 10 des Grund- und Erwerbsteuergesetzes bedeutet, zuzustimmen. Man muß jedoch die Haltung noch einmal anprengern angesichts der Not der Gemeinden und des Defizits im Reichshaushalt von 700 Millionen Mark. Hinfüßig verzichtet kurzhand auf die 150 Millionen, die auf Grund des Gesetzes von den Kapitalisten eingetrieben werden können. So bewahrt sie sich ernst, daß diese Regierung dauernd den Fiskus entlastet und nur durch erhöhte Wertensteuern den Reichshaushalt zu balancieren vermag. Während man den Kapitalisten 150 Millionen Mark schenkt, ist jedoch die Regierung nicht gewillt, den Bedürftigen eine Winterbeihilfe zu geben. Sogar der Bürgerblock hat im vergangenen Jahre eine solche Beihilfe bewilligt. Es zeigt sich dauernd, daß diese Regierung nur das ausführende Organ der deutschen Schwerindustrie ist.

Bei der Abstimmung wird der Ausdrucksantrag auf Hinaushebung der Steuer mit den Stimmen der Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen angenommen, nachdem alle kommunistischen Abänderungsanträge dazu von derselben Front abgelehnt wurden.

Es folgte die zweite und dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit. Die Abstimmung zu den einzelnen Artikeln ergab ihre Annahme mit den Stimmen der Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen. Wir berieten darüber an anderer Stelle.

Zur zweiten und dritten Beratung des Entwurfs über ein Gesetz zur Erhöhung des Zuckersollens ergreift als erster Redner das Wort Krähig (Soz.): Wir haben uns bisher stets gegen die Erhöhung des Zolles gewandt, aber diesmal ist die Lage eine andere. Durch die Vorlage wird der Verbrauch der Zuckerwaren nicht zu mäßigen. Der Charakter des Gesetzes ist daher ein anderer. Auch Ausland verzichtet nicht auf den Zuckersoll. Wir dürfen unsere Zuckerindustrie nicht durch ausländische Kapitalisten gefährden lassen. (Zuruf rechts: Sehr richtig!) Außerdem würde im Falle der Ablehnung des Zuckersollens unsere Handelsbilanz gefährdet werden. Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion gebe ich die Erklärung ab, daß wir dem Gesetz aus diesem Grunde zustimmen.

Für die kommunistische Fraktion spricht

Genosse Hürnicke:

Schon jetzt ist der Zuckerpreis, gemessen an dem Einkommen der Verdienenden, viel zu hoch. Das Gesetz bringt eine neue Verteuerung. Nach genauer Berechnung wird der Zuckerpreis, der jetzt 29 Pf. beträgt, nach Annahme des Gesetzes bis auf 37 Pfennig im Laufe der nächsten Zeit steigen. Dabei liegt der Auslandszucker in Hamburger Hafen für 21 Pf. Anstatt nun den Zuckerpreis herabzusetzen, neben sich der Reichstag und die Reichsregierung dazu her, den Käufer der Zuckerwaren zu unterstützen. Der Zucker ist ein wichtiges Nahrungsmittel, besonders auch für die Kinder.

Der Abgeordnete Krähig sprach von einer neuen Situation, jenseits der Situation ist neu. Im vergangenen Jahre, als der Bürgerblock noch amtierte, handelte der Sozialdemokrat Krähig und hielt eine „Brandrede“ gegen die Zollerhöhung, nannte sie richtig eine schwere Belastung für die Massen, obgleich der Bürgerblock nur eine Zollerhöhung von 5 Mark vorlag. Diesmal kommt die Koalitionregierung gleich mit einer Zollerhöhung von 10 Mark, und die Sozialdemokraten stimmen diesem gemeinen Raubzug auf die Taschen der Verdienenden zu. Das ist das neue an der jetzigen Situation. Dabei ist die Erhöhung des Zuckersollens erst der Anfang für die noch kommenden Zollerhöhungen. Das Gesetz hing im Ausblick von den Stimmen der Sozialdemokraten ab. Herr Krähig sagt, daß man nicht zu zahlen kann, wenn ausländische Kapitalisten die deutsche Zuckerindustrie gefährden. Krähig spricht auch von unserer Handelsbilanz. Mit „unserer“ meint er die Bilanz des kapitalistischen Ausbeuterstaates. Die Sozialdemokraten wollen mit den deutschen Kapitalisten eine schändliche Zollwucherpolitik treiben.

Wir dagegen sagen, daß die Arbeiter in allen Ländern sich gegen die Zollpolitik ihrer Regierungen wenden müssen und gleichzeitig kämpfen müssen für höhere Löhne und bessere Lebensbedingungen. Es gehört ein trauriger Mut dazu, auf Sowjetrußland zu verweisen. Rußland ist der erste freie Arbeiterstaat und Deutschland ist ein schmutziger Ausbeuterstaat. (Lob der Präsidenten Rede, er unterbricht den Redner und rügt den Ausdruck „Ausbeuterstaat“.) Rußland hat recht, wenn es sich wehrt gegen militärische und wirtschaftliche Invasion der kapitalistischen Umwelt. Wir haben einen Antrag auf sofortigen Zuckerzoll aufgehoben, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Vorlage wird in der zweiten und dritten Lesung von den Regierungsparteien und den Deutschnationalen unter Zustimmung der Kommunisten angenommen.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wird der Bericht des Reichshaushaltsschusses über den kommunistischen Antrag auf Auszahlung der am 14. Januar 1929 fälligen zweiten Hälfte der für die kritischen Sonderzuschläge vorgesehenen Abfindungsbeträge nach dem 25. Dezember 1928 an die in Frage kommenden Beamten verhandelt. Dazu spricht als einziger Redner

Genosse Torgler:

Unser Antrag bedeutet keine finanzielle Neubelastung der Regierungskassen. Doch ist es kennzeichnend für die Einstellung der Regierung zu den unteren Beamten, daß Hinfüßig im Ausblick wie ein Löwe kämpfte, um die frühere Auszahlung zu vereiteln. Nach dem Gesetz steht den Beamten eine frühere Auszahlung durchaus zu. Hinfüßig wußte auch keinen stichhaltigen Grund für seine Haltung anzugeben. Er sagte zwar, es sei kein Geld vorhanden, aber dagegen spricht doch die Tatsache, daß das Reich die Schatzkammer auffüllen will und zwei Millionen der Einnahme erwirbt. Der Reichsminister meinte außerdem, daß kein Beamter Wert auf die frühere Auszahlung lege. Da irt er sich gewaltig. Die Beamten erwarten die Annahme des kommunistischen Antrages, zumal der Allgemeine Deutsche Beamtenbund sich unsere Forderung zu eigen gemacht hat. Es wird für die Beamten von Interesse sein, wie die Sozialdemokraten sich heute zu dieser Forderung der Beamten stellen werden. (Beifall bei den Kommunisten.)

Es folgt die Abstimmung über den kommunistischen Antrag, die zweifelslos eine Mehrheit für Annahme ergab. Dagegen stimmten nur Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten. Bispräsident Ciser (Zentrum) schloß jedoch das Abstimmungsresultat um Unter abnormen Rufes „Schöpfung“ erklärte er den kommunistischen Antrag kurzerhand als abgelehnt.

Als letzter Tagesordnungspunkt steht zur Beratung der kommunistische Antrag auf Winterbeihilfe für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner.

Genosse Graf, Dresden:

benutzt keine viertelstündige Redezeit, um in eindringlichen Worten erschütterndes Material über die Notlage der Invaliden, der Erwerbslosen und der übrigen bedürftigen Gruppen vorzutragen. Aus seinen Ausführungen ergibt sich die Notwendigkeit der einmaligen Winterbeihilfe, um so mehr, als selbst der Bürgerblock im vergangenen Jahre eine solche Beihilfe bewilligen mußte. Mit der Beihilfe allein ist es jedoch nicht getan. Die Kommunisten fordern die Schaffung eines einheitlichen Fürsorgensystems für das ganze Reich und eine Erhöhung der Renten und Unterhaltungen.

Abgeordneter Karsten (Soz.) (Zuruf des Gen. Torgler: Der heutige Regierungsvorredner!) Wir lehnen den kommunistischen Antrag ab, weil einmalige Unterhaltungen keinen Sinn haben. (Zuruf: Im vergangenen Jahre habt ihr aber zugestimmt!) Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Die Sitzung wird unter Zustimmung der Kommunisten geschlossen.

So hat der deutsche Reichstag keinen Gedächtnis „dem deutschen Volke“ präsentiert! Die „soziale“ Verteilung der Gewinne charakterisiert nicht nur diesen Reichstag und seine Regierung, sondern den bürgerlichen Parlamentarismus überhaupt.

Verpufft?

Lugano. (Eig. Bericht.) Gestern Abend fand abermals eine Zusammenkunft zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain statt, in der die kritischen Fragen nochmals besprochen wurden. Wie „Daily Express“ aus der Umgebung Chamberlains erfährt, ist damit zu rechnen, daß England, Frankreich und Belgien ihre Armeen solange im Rheinland lassen werden, bis Deutschland seine Reparationspflichten erfüllt hat. Die Reparations- und Räumungsverhandlungen in Lugano können als beendet betrachtet werden, die weiteren Verhandlungen werden auf dem üblichen diplomatischen Wege erfolgen. Es wird noch nicht mitgeteilt, bis zu welchem Grade Stresemann bereits die Forderungen Frankreichs und Englands anerkannt hat.

Ein Opfer des Dorfmüllersystems

Beim Durchheilen des schmalen Lores der Vol.-Abteilung des Eisenbahnausbesserungswerkes Dresden-Friedrichstadt wurde der Rangierer H. e. m. durch eine anlaufende Lokomotive erschlagen. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Drei Bergleute verköhlte!

In Gelsenkirchen, 14. Dezember. Auf Zeche Dahlbusch Schacht 8 im Stadtteil Rothhausen gerieten am Donnerstagabend drei Bergleute unter plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen. Die sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig, zumal große Massen der herabgestürzten Steine weggeräumt werden mußten und immer wieder neue Massen herabstürzten. Im Laufe der Nacht ist es gelungen, zwei der Verköhlten zu bergen. Der dritte wurde erst am Freitag vormittag geborgen. Bei allen dreien war der Tod bereits eingetreten. Zwei der Verunglückten waren verheiratet.

100 Streikende in Columbian, erschossen!

100 Tote, 238 Verletzte beim Plantagenarbeiterstreik. U. London, 14. Dezember. Wie aus Bogota in Columbian gemeldet wird, sind im Verlauf der letzten Woche zwischen streikenden Plantagenarbeitern und Regierungstruppen im Bezirke von Santa Maria hundert Streikende getötet und 238 verwundet worden.

Kriminalbeamte im SPD-Bureau in Aresfeld

Am Dienstagvormittag erschienen Kriminalbeamte im Bureau der kommunistischen Partei in Aresfeld, um „in den Räumen“ des kommunistischen Jugendverbandes nach einer Schillerzeitung zu suchen. Da ihnen erklärt wurde, daß die SPD und der KPD getrennte Organisationen sind, sogen sie zunächst wieder ab, aber nur um nach kurzer Zeit mit Verstärkung wieder anzukommen. Die Durchsuchung war aber erfolglos.

Kohewald, zusammen mit anderen Danat-Leuten jene gewinnvolle „Hides“ Treuhänder A. G. bildet, die als die Finanzierungszentrale Goldschmidts für die Streikmännliche Volkspartei bekannt ist. Diese Gesellschaft hatte seinerzeit auch das Verbotsgesetz Stresemanns, die Tägliche Rundschau ausgegeben. Großbanken, Schwerindustrie, Textilunternehmer und bürgerliche Parteiführer in einer Front!

Zweites Beispiel — der nächstgrößte deutsche Wollkonzern S. F. H. in Leipzig, der mehr als 30 Spinnereien und andere Betriebe in Deutschland und im Ausland kontrolliert und ebenfalls von der Rohwolle an bis zu den Herrenanzügen fabriziert. Ein großer Teil der S. F. H. Aktien gehört dem amerikanischen Kapital. In Deutschland ist der Großaktionär außer der engen S. F. H. Familie der berühmte Abraham Fraum — der erste stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Vizepräsident der Textilwerke, Aufsichtsrat des Kunstseidenwerkes Bemberg, Mitglied der Deutschen Bank und anerkannter Führer des gesamten deutschen Textilunternehmenswesens. Fraum ist nicht nur als einer der brutalsten Schwarzmacher im Unternehmerlager bekannt, er dient zugleich als wichtiger Verbindungsmann zwischen der Textil- und der Schwerindustrie. In seiner Elberfelder Textilgesellschaft hat sich Fraum mit Otto Wolff, dem Stahlindustriellen, verknüpft und auch mit der Hypothek „von der Hengst Bank“ steht er auf Umwegen in Verbindung. So sehen wir, wie die Allianz Stahltraut-Fraum von der Ruhr aus den Unternehmerangriff in der sächsischen Textilindustrie unterstützt und dabei einen der wichtigsten Konzepte des Gebietes, S. F. H., unmittelbar beherrscht.

Weiter — der große sächsische Wollkonzern Moras-Wagner-Wänche (Vereinigtes Deutsche Textilwerke A. G. in Jitta u), der Baumwoll- und Halbwoollzeugnisse herstellt und 4070 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Der Hauptmotive in diesem Konzern, Otto Moras, ist Führer des Verbandes sächsischer Industrieller und einer der Hauptgelddgeber des sächsischen Bürgerblocks. Die jüngste Unternehmeroffensive in der mitteldeutschen Metallindustrie und der neue Angriff der sächsischen Textilunternehmer — der gleiche Kreis, die gleiche Hand. Der Kopf aber ist auch hier die Bank — die Dresdner Bank und die Gebr. Henrich (die großen sächsischen Privatbankiers). Zu der Gruppe der Dresdner Bank gehören auch andere Textilunternehmungen, wie zum Beispiel die Zwissauer Kammgarnspinnerei (Kommerzienrat Alfred Schön). Die ausschlaggebenden Personen in der Dresdner Bank heißen aber: Fild vom Stahltraut, Fuchsfeld von Krupp und Oppenheim vom Chemietraut.

Es könnte noch eine beliebige Anzahl ähnlicher Fälle angeführt werden. So zum Beispiel führt in der Strumpfbranche ein Bruder Jakob Goldschmidts, Louis Goldschmidts, dem die „Textilindustrielle G. m. b. H.“ gehört.

Alle diese Textilkonzern unterhalten dabei in allen Parteien eigene „Vertrauensmänner“, deren Aufgabe in der politischen „Wahlbegleitung“ der Unternehmerangriffe, in der „Beratung“ der Regierung, des Reichstages und der Presse, in der Suggestierung „amtlicher Schiedsprüche“, in der Erpressung der Steuerurteile, Subventionen und gewinnbringender Staatsaufträge besteht. Wir zeigen schon, wie der deutsch-nationale Rohwolle-Senator Kohewald die Korruptionierung der volksparteilichen Presse in der „Hides“ mitorganisiert. Einer der Hauptmotive des Wollkonzerns Blumenstein, Dr. August Weber, ist zugleich der Führer der „Liberalen Vereinigung“, die auf eine Verhinderung der Volkspartei und der Demokraten hinarbeitet. Bei den „Rechten“ wie bei den „Linken“ arbeiten die Agenten des Textilkapitals einträchtig an ihrem Werk, der staatlich organisierten Bekämpfung des Textilproletariats und dem staatlich geförderten Ausbau des Textilimperialismus. Im Laufe allein des Jahres 1927 ist die Ausfuhr der deutschen Seidenindustrie von 230 auf 301 Millionen Mark gestiegen, die der Wolllindustrie von 444 auf 400 Millionen Mark. Das bedeutet nach außen — immer neue Verhärtung der Konkurrenz mit den anderen Staaten um die Absatzmärkte der Welt, das bedeutet nach innen — immer weitere Verhärtung der Ausbeutung der Textilarbeiter, um diese Konkurrenz zu bezahlen.

Judas Gebering hat mehr als 30 Silberlinge

Denn er baut sich eine Villa in Düsseldorf!

In Wiesbaden, 14. Dezember. Die städtischen Kollegien stimmten dem Verkauf eines städtischen Grundstücks in dem Villenpark am Bürgerpark bei, das zum Preise von 22.000 Mark an den Reichsinnenminister Gebering verkauft wurde. Der Käufer, der bekanntlich früher in Wiesbaden Gewerkschaftsführer war, übernimmt die Verpflichtung, auf diesem Grundstück innerhalb zweier Jahre einen Neubau anzuführen.

Metallarbeiter! Dieser Villenbau wird durchgeführt, nachdem die Ruhrarbeiter in die Betriebe hineingezerrt worden sind! Haben die Kommunisten unrecht, wenn sie den „Leinen Metallarbeiter“ den Judas an der Ruhr nennen?!

Wie die SPD in den Sozialismus hineinwächst

Der Geschäftsführer Blücher vom Konsum- und Sparverein in Torgelow in Pommern mußte wegen Unterschlagung entlassen werden. Er war ein starrer SPD-Mann und Mitglied des Ortsgruppenvorstandes der SPD.

Nach 40 - 50 000 Metallarbeiter auf der Straße

Bisher sind ungefähr 25 Prozent der ausgeperrten Metallarbeiter noch nicht wieder eingestellt. Nach einer vorläufigen Feststellung der beteiligten Landesarbeitsämter handelt es sich um etwa 40 - 50 000 Arbeiter. Der Arbeitgeberverband für Nordwest teilt dazu mit, daß es fraglich sei, ob die größte Zahl der bisher noch nicht eingestellten Arbeiter wieder in die Betriebe aufgenommen werden könnte. Von den 60 Hochöfen, die vor der Aussperrung in Betrieb waren, sind bisher nur bei 41 die Arbeiten für die Wiederbetriebnahme aufgenommen worden.

Auf der anderen Seite versuchen zahlreiche Direktoren, Ueberprüfungen zu lassen. Die reformistische Gewerkschaftsbureauführung tut nicht das geringste dagegen. Die Kampfleistungen müssen als Werkkomitees der revolutionären Einheitsfront für die neuen Kämpfe gegen das schamlose Unternehmertum und den Reformismus ihre Aufgabe erfüllen.

Aufklärungskampagne gegen Verbotsdrohung

Berlin, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Hausführung Berlin-Brandenburg des RFB erklärt einen Gendarm an alle Kameraden des RFB und der Roten Jungfront. Nachdem darauf hingewiesen wird, daß im Gaubezirk in den letzten zwei Monaten vier faschistische Arbeitermorde stattgefunden haben, daß der kleine Belagerungsstaat in Berlin vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verhängt worden ist und dieser auch mit dem Verbot des RFB droht,

ordnet die Hausführung für alle Kameraden des RFB und der Roten Jungfront an:

„Am Sonntag hat jeder RFB- und RFB-Kamerad seine Bundeskleidung anzulegen und sich 9 Uhr im zuständigen Jugend- oder Kameradabteilungslokal zu melden. Von dem Jugosolal aus werden die Kameraden eingeteilt zum Aufklärungsdienst in den Häuserblöcken. Jeder Arbeiter soll gegenüber den verlogenen Berichten der reformistischen und bürgerlichen Presse die Wahrheit und die Bedeutung des Gewaltschritts des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jörglebel gegen den RFB erfahren. Ueberall müssen die Votale zu den Massenunterstützungen, die am kommenden Dienstag in acht Bezirken stattfinden, bekanntgegeben werden. Jeder RFB-Kamerad hat die Pflicht, im Betrieb, in den Gewerkschaften, in den Massenorganisationen, auch die Arbeiter der SPD und des Reichsbanners gegen den Schandstreik des Polizeipräsidenten zu mobilisieren. Die Einleitung des Verbots durch den Sozialdemokraten Jörglebel muß durch den Massenaufruf des Berliner Proletariats hinweggesetzt werden.“

Die Polizei wirft Handgranaten . . .

In Gotha, 14. Dezember. Die Abteilung der Landespolizei Gotha hielt heute vormittag auf dem Schießplatz Kranberg Handgranatenversuche ab. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. In dem Augenblick, als Großmann eine bereits abgezogene Handgranate werfen wollte, explodierte diese und tötete ihn sofort, während der Nachmittler Bauh schwere Verletzungen erlitt.

Diese „Schulung“ der Polizei zeigt die Unfähigkeit der Behauptung von Beamtencharakter der Polizeiaufbahn. Nicht „Sicherheitsbeamte“, sondern Raskoten, Kriegsdolber werden bei den deutschen Polizeibehörden gedrillt. Soldner — gegen die kämpfenden Arbeiter!

Ein Weihnachtsgeschenk für jeden Erwerbslosen!

Zu Weihnachten 1927 forderte die kommunistische Reichstagsfraktion eine Winterbeihilfe von 30 Mark für jeden Erwerbslosen. Es gelang, der Bürgerblock-Regierung wenigstens eine Beihilfe von 9 Mark für jeden Erwerbslosen abzutrotzen. Auch in diesem Jahr forderte die kommunistische Reichstagsfraktion 30 Mark für jeden Erwerbslosen. Die Koalitionsregierung gibt keinen Pfennig, denn im Reichstag lehnte die SPD jede Winterbeihilfe ab. Dafür hilft die SPD mit, den Saisonarbeitern die Unterhaltung zu rauben. Die SPD schenkt den Erwerbslosen zu Weihnachten 1928 den Panzerkreuzer!

„Die Ahse der Weltlage ist die Kriegsgefahr!“

Über diese entscheidende Feststellung des 6. Weltkongresses bezweifeln möchte dem dürfte es doch angefallen der Entwicklung in den letzten Monaten wie Schuppen von den Augen fallen. Da kam das britisch-französische Flottenabkommen, das nichts anderes als eine neue militärische Entente darstellte, und das sowohl gegen die Sowjetunion als auch gegen die Vereinigten Staaten zielte, gleichzeitig auch ein verstärktes Druckmittel auf Deutschland war, um es in die westliche Gruppierung einzureihen. Bald darauf folgten gebarnische Reden der wichtigsten Vertreter des Imperialismus der Vereinigten Staaten, Coolidge und Hoover. In seiner Botschaft an den Kongress erklärte es Coolidge als erstes Gebot, die Durchführung des Flottenprogramms — 15 Kreuzer und 1 Flugzeug-Mutterkiff — zu sichern. Im Osten Europas wurden (und werden) Verhandlungen der Generalstabes Polens, Rumäniens und auch Ungarns unter Oberhoheit Frankreichs — Reise des Generals de Roub — zur Feststellung gemeinsamer Operationspläne gegen die Sowjetunion geführt. Pilsudski gefasste sich in wilden Drohungen. Auch die Tschechoslowakei beteiligt sich an diesen Kriegsvorbereitungen, um ein Stück Beute einheimen zu können. Komplote — wie das der Abtrennung der Sowjetukraine von der Sowjetunion — werden entworfen. Aber auch in der übrigen Welt hört man immer lautere Militärmusik (Mussolini-Italien, Balkan usw.).

Das alles hat bewiesen, welche dringende Aufgabe den Tages es für die Arbeiterklasse der ganzen Welt ist, sich unter der Führung der kommunistischen Parteien auf die Abwehr der imperialistischen Kriegsdrohungen einzustellen und wie notwendig es auch ist, den vom 6. Kominternkongress gefassten Beschluss eines internationalen Kampftages gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion durchzuführen, energisch in Angriff zu nehmen.

Durch die Konferenz in Lugano wird diese Entwicklung noch unterstrichen. Die Tagung des Völkerbundes in Lugano demonstriert von neuem den Charakter des Völkerbundes: seine praktische Ohnmacht in allen internationalen Fragen und seine Rolle als passivistisch-bemalte Kulisse, hinter der die imperialistischen Kriegspläne der Ententemächte geschmiebelt und in die Tat umgesetzt werden.

Seine Ohnmacht hat der Völkerbund im Konflikt Bolivien-Paraguay dargeboten. Obwohl diese beiden Staaten Mitglieder des Völkerbundes sind, scheitert es nicht um seine heuchlerischen Beschwörungen. Für sie gilt das Diktat der panamerikanischen Union, wo die Vereinigten Staaten den Taktstöß führen.

Seine Ohnmacht hat der Völkerbund in dem Streit Litauen-Polen dargeboten. Wieder einmal hat er sich die beiderseitigen Beschwerden Wolbemas und Jaleskis angehört, ohne den Finger zu rühren. Das bedeutet natürlich eine Unterstützung des zwischen imperialistischen Vorgehens Pilsudski-Polens, das ja einen hübschen Teil Litauens (die Wilna-Provinz) bereits geschluckt hat. Diese Hilfe für Polen ist ein Teil des Programms Großbritanniens und Frankreichs zur Fütterung und Stärkung Polens als Vormacht gegen die Sowjetunion.

Seine Ohnmacht hat der Völkerbund wieder in der Abfertigungsfrage dargeboten. Muß doch sogar die DIZ vom 18. Dezember (bei ihrem Mandatort) schreiben:

„Der russische Volkstommilar Litwinow hat in seinem Schreiben an den Vorsitzenden der Genfer vorläufigen Abfertigungs-Konferenz (London) in unüberleglicher Weise das schmählische Vergehen begangen.“

Es ist eben die Funktion des Völkerbundes, die feierhafte Aufzählung seiner Mitglieder Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Polens, der Tschechoslowakei — und auch Deutschlands mit bligen Phrasen zu verwöhnen, nicht aber praktisch zu durchkreuzen. Seine Ohnmacht hat der Völkerbund in allem, sogar in den Fragen der Bekämpfung des Alkoholismus und des Opiums dargeboten, denn selbst darin hat er nichts erreicht.

So steht es auf der offenen Bühne des Völkerbundes in Lugano aus.

Anders geht es hinter den Kulissen aus. Hier wird „praktische Arbeit“ geleistet. Und zwar solche von größter Tragweite auch für das internationale Proletariat.

Man darf sich nicht durch widerspruchsvolle Meldungen, durch den Bestimmismus und die Kagenmüß der deutschen, französischen und englischen Presse irreführen lassen. Das sind Manöver. Wenn die drei „großen“ Kagen Briand, Stresemann und Chamberlain um den heißen Brei der Reparationsfrage herum-schleichen, so nur, um ihn dann doch auszuschlecken — wenn er etwas köstlich geworden ist. In seiner Abfälligkeit wird aber kräftig gearbeitet.

Das hat die gut unterrichtete Kölnische Zeitung in ihrem Artikel vom 11. Dezember, der wie eine Bombe wirken möchte, nahegelegt. Bedingung der Rheinlandräumung ist nach Chamberlain, wie er das in einer geheimen Unterredung Stresemann mitgeteilt hat, „daß Deutschland seine Beziehungen zu Rußland mehr oder weniger abbricht“. Es geht um die Teilnahme an einer ruflandsfeindlichen Gruppierung, wie derjenige ein Krieg, zumindest aber ein Boykott ist“. Das wird von der Kölnischen Zeitung offen und konfess ausgesprochen.

Zu welchem Zweck? Um zu erklären: eine solche Politik machen wir nicht mit? Beileibe nicht! Vielmehr zu dem Zweck, um zu erklären, ja, wir wollen einen solchen Kriegszustand mitmachen und sind bereit, „aus der Haut Deutschlands die Kiemen zu schneiden, mit denen Rußland gezüchtet werden muß“. Aber — wir fordern einen anständigen Preis. Der Preis wird genannt: Ermäßigung der Reparationszahlungen und Rheinlandräumung.

Der deutsche Imperialist ist ein Geschäftsmann (auch Rußland gegenüber, das er bei dieser Gelegenheit gleichfalls erpressen möchte). Also handelt er zunächst und gleich ihm Chamberlain und Poincaré (der seinen Maximalpreis soeben dem Reichshof hoch bekanntgegeben hat).

Aber das Kallergeschrei, das gegenwärtig die Luft erschüttert, wird die internationale Arbeiterklasse über das Ziel nicht täuschen. Es geht um den Krieg gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt. Das internationale Proletariat darf die Antwort nicht schuldig bleiben.

Die Entwidlung der imperialistischen Gegensätze und Kriegsvorbereitungen geht nicht einfach und gradlinig vor sich. Gleichzeitig mit der verstärkten Blockbildung gegen die Sowjetunion, die das Hauptinteresse der imperialistischen Mächte bildet, geht eine Verschärfung der inneren Widersprüche des Imperialismus, besonders des Gegensatzes zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, vor sich. Das tritt durch die Ereignisse in Latein-Amerika deutlich in Erscheinung.

Die Konkurrenz zwischen dem Imperialismus Großbritanniens und der Vereinigten Staaten um die wirtschaftliche

Herrschaft in Latein-Amerika hat den Siebelpunkt erreicht. War noch im Jahre 1913 Großbritannien mit einer Investierung von 5 Milliarden Dollar in Latein-Amerika undbehalten an der Spitze (Deutschland 2 Milliarden, Vereinigte Staaten 1,248 Milliarden), so ist i. J. 1928 Großbritannien mit 5,2 Milliarden von den Vereinigten Staaten erreicht und derzeit bereits überflügelt worden. Das gilt fast für alle kleineren Staaten Mittel- und Südamerikas. Nur in Argentinien und Brasilien dominiert noch Großbritannien.

Die Vereinigten Staaten verfolgen ihr Ziel mit größter Zähigkeit und zynischer Offenheit. Das beweist die Reise, die Hoover, der neugewählte Präsident des Dollarkapitals, sofort nach seiner Wahl nach Mittel- und Südamerika angetreten hat. Hoover macht gar kein Hehl daraus, daß für ihn die berühmte Monroe-Doktrin nicht nur das Fernhalten der europäischen Großmächte von Amerika, sondern zugleich die Beherrschung ganz Amerikas durch den Dollar-Imperialismus bedeutet. Was bereits in ganz Mittelamerika — von Mexiko abgesehen — gelungen ist, soll in Südamerika vollendet werden. Die in jahrhundertelangen Kämpfen errungene Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Staaten von ihren Mutterländern, Spanien und Portugal, wird ersetzt durch das Vasallentum gegenüber den Vereinigten Staaten. Ihre politische Unabhängigkeit wird immer mehr zur Formalität. Die Finanzgebarung und Wirtschaft der lateinamerikanischen Länder sind schon größtenteils unter die Kontrolle der Vereinigten Staaten geraten, dergleichen ihre Militärmacht.

Es ist den Vereinigten Staaten gelungen, die panamerikanische Union, in der zunächst die Kräfte gegen die Vereinigten Staaten sehr stark waren, in ein Instrument der Vereinigten Staaten zu verwandeln. Das wurde auf dem Kongress in Havana befestigt (Anfang dieses Jahres). Das tritt auch auf der gegenwärtigen Panamerika-Konferenz in Washington klar zutage. Die panamerikanische Union ist eine Art Völkerbund unter Führung der Vereinigten Staaten, der den Einfluß der europäischen Völkerbundmächte, insbesondere Großbritanniens, im ganzen Weltteil von und um Amerika aufhebt. Diese Union wird immer mehr zur Basis der Weltbeherrschung der Vereinigten Staaten. Dazu hilft auch der amerikanische Gewerkschaftsbund (AFL) mit Kräfte mit. Gerade in diesem Augenblick zeigt es sich, daß für die Entwicklung des Konfliktes Bolivien-Paraguay nicht das leuchtende Auftreten des Völkerbundes (Telegramm Briands), sondern die Haltung der panamerikanischen Konferenz in Washington, d. h. der Vereinigten Staaten, maßgebend ist.

Der Konflikt Bolivien-Paraguay hat nicht lokale Bedeutung. Bei fast allen Konflikten und Kriegen zwischen den Staaten Latein-Amerikas ebenso wie bei den häufigen reaktionären Putschs, ja, auch bei manchen freiheitlichen Erhebungen, haben die Dollar- und Pfund-Magnaten ihre Hand im Spiele. Sie schließen Bündnisse, damit sie sie dann lösen, d. h. freischändlich intervenieren können. Das ist jetzt vor allem die Taktik der Vereinigten Staaten.

Diese sind auch die Drahtzieher im Konflikt Bolivien-Paraguay. Bolivien befindet sich bereits unter der Vormundschaft Washingtons. Es hat von den Vereinigten Staaten vor 5 Jahren eine große Anleihe erhalten. Seine Zoll- und Steuerpolitik steht unter ihrer Kontrolle. Diese suchen nun ihren gewaltigen Nutzen zu ziehen: Zu diesem Zweck muß einmal Bolivien, das vom Ozean verdrängt ist, eine Wasserstraße nach dem Meer erhalten, die durch Chile oder Paraguay führt. Aber dazu kommt, daß auf dem riesigen, teils mit Wäldern, teils mit Urwald bedeckten Grenzgebiet zwischen Bolivien und Paraguay (Chaco) gewaltige Oelvorkommen entdeckt wurden. Da nun gerade der Kampf um Oel zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien in Latein-Amerika ein Hauptkämpfel für ihre Politik ist, wurde der Konflikt vom Janu gebracht. Bolivien wird dabei von den Vereinigten Staaten vorwärts getrieben. Und der schließliche Erfolg der — Vereinigten Staaten kann nicht zweifelhaft sein.

Aber gerade angesichts der brutalen imperialistischen Politik der Vereinigten Staaten in Lateinamerika wächst auch dort der nationale Widerstand, dessen Hauptstütze Mexiko ist (in Argentinien und Brasilien ist für den Widerstand der britische Einfluß ziemlich maßgebend).

Die „Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung“ gewinnt immer mehr an Boden. Sie unterstützt beträchtlich den General Sandoz, der noch immer in Nicaragua heldenhaft gegen die amerikanische Intervention kämpft.

Die gemeldete Verschönerung gegen Hoover in Argentinien ist ein Symptom, wie es in dem lateinamerikanischen Vulkan brodelt.

Das hat sich jüngst vor allem in der revolutionären Bewegung in Kolumbien, einem der zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien dergelt am besten umstrittenen Länder, gezeigt. Hier geht es um Oel, aber auch um die Ausbeutung anderer Rohstoffe und landwirtschaftlicher Produkte (Obst). Die Bewegung in Kolumbien begann mit einem Massenstreik der Bananearbeiter, die sich hauptsächlich in den Klauen der auch in Nicaragua mächtigen „American Fruit Company“ befinden. Aus dem Streik, der zunächst um einige Arbeiterforderungen ging, wurde eine revolutionäre Bewegung, weil die kolumbianische Regierung auf Befehl der Vereinigten Staaten mit Belagerungszustand, Truppenbesetzungen, Waffengewalt antwortete. Die Streikenden wurden aber die Herren der ganzen Provinz (von Santa Marta). Sofort legten die Vereinigten Staaten mit offener Intervention ein. Armierte Schiffe gehen im kolumbianischen Hafen Santa Marta vor Anker. Die kolumbianische Regierung, als Lakai des Dollar-Imperialismus, verstärkt den Terror gegen die revolutionären Arbeiter und vor allem gegen die Kommunisten.

Das Zentralkomitee der KP der Vereinigten Staaten hat ein Manifest herausgegeben, in dem die Rolle des Dollar-Imperialismus in den Vereinigten Staaten gebrandmarkt und zum Kampf gegen die Kolonisierung Latein-Amerikas aufgegrufen wird.

Freie Bahn der Bürgerblockpolitik

Hermann Müllers Presseerle

Am Mittwoch sprach der Koalitions-Reichskanzler Hermann Müller vor dem Verein „Berliner Presse“. Seine Rede brachte nichts besonderes Neues. Sie war eine Bestätigung dafür, daß die SPD-Führer gewillt sind, den alten Kurs der Bürgerblockpolitik in der Großen Koalitionsregierung unverändert fortzuführen. Hermann Müller legte demgemäß einleitend, verbunden mit einem Lob Stresemanns, ein Bekenntnis zur Fortsetzung der imperialistischen Außenpolitik ab, — natürlich zur Täuschung der wertkräftigen Massen, verbrämt durch die heuchlerische Völkerbundideologie. Angesichts der zurzeit stattfindenden Verhandlungen in Lugano war es bezeichnend, daß Hermann Müller die Räumungs- und Reparationsfragen nur streifte und wörtlich erklärte „es ist verständlich, daß ich mir heute eine gewisse Zurückhaltung auferlege. Ich will nichts sagen, was die Verhandlungen in Lugano stören könnte.“ (!) Wenn man sich an die Auslassungen der Kölnischen Zeitung erinnert, daß Chamberlain in Lugano von Stresemann als Preis für Jugeländnisse in der Räumungsfrage das Einverständnis Deutschlands in die englisch-französische Antisowjetkonzeption verlangt, so erkennt man, was die Bemerkung Hermann Müllers, „die Verhandlungen in Lugano nicht zu hören“ zu bedeuten haben.

In seinen Ausführungen über die innerpolitische Lage feuerte Hermann Müller gerade den Kurs auf die endgültige Bil-

dung der Koalitionsregierung. Nachdem er in zynischer Weise erklärt hatte, daß sicherlich 80 Prozent der deutschen Bevölkerung über die Abwägung des Ruhrkampfes erzeit gewesen seien, sprach er sein Bedauern darüber aus, daß die Verhandlungen zur Festigung der Großen Koalitionsregierung noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Insbesondere die Deckung des Defizits im Etat und die reaktionäre Reichsreform auf die „insbesondere die deutsche Wirtschaft wartet“, (!) verlange eine stabile Regierung. Als Mahnung an die Koalitionsbrüder, ihrerseits zur endgültigen Bildung der Großen Koalitionsregierung alles zu tun, erklärte Müller, daß hinter einer eventuellen Regierungskrise die Auflösung des Reichstages stünde, an der doch niemand — sicher am wenigsten die Sozialdemokraten — ein Interesse habe.

Die Rede Müllers zeigte also volles Verständnis der SPD-Führer für die Interessen der Bourgeoisie. Volkspartei und Zentrum werden jetzt insbesondere, nachdem der Ruhrkampf durch einen arbeitserfindlichen Spruch Severings endgültig abgewirgt ist, nicht mehr zögern, feste Bindungen zur Großen Koalition einzugehen. Müllers Rede konnte sie nur in der Ueberzeugung stärken, daß die SPD-Führer in der Regierung die besten Garanten für die Fortsetzung der Bürgerblockpolitik sind.

Hoover provoziert den bolivianisch-paraguayischen Krieg!

Als Hoover am 8. Dezember mit seinem Kriegsschiff „Marxland“ im hilenischen Hafen Antofagasta in Bay of Moreno einließ, erwarteten ihn dort nicht nur die Behörden von Chile, sondern auch eine Delegation von 70 bolivianischen Würdenträgern, an der Spitze der Außenminister Palacios. Hoover empfing diese Delegation auf dem Kriegsschiff „Marxland“ und gab den Gästen einen Lunch. Die Delegation kam, um die prekäre Lage der Bolivianer zu schildern, die keinen Zugang zum Meer haben. Dieser Meerzugang sei unbedingt nötig, es handelt sich da um den Abtransport der von den Amerikanern ausgebeuteten Petroleumquellen und Zinnminen.

Bolivien befindet sich vollkommen in den Händen des amerikanischen Kapitals, und die Herren des Landes sind die Standard Oil of New Jersey und Equitable Trust Company, und so ist es nicht verwunderlich, daß Hoover als deren Beauftragter einen guten Rat geben konnte. Dieser war: man solle einen Ausweg durch Paraguay schaffen. Davenport und Coote hatten schon vor zwei Jahren proponiert, daß man die Petroleumerzeugnisse am billigsten durch eine Pipe-Linie zum Paraguay-Fluß leitet, von wo aus Schiffe sie zum Meer weitertransportieren können. Dies ist nur durch das Grand Chaco-Gebiet möglich, das zufällig in den Händen Paraguays ist. Eine Pipe-Linie zur pazifischen Küste kann wegen der hohen Bergzüge der Anden, die zwischen den Petroleumquellen und dem Meer liegen, nicht in Betracht kommen.

Am selben Tage, an dem Hoover mit den Bolivianern verhandelte, fand ein Angriff der Bolivianer auf Paraguay statt. Dies war um so eher möglich, weil 1. Paraguay eine schwache Republik ist und 2. weil diese Republik einer der wenigen südamerikanischen Staaten ist, in denen sich noch kein nordamerikanisches Kapital breitmachen konnte.

Eine Revolte in Kolumbien

United Fruit Company durch englische Konkurrenz bedroht

In Kolumbien gibt es große Banananlagen der United Fruit Company. Die Arbeiter, die dort beschäftigt waren, mußten sich eine starke Lohnreduzierung gefallen lassen, da die Direktion die englische Konkurrenz angeblich nur bekämpfen könne, wenn sie aus den Arbeitern noch mehr herausholt. Die Antwort der Arbeiterschaft war zuerst Streik und als man darauf Militär in das Streikgebiet beorderte, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeiter beharren in ihrem Widerstand und der Beauftragte der USA-Imperialisten, der Diktator der Republik, provozierte neue Zusammenstöße. Neue Truppen sind jetzt im Streikgebiet eingetroffen. Die Zahl der ermordeten Arbeiter beläuft sich auf 25. Die Zahl der Verwundeten wurde nicht bekanntgegeben.

Menschenhandel in Südafrika

Man meldet mit Freude aus Lissabon und aus Johannesburg, daß die südafrikanische Regierung und die portugiesische Regierung ein Abkommen abgeschlossen konnten. Es handelt sich um Mozambique, von wo aus die südafrikanischen Minen mit eingeborenen Arbeitern versehen werden sollen. 80 000 Neger sollen in die Minen verschickt werden mit einem sogenannten langfristigen Kontrakt. Für jeden Eingeborenen, der von der portugiesischen Regierung aus Mozambique abgeliefert wird, bekommt die portugiesische Regierung 1 Pfund Sterling, wie man sagt, als „Steuerablösung“. Ein Kommissar wird darauf achten, daß für die Eingeborenen, die längere Zeit als ein Jahr dort bleiben, wieder 1 Pfund Sterling abgeliefert werden soll. Natürlich werden für diese Lasten Abzüge von den Löhnen der Arbeiter gemacht, wie auch bekanntlich die Löhne der Eingeborenen, die aus Mozambique kommen, diesen nicht selbst ausgezahlt werden, sondern dem Eingeborenen-Kommissar.

Diese Verschönerung der Arbeiter ist ein regelrechter Menschenhandel und unterscheidet sich in nichts von dem gewöhnlichen Sklavenhandel.

Zur Generalversammlung des DMB Bauken

Am Montag findet in Bauken die Generalversammlung des DMB statt, in welcher, wie alljährlich, die Ortsverwaltung und die Delegierten in den Ortsausschüssen des DMB gewählt werden. Die diesjährige Generalversammlung ist für die Bauken-Metallarbeiter von ganz besonderer Bedeutung. Auf der Tagesordnung steht: Die Wahl eines neuen ersten Bevollmächtigten. Der bisherige Bevollmächtigte, Paul Müller, bekleidete diese Funktion 17 Jahre, seit 1911. Durch alle Stürme, während des Krieges und der Nachkriegszeit überlebte Paul Müller die Jahre hell und unangefochten dem reformistischen Kurs zu. 1918 war er der Führer des Arbeiter- und Soldatenrates und erfüllte getreulich die den Reformisten von der Bourgeoisie gestellte Aufgabe, die Revolution „in geordnete Bahnen zu lenken“. Bis zum Jahre 1921 haben die „rechte“ und „linke“ Hand der Bauken-Ortsverwaltung, Paul Müller und Wilhelm Kirchner, es sehr geschickt verstanden, die Arbeiter von einem wirklichen Kampf gegen die Bourgeoisie abzuhalten. Den gefährlichsten Ausbrüchen der Bauken-Metallarbeiter, William Busch, bezeichneten sie häufig als den „loyalen Arbeitgeber“, gegen den die Arbeiter keine Veranlassung hätten, zu kämpfen. Ganz systematisch wurden Legenden über die Unternehmung verbreitet, die besagten, daß John, Reinhardt, Busch usw., (die größten Ausbeuter Baukens) nicht so „reaktionär“ seien und „mehr Verständnis“ für die Notlage der Arbeiter zeigten, wie mancher kleine Unternehmer. Die Bauken-Gewerkschaftsbureaukratie entwickelte systematisch eine Ideologie in der Arbeiterklasse, die zur Folge haben mußte die ideale arbeitgemeinschaftliche Praxis. In jedem konkreten Fall, in dem von der Opposition auf die arbeitgemeinschaftliche Betätigung Paul Müllers und seiner Ortsverwaltung hingewiesen wurde, beriefen sich Müller und Kirchner auf Robert Dismann und die Beschlüsse des DMB, die die Arbeitgemeinschaft „ablehnen“. 1923 wankte die Position Paul Müllers durch den scharfen Anstoß der Arbeiter sehr stark. In der Generalversammlung 1923 forderten die Arbeiter die Beilegung Müllers als ersten Bevollmächtigten. In dieser Situation erklärte er, die Metallarbeiter dürften ebenso wenig, wie die Unternehmer ihren Angestellten einfach entlassen. Er erklärte unter Beratung auf seine jährliche Tätigkeit „im Interesse der Arbeiter“ seine wankende Stellung zu halten; mit einer schwachen Majorität wurde Müller nochmals gewählt. Sein Appell an die Solidarität der Arbeiter hatte einige Protesten ausgelöst.

Zwischen hatte Müller alle Voraussetzungen geschaffen, um den Metallindustriellen Baukens die Nationalisierung zu erzwingen. Müller und Kirchner haben eine Kampagne von über einem Jahre geführt, deren Grundton war, die Nationalisierung und die Dämpfung der Boraussetzung für den Aufstieg der Arbeiter. Die Metallarbeiter Baukens haben an ihrem eigenen Leibe die verstärkte Ausbeutung erfahren. Maschinenarbeitslosigkeit, Herabsetzung des Reallohnes und Verlängerung der Arbeitszeit sind die Auswirkungen dieser Politik. Mit aller Entschiedenheit kämpfte die Opposition in den Jahren 1924 bis 1925 gegen Müller und Kirchner an. Die Arbeiter verstanden die Stellung der Opposition damals noch nicht. Erst heute begreifen sie, um was es ging. Erst heute leben sie, daß diese von der Sozialdemokratie betriebene Politik nur den Interessen der Kapitalisten diene und sich gegen die Arbeiter auswirke.

Die Metallarbeiter wenden sich mehr und mehr von dem Reformismus ab. Es wird den Sozialdemokraten immer schwieriger, unter den Metallarbeitern ihren Einfluß zu behaupten.

In dieser Situation kommt als Rettung für Paul Müller die Berufung als Leiter des Arbeitsamtes Bauken. Niemand ist glücklicher wie unser Paulchen, der sich vor dem herannahenden Sturm der Arbeiter rettete unter die Fittiche der Koalitionsregierung. Einige Wochen nach dem Kongreß des DMB in Hamburg bewahrheitete sich die Lösung Sverrigs an Paul Müller, auch er ist erkrankt, an der Stabilisierung der Republik mitzumachen. Am 1. Oktober, wie Rildemus in der Nacht, per-

ließ Paul Müller den Arbeitsplatz im DMB, um sich in der Schloßstraße häuslich einzurichten. Die Metallarbeiter können leben, wo sie bleiben.

Ein anderer alter Bekannter offeriert sich den Bauken-Metallarbeitern für die Fortsetzung der reformistischen Politik Paul Müllers. Es ist unser Wilhelm Kirchner, der getreue Friedrich Müllers. In der Waggonfabrik ist er von den Arbeitern dazugejagt worden. Er sucht sich in die Ortskrankenkasse zu retten, jedoch verlangt die Sozialdemokratische Partei, daß ein „zuverlässiger“ Reformist der Nachfolger Paul Müllers wird. Deshalb wurde der rabulische Schwärmer Wilhelm Kirchner als geeignet ausserlesen. Die Metallarbeiter Baukens aber wissen, daß sie unter der Führung von Kirchner von dem Regen in die Traufe kommen werden.

Die Opposition präsentiert den Metallarbeitern unteren in der Bauken-Metallarbeiter-Kollegen Hoop.

In allen entscheidenden Kämpfen der Nachkriegszeit trat er gegen den Reformismus auf und wies die Metallarbeiter auf die Folgen der reformistischen Politik hin. Mit den niederträchtlichsten Methoden wurde seitens der Bourgeoisie und der Reformisten gegen ihn angekämpft. Er steht am Montag zur Wahl. Die Metallarbeiter werden beweisen müssen, welchen Weg in Zukunft die Ortsverwaltung Bauken gehen wird. Den Weg des revolutionären Klassenkampfes, der einzig und allein zum Siege führt, oder den bisher von der Ortsverwaltung beschrittenen Weg des Reformismus der wachsenden Ausbeutung und des wachsenden Elends. Wir sind überzeugt, daß die Erfahrungen aus den 17 Jahren Müllerscher Praxis für die Bauken-Metallarbeiter sein werden, daß durch die Wahl unseres oppositionellen Kandidaten die Zahlstelle Bauken im DMB zu einer geschlossenen auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Kampforganisation umgestaltet werden muß. Die in den kleinsten Tagestämpfen sowohl als auch in den großen Klassenkämpfen mit Fähigkeit und Energie gegen die Kapitalisten und ihre Ausbeutung anzukämpfen wird zur Verteidigung ihrer Interessen, zur Durchsetzung ihrer Forderungen, und daß darüber hinaus die Metallarbeiterklasse sich die Aufgabe stellt, die revolutionäre Einheitsfront der ganzen Klasse aufzurichten zum Sturz des kapitalistischen Systems überhaupt. Die Entscheidung der Generalversammlung am Montag lautet entweder für Kirchner, das heißt für den Reformismus, für die Koalitionspolitik, für die weitere Verschlechterung der Lage der Arbeiter, für die Spaltung und Zerlegung der Arbeiterbewegung, oder aber für Hoop.

das heißt für den revolutionären Klassenkampf, für die gewerkschaftliche Einheitsfront, gegen die verstärkte Ausbeutung, gegen das Massenelend, gegen die Schlichtungsgewaltigkeit, für den Achtstundentag, für höhere Löhne, für verstärkten Schutz der Arbeiter, für vermehrten Schutz der Jugendlichen und Frauen, für die Beilegung des kapitalistischen Systems überhaupt. Wir sind überzeugt, den Metallarbeitern wird die Entscheidung nicht schwer fallen.

20000 Weihnachtspakete

Die Internationale Arbeiterhilfe am 23. Dezember den Streikenden in Hamburg spenden. Wer will daran helfen? Weihnachtspakete oder Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände werden für Hamburg entgegengenommen im Bureau der I.A.H., Prooden, Gültersbahnstraße 24.

Der DMB-Vorstand „berichtigt“

Kein Weihnachtsgeschenk, sondern nur ein „Teuerungsvorschuh“

Zu unserer Mitteilung, daß sich die Mitglieder des DMB-Vorstandes im vorigen Jahre einen Ertragehalt als Weihnachtsgeschenk bewilligt haben, schreibt ein Betroffener in der Stuttgarter sozialdemokratischen Schwäbischen Tagwacht u. a.:

„Wenn im Dezember des Vorjahres den Angestellten ein Teuerungsvorschuh gewährt wurde, so geschah dies vorbehaltlich der Zustimmung des kommenden Verbandstages, der inzwischen in Karlsruhe getagt hat. Seit 1925 war eine Gehaltsregelung nicht erfolgt. In der Zeit fanden die Verdienste in der Industrie eine dreimalige Aufbesserung, und niemand kann es den Gewerkschaftsangeordneten verdenken, wenn sie auch Forderungen erheben.“

Also ein glattes Eingeständnis. Der Hinweis auf die Lohnerhöhungen in der Industrie ist nicht übel. Die Hüttenarbeiter z. B. erhielten im vorigen Jahre ganze 2 Pf. Lohnzulage. Wir werden ja nun sehen, ob Sverring die Spanne zwischen dem Monatsgehalt eines Brandes, der 700 Mark beträgt, und dem eines Hüttenarbeiters, der monatlich oft unter 200 Mark verdient, nicht vermindern wird. Denn schließlich leben die Hüttenarbeiter doch mehr unter der Teuerung als ein Brandes, der nebenbei noch seine Diäten als Reichstagsabgeordneter bezieht.

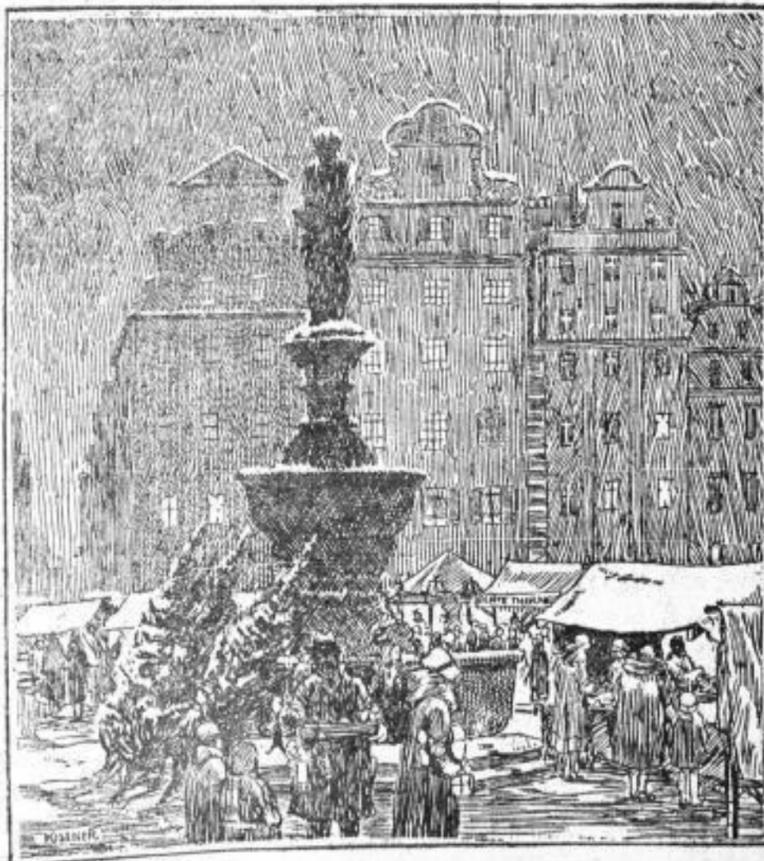
Der Betroffene versichert in der Schwäbischen Tagwacht, daß in diesem Jahre kein Teuerungsvorschuh bewilligt werde; es ist auch nicht darüber gesprochen worden. Wir halten unsere Mitteilung aufrecht, daß in Kreisen der DMB-Bureaukratie der Plan erörtert wurde. Wenn man es nun doch nicht wagen wollte, den hungernden Arbeitern eine solche Provision zu bieten, so deshalb, weil unsere Veröffentlichung eine heilsame Wirkung ausgeübt hat.

Sicherung gefährdeter Anwartschaften zur Angestelltenversicherung

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bis 31. Dezember 1925 durch Nachentrichtung von Beiträgen für das Jahr 1926 die Möglichkeit besteht, alle Anwartschaften aus der Angestelltenversicherung sicherzustellen. Durch Gesetz vom 29. März 1925 gelten alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung bis zum 31. Dezember 1925 als aufrechterhalten. Wenn also ein Versicherter früher einmal Angestelltenversicherungsbeiträge gezahlt hat, sei es, daß auch nur seit 1913 vier Pflichtbeiträge entrichtet wurden, so besteht jetzt die Möglichkeit der Nachzahlung von vier Beiträgen für das Kalenderjahr 1926. Wer im Jahre 1927 oder später der Angestelltenversicherung beigetreten ist, muß mindestens 8 Beiträge entrichten. Die für das Jahr 1927 fälligen Beiträge müssen spätestens bis 31. März 1929 nachentrichtet werden. Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt des Geldbetrages der letzten vier Pflichtbeiträge entspricht. Für die Zeit vom 1. April 1928 an müssen die Beiträge mindestens in Klasse B mit 4 Mark entrichtet werden. (Siehe auch „Proletarische Sozialpolitik“ Nr. 4.)

Sozialdemokratische Judasmethoden

In Landsberg a. d. W. hat das Mitglied der SPD, Karl Kuhl, an die Bremer- und Stürke-Berufsgenossenschaft einen Brief geschrieben, in dem der Unzulässige Kanzler denunziert wurde, Holz und Kartons geholt zu haben. Die Berufsgenossenschaft schickte den Brief an die Bremer Berufsgenossenschaft, die Folge war eine Herabsetzung der Beiträge von 100 auf 40 Prozent. Der Denunziator Kuhl ist Vorstandsmittglied im Reichsbund der Kriegsbesch.



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mk., sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preiszuschlag berechnet.

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 RAVENKLAU zu 6 Mark • 50 LÖWENBRÜCK und 50 GULDENRING zu 9 Mark 9

Was glauben Sie wohl,

welche Freude Sie einem OVERSTOLZ-Raucher bereiten, wenn Sie ihm die gewohnte Marke in schöner Weihnachts-Ausstattung auf den Gaben-Tisch legen! Er wird es dankbar empfinden, dass Sie beim Einkauf seine persönlichen Wünsche beachtet haben.

Und sollte der Beschenkte auch noch kein OVERSTOLZ-Raucher sein, so können Sie ihm doch ruhig Overstolz geben, denn diese Marke ist die meistgerauchte Zigarette Deutschlands, sie hat sich das Vertrauen unzähliger Raucher erworben und wird daher als Weihnachts-Geschenk überall willkommen sein.

Gaus Klenenburg

• O. H. G. •



Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Leffing

Nähe: als Klopstock steht der Gegenwart Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), derjenige unserer Klassiker, dessen Lebenskampf und Lebenslauf am deutlichsten zeigt, daß sich mit der klassischen Literatur und Philosophie des 18. Jahrhunderts die soziale Emanzipation des Bürgertums zu vollziehen begann, während gerade sein Name am häufigsten mißbraucht worden ist, um den preussischen Staat als den eigentlichen Vater jener Literatur und Philosophie zu feiern. Lessing war als der Sohn eines Geistlichen in dem lutherischen Kamenitz geboren. Wie Klopstock, erhielt er seine Erziehung auf lutherischen Schulen, auf der Fürstenschule in Meißen und dann auf der Universität Leipzig. Zum Studium der Theologie bestimmt, wandte er sich bald von der trockenen Stubengelehrsamkeit ab, ein heiteres Weltkind, das vor allem danach trachtete, leben zu lernen, wozu ihm in der damaligen Stadt Leipzig mit ihrer alten Universität und ihrem regen Handelsverkehr bessere Gelegenheiten gegeben war, als er sie irgendwo sonst in Deutschland finden konnte.

Obgleich ihn seine natürlichen Anlagen mehr zum Gelehrten, als zum Dichter befähigten, drängte es ihn doch von seinen jungen Tagen an zum Theater, auf dem sich die bürgerliche Welt mit dem Schein des Lebens entfalten konnte, zu dem einzigen Schauplatz, wo sie vor allem Volke die Fragen erörtern konnte, die ihr Innerstes bewegten. Das Theater war unter den damaligen Verhältnissen Katheder und Kanzel zugleich für das Bürgertum, aber wenig entwickelt, wie diese Klasse damals noch war, so war auch das Brettergerüst ihrer Szene schwach geformt. Die Leipziger Bühne, in deren Banastreife der junge Student Lessing lebte und webte, brach plötzlich zusammen und begrub ihn unter ihren Trümmern. Noch nicht zwanzig Jahre alt, mußte Lessing vor seinen Gläubigern aus Leipzig fliehen, und danach hat er mehr als zwanzig Jahre ein rufloses Wanderleben geführt.

Der erste Schriftsteller Deutschlands, der in eigenen Schuhen gehen wollte,

aber sich trotz seiner glänzenden Leistungen keinen festen Boden unter seinen Füßen zu schaffen vermochte. Er wurde endlich gezwungen, sich in den Dienst eines deutschen Despoten zu begeben, des Herzogs von Braunschweig, als dessen Bibliothekar in Wolfenbüttel, wo Lessing das letzte Jahrzehnt seines Lebens die rüchischen Baunen dieses Winkelsturmens bis auf die Seite auszukosten gehabt hat.

Lessing hat sich schriftstellerisch auf den verschiedensten Gebieten betätigt, immer aber war der entscheidende Antrieb seines geistigen Schaffens, bewußt oder unbewußt, das bürgerliche Klassenbewußtsein. Schon früh erhob er sich über den untrüblichen Streit der Leipziger und Züricher Kunstrichter, worin Klopstock noch befangen geblieben war. Lessing hatte nichts gemein weder mit der verächtlichen Orthodoxie der Bodmer und Breitinger, noch mit dem höflichen Servilismus Gottscheds. Er ist gegen Gottsched grausamer gewesen als gegen die Schweizer, aber nicht weil er ihm ferner, sondern weil er ihm näher stand, weil er die Annäherung Gottscheds an die französische Literatur der bürgerlichen Aufklärung teilte, aber um so eifriger darauf bedacht war, das höfliche und knechtische Element in Gottscheds Taten und Theorien auszurotten.

Ebenso erhob sich Lessing über den Streit zwischen den preussischen und sächsischen Patrioten in den Tagen des Siebenjährigen Krieges. Man hat ihm die nationale Gesinnung abprechen wollen, weil er, angewidert durch diese kläglichen Zänkereien, einst sagte, er geize nicht nach dem Ruhme eines Patrioten, der ihn verpöhlen lasse, daß er ein Weltbürger sein sollte. Aber eben dadurch vertrat Lessing den nationalen, den deutschen Standpunkt, daß er weder ein preussischer noch ein sächsischer Patriot sein wollte. Ebenso einseitig ist es denn freilich zu sagen, als deutscher Patriot habe Lessing, namentlich in der hamburgischen Dramaturgie, die Vorherrschaft der französischen Literatur in Deutschland bekämpft. Bekämpft hat Lessing vielmehr nur die höfliche Dramatik der französischen Literatur, die für das deutsche Bürgertum kein anstößendes Vorbild sein konnte. Der bürgerlichen Emanzipationsliteratur der Franzosen ist er stets freundlich geblieben gewesen, und hat gern bekannt, daß er von keinem mehr gelernt habe, als von Diderot, einem ihrer Hauptträger.

Nicht minder unbesungen stand Lessing der englischen Literatur gegenüber. Im Anschluß an englische Riker schrieb er das bürgerliche Trauerspiel „Miss Sara Sampson“, das, so viel sich ästhetisch dagegen sagen läßt, doch als soziale Tat von den Zeitgenossen empfunden wurde. Als dramatische Meisterwerke leben heute noch sein Lustspiel „Minna von Barnhelm“ und sein Trauerspiel „Emilia Galotti“; jenes ein Soldatenstück, aber dennoch ganz erfüllt vom bürgerlichen Geiste, der gerade dem preussischen Despotismus tapfer die Zähne weist, dieses ein grandios treffende Widerspiegelung der deutschen Winkelsturmernei, wiewohl Lessing den Schauplatz der Tragödie nach Italien verlegen mußte, um sie auf die deutsche Bühne zu bringen.

Auch die ideologischen Kämpfe, die Lessings letzte Lebensjahre erfüllten, sind allein richtig zu verstehen, wenn man sie vom sozialen Standpunkt erfährt. Als bürgerlicher Vorkämpfer erhob sich Lessing gegen die falschen und halben, die faulen und feigen Aufklärer, die statt reinlich zwischen Philosophie und Theologie zu scheiden, die wirkliche Befreiung der Geister hinderten, indem sie Philosophie und Theologie durcheinander warfen und statt des alten orthodoxen Lutheriums ein verunstaltetes Christentum predigten, von dem Lessing mit Recht sagte, man wisse weder wo ihm das Christentum, noch wo ihm die Vernunft läge. Nicht gegen den orthodoxen Hauptpastor Goeze in Hamburg richtete Lessing in erster Reihe seine Angriffe, wie von den heutigen Nachfahren der halben und falschen Aufklärer behauptet wird, sondern der Kampf, den Lessing in einer Reihe glänzender Flugschriften gegen Goeze führte, entspringt daraus, daß Lessing von Goeze in heftigster Weise beschuldigt wurde, weil der Hamburger Hauptpastor gesagt genug war, um zu erkennen, daß der wahre Aufklärer Lessing für das orthodoxe Lutherium weit gefährlicher war, als die halben Aufklärer.

Lessing ging von der ganz richtigen Ansicht aus, daß die Orthodoxie verloren sei, wenn sich die bürgerliche Aufklärung klar und konsequent entwickelte, aber daß eine geistliche Verkrüppelung dieser Aufklärung den bürgerlichen Aufschwung hemmen müsse. Das Schauspiel „Rathau der Weile“ war der weisevolle Afford, worin Lessings theologische Kämpfe ausklangen. Er schrieb es, als der Herzog von Braunschweig durch gewalttätige Maßnahmen in den Kampf eingriff. Lessing wollte nun verjagen, ob man ihn auf seiner alten Kanzel, dem Theater, wenigstens noch ungehört wolle predigen lassen. Das Schauspiel ist weder eine Verherrlichung des Juden, noch eine Verunglimpfung des Christentums. Lessing bekämpfte nur die Unabuldsamkeit, die das Erbtum jeder geistlichen, jeder Religion ist, die sich auf eine angebliche Offenbarung aus einer überlebigen Welt gründet. Der religiöse Glaube ist nach Lessing die private Sache jedes einzelnen Menschen, in die ihm niemand dazwischenreden hat, um dazwischenreden zu lassen, wenn es ihm beliebt werden darf. Aber eben deshalb darf auch kein Mensch mit seinem religiösen Glauben andere Menschen behelligen. Der Satz, daß Religion Privatsache sei, schließt den Satz ein, daß jede Religion, sei sie nun, welche sie wolle, rücksichtslos bekämpft werden müsse, sobald sie ein Rappanum der wissenschaftlichen Fortschritt, eine Waffe der sozialen Unterdrückung sein will.

(Aus Franz Wehring: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung Vittoriastraße 21.)

„Die heiligen drei Könige...“

Im Haus der Kaufmannschaft befindet sich zur Zeit eine bezaubernde Weihnachtsfeier. Unter dem Titel: „So hören wir mit Freude“ hat die dortige König mit Volke, Witte und Sozialist zu feiern.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern beisehen, laut Bibel, die Armut so gern mit Narren, Weisheit und Spejereien und andren Duffein des Orientes.

Denn der Geruch der Armut ist nicht gut, man trägt ihn drum — wenn nötig mit Mut — sonst mit Narren, Weisheit und Spejereien und andren Duffein des Orientes.

Die heiligen drei Könige gehen immer noch um und halten die Leute für fürchterlich dumm mit Narren, Weisheit und Spejereien und andren Duffein des Orientes.

Aber natürlich kleiden sie sich heute modern, die drei „königlichen“ Herrn, Narren, Weisheit und Spejereien und andren Duffein des Orientes.

Was bedeutet die heiligen drei Könige drum heut beim Gedächtnis des Adventsgebetes in einer Landstadt aus Papiermaché? Die christlichen Exoten schenken heute: Katen.

Katzen sind den Heloten, nicht den Proleten. Die spielt man ab mit fargen Moneten. Sie schenken solten, Kontoforrente und Aktien mit zehnpromentiger Dividende, den Anverwandten und alten Tanten.

Futich sind Narren, Weisheit und Spejereien

Politisches Silbenrätsel

Aus nachstehenden Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben von oben nach unten gelesen eine Sympathieerklärung gegenüber dem chinesischen Proletariat anlässlich des Jahrestages des Kantoner Aufstandes ergeben (es ist ein Buchstabe).

a — de — den — bt — bing — de — den — den — di — e — el — el — en — eu — für — gels — gift — i — i — ker — le — lei — nen — ni — nts — no — ot — pa — rath — ro — rus — sch — sel — sen — son — tier — ti — ve — ver

Die fraglichen 14 Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Norddeutsche Stadt.
2. Deutscher Gliedstaat.
3. Bewegungsercheinung.
4. Strom in Deutschland.
5. Stadt im Rheinland.
6. Mitbegründer des Marxismus.
7. Nordamerikanische Großstadt.
8. Minderwertiger Mensch.
9. Haustier.
10. Altgermanischer Volksstamm.
11. Entschlußkraft.
12. Fränkischer General.
13. Erdbeiß.
14. Naturerscheinung.

Auflösung aus Nr. 255

Uebt Solidarität durch Geldsammlungen für die streikenden Arbeiter.

1. Ungarn.
2. Engering.
3. Brigade.
4. Tataren.
5. Sheriff.
6. Lypou.
7. Lotterie.
8. Jdar.
9. Duhend.
10. Abiel.
11. Regime.
12. Imperialismus.
13. Tschinken.
14. Äquator.
15. Tomate.
16. Dreherei.
17. Angluk.
18. Rhone.
19. Corwin.
20. Helgoland.
21. Gazette.
22. Erdbeben.
23. Luthansa.
24. Diameter.
25. Expeditionsbetrieb.
26. Apotheke.
27. Matteotti.
28. Moment.
29. Limonade.
30. Unternehmer.

und andre Duffein aus dem Oriente.

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern wüten heut wie einst Herodes und Holoferne statt Balthasar, Kaspar und Melchior. Heßen sie sich mit Namen vor Thassen, Kladner und Hugenberg.

Dem draven Kind schenken sie „Juderwert“ d. h. die duffein schalten in ihren Betrieben bis sie verrecken und bleiben wo die andren geblieben. Dem bösen Kind aber, welche meutern, muß man die heilige Trinität erläutern.

der Thassen, Kladner und Hugenberg, den Bewaltern von Ante und Juderwert durch Aussperrungsbeschlüsse. Das sind der Proleten Weihnachtsnisse, harte Kasse.

Futich sind Narren, Weisheit und Spejereien und andre Duffein des Orientes. Geliebten ist der Schweiggeruch dieses Momentes den immer noch — es ist zum Lachen — drei Könige machen.

Drei Könige und ihre Trabanten, damit sie zu Weihnachten ihren alten Tanten und andren Leuten (außer denen, die sie ausbeuten!) schenken Polizen, Kontoforrente und Aktien mit zehnpromentiger Dividende.

Die heiligen drei Könige sind noch im Land, aber schon ballt sich eine Hand, reißt sich Faust an Faust.

Die ihnen deneint die Kappe sault. Dann hilft nicht Reichswehr, noch Polente. Futich gehen Narren, Weisheit und Spejereien und andre Duffein ... und nicht nur ... aus dem Oriente di—

Max und Moritz

Komödie

„Max und Moritz diese beiden / ihre Freuden, ihre Leiden / ihre Taten ihre Streiche“ / steht man nun im Märchenreiche / der Komödie, die entflohen / Max und Moritz umgezogen / daß die beiden obwohl weiblich / dennoch blühlich-unbedenklich / mimen, wie's der Dichter wollte / bei der dicken Witwe Volte. / Bei dem Spießer Lehrer Lämpel / werfen sie den ganzen Kram / mittels Pulver in den Dred / auch der Schneider Med-med-med / und der dicke Onkel Krik / leiden unter beider Witz. / Dieser Witz ist nicht ganz ohne / denn er steht, als wie vom Hahne / auf die laden Spießerbräude / auf die fatten Bürgerbräude / bei dem Spötter Busch und Moser. / Viele Märchen sind fataler / als dies

MARX

LOHN
PREIS
UND
PROFIT

RM.
0.90

ELEMENTARBÜCHER
DES KOMMUNISMUS

Hier noch gutem Myster / selbst ein schlechter Reimeschauer / trotz Bemühens konnte Buschen / wenig nur ins Handwerk pluchen / faerglich vieles zu erreichen / machte Kaerger keine Zeichen / diese Galenpiegelen, wollen gültig wir vereinen / Minder freilich bleibt verächtlich / ja unweilen ist abheulisch / und unverzüglich fast geraten / das Ballet der Zinnsoldaten / Pulver, Blei und Bajonette / sind das Anfangsglied der Kette / Nationalismus — Massenmord / drum die Zinnsoldaten fort. / Ferner scheel ist zu behaun / die Scholade von Buschbraun / zwar sie mundeit ganz vorzüglich / doch ist weniger vorzüglich / daß der liebe, heilige Christ / ein Bruder der Kallone ist. / Doch zum Schluß: trotz mancher Kette / die bedenklich ist das hefte / aller Märchen, die zur Zeit / für die Kinder sind bereit / Max und Moritz, diese beiden / ihre Freuden, ihre Leiden.“

Das Staatliche Schauspiel veranstaltet zu Lessings Gedächtnis folgende Feste: Am 3. Januar 1929 neuinstudiert „Philotas“, ein Trauerspiel von Lessing, und zum ersten Male: „Der junge Gelehrte“, eine Komödie von Lessing, sormäßig mit Martin Hellberg in der Titelrolle. Eine Wiederholung begibt sich Sonnabend den 19. Januar. Am darauffolgenden Sonntag dem 20. Januar vormittags wird eine Morgenfeier gehalten, abends: „Minna von Barnhelm“. Es folgen am 21. Januar „Emilia Galotti“ und am 22. Januar, also an Lessings 200. Geburtstag, neuinstudiert „Rathau der Weile“.

Albert-Theater. In der heute abend 19.30 Uhr ersolgenden Erhsaufführung des Lustspiels „Am wie eine Kirchenmann“ sind beschäftigt die Damen: Olga Fuchs, Eulanne Hein, sowie die Herren: Walberg, Hagl, Reih, Bender, Wend und Willi. Spielleitung: Walberg.

Dresdner Volkstheater C. V. Für die Märchenaufführungen in der Komödie, Mittwoch, Sonnabend, und Sonntag, nachmittags 15.30 Uhr, erhalten die Mitglieder gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle, Schloßstr. 34/36, II, Eintrittskarten für 1 Mark.

In der Atelier-Ausstellung Hanns Herzings, Breite Str. 17, findet heute Sonnabend und morgen Sonntag eine künstlerische Veranstaltung statt, die von Mitgliedern der „Vereinigung Schaffender Künstler, Dresden“ bestritten wird. Es kommen u. a. musikalische und literarische Werke Dresdner Künstler zur Aufführung.

Bete und arbeite!

Der Sonntag ist für den arbeitenden Menschen derjenige Tag, an welchem er ausruhen und neue Kräfte für seine tägliche Tätigkeit sammeln soll. Dieser Ruhe sollte der Protest die Richtung zu machen versucht. Schon in aller Frühe hebt am Sonntag das Lärm an und dauert mit kürzeren oder längeren Unterbrechungen den ganzen Tag. Obwohl sehr viele Menschen mit der Kirche nichts zu tun haben oder nichts zu tun haben wollen, müssen sie sich alle rüchlos dem Lärm der Kirche anhängen. Wenn jede Organisation oder jeder Verein, und als eine solche Einrichtung muß man auch die Kirche anprechen, ihre Mitglieder unter gleich ohrenbetäubendem Lärm zusammenrufen würden, es wäre wirklich „schön“ auf diesem Globus.

Betrachten wir uns einmal den Erfolg dieses sonntäglichen Lärmens. Die dominierte Kirche ist zu Ende. Ein Haufen alter Weiblein, darunter einige jüngere dieser Spezies, und hier und da ausgerollt mit Kalltopf und Gebetsbuch, ein feister, verfallener Spieler oder eine typische Schulmeisterfigur. Sehr oft hängen diese Spieler nur an der Kirche, weil dadurch ihr kapitalistisches Unternehmenselement auf die eine oder andere Weise eine wohlthuende Bekräftigung erfährt, und — non olet — Gehälte auch mit Gottes Hilfe ihren Mann redlich nähren. Es ist also immerhin lohnend, am Sonntag vormittag mit Kalltopf und Kalltopf in der Kirche gehen zu werden, auch wenn der Besuch nur den Zweck hat, sich dem Haarwurzelkatarakt vom sonntäglichen Stammtisch auszuweihen. Um nun eine solche Garde zusammenzubekommen, wird rüchlos jedem Menschen durch ohrenbetäubenden Lärm die Ruhe am Sonntag geraubt. Und dazu finden dann noch die Golber der Steuerzahler Verwendung.

Gibt es aber eine bessere Verwendung dafür? Nein! Wir „schwimmen“ ja im Fett! Arbeitslose und hungerrnde Protesten gibt es ja nun einmal nicht in Deutschland! Und andere Kulturaufgaben? Nun, die sind wertlos in der glorreichen Zeit von 1914 bis 1918 „gelöst“ worden. Wir leben also in einem „Paradies“, und dieser „schöne Garten Eden“ muß unbedingt mit freudigem Lärm gefüllt werden, sonst könnte schließlich der Protest in sonntäglicher Ruhe sozial Kräfte und Gedanken sammeln, daß er eines schönen Tages all diese „Kulturträger“ mit dem Knüttel zum Teufel jagt.

Sonntag nachmittag. Wieder Lärm, wieder Gebimmel. Es sollen die Zutreiber der Kirche angelockt werden. Einige alte Tonnen, besetzt mit bloß vor sich hinstehenden Zylinderträgern, schleppen ein weißes Bündel und schlüpfen durch eine Hintertür in die Kirche. Ein junges Menschenkind, ohne Willen und Verstand, wird hier den „Kulturträgern“ geopfert, der Kirche in den unerfülllichen Namen geworfen. Wie diese Millionen Menschen werden auf diese Weise Zwangsmitglied der Kirche! Wie viele Millionen würden, befragt bei ausgereiftem Verstand auf diesen „Kulturträger“ mit größtem Vergnügen pfeifen! Weil aber die Kirche bei denkenden Menschen vorzüglich ihren Most verzapfen würde, deshalb müssen mit Hilfe beschänkter aller Tanten willenslose Geschöpfe herangeführt werden. Protestierender ist heute das Hauptfundament der christlichen Kirche, die in unverantwortlicher Weise auf Kosten der großen Masse der Steuerzahler unterhalten wird.

Wie aber wäre es, wenn man dazu überginge, auf Grund von Eintrittsgeldern, welche die Kirchenbesucher zu zahlen hätten, diesen Kulturfesten zu finanzieren. Es ist doch faktisch nicht mehr als recht und billig, daß derjenige, der solche Kulturbedürfnisse hat, auch dafür bezahlt. Eine Kistenleihe wäre die unausbleibliche Folge der Kreis der frommen Peter würde noch mehr zusammenkrumpfen. Von den sonntäglichen Kirchenbesuchern jähren über die allerwenigsten Kirchensteuern, und die sie zahlen, haben von der Kirche gelernt, rüchlos zu sein und sich ihr besonderes Vergnügen von der Allgemeinheit bezahlen zu lassen. Stelle man also die Kirche auf Vereinsbeiträge und Eintrittsgeld, die Menschheit hätte dann Aussicht, bald von dieser Kulturplage befreit zu werden. Die fetten Pächlein der Pfarrherren, angemeinert von den Großen der Steuerzahler, würden bald elend zusammenschrumpfen. Die große Masse der Pasterstrichen, die nicht den Mut hat oder zu lau ist, vor aller Öffentlichkeit den Trennungsschritt zu stehen könnte der Kirche den notwendigen Schlag versetzen. Aber: auf Trägheit und Dummheit ist die Herrschaft der Kirche aufgebaut, und der bürgerlich-kapitalistische Staat, als Nährboden der Kirche hat das größte Interesse daran, besonders die arbeitende Bevölkerung in geistiger Trägheit und Dummheit zu erhalten.

Trotzdem weiterleuchtet es! Die Freiheitsbewegung hat es bereits verstanden, manches Schäflein den Krallen der Kirche zu entreißen. Um so fruchtbarer bemühen sich die Schwärzler, die Menschheit in ihrem religiösen Bann zu halten. Mein Nachbar S. B. schreibt die Wohnung: prunzt meldet sich in ein Seelenbüchlein. Er wittert Verleumdung. Er schreibt:

Zum Einzuge kendet Ihnen die besten Segenswünsche die diesige Kirchengemeinde durch den Bezirkspastor.“

Weiter geht's nicht mehr. Aber doch! Bis in die Ehematten hinein steden die Kirchenherren ihre oft Imperator schimmernden Nasen. Ihnen ist nichts heilig. Ihnen ist jedes Mittel recht, um auf Kosten der wertvollen Steuerzahler ein sorgen, mühe- und arbeitsloses Dasein zu führen. „Bete und arbeite!“ predigen sie den Dummern, für sie selbst kommt so etwas nicht

in Frage. Sie beten nur gegen gute Bezahlung — und arbeiten? „Rüchloslos“ sind sie in diesem Falle nicht, sie nehmen ihren Mitmenschen die Arbeit nicht weg“, sie sind von Beruf arbeitslos und arbeitlos, d. h. Drohen der menschlichen Gesellschaft. Sie leben nicht, sie ernien nicht, und der Steuerzahler ernährt sie doch. Quousque tandem — wie lange noch? bu—



In allen Ländern kößt der Klerikalismus vor! Gebt ihnen die Antwort: Kirchnaustreit!

Der Gebühler Kirchturm

(Arbeiterkorrespondenz)

Sebnitz. Steil ragt er gegen den Himmel der Gläubigen. Ein Kulturgenuss, das den Gebühler Einwohnern ein erhellendes Licht gesendet hat. Ich rechne: zehn v. H. der Reichseinkommensteuer entrichtet jeder der Kirchnaustreiter, und die Schächler mit Steuerfreiem Einkommen — will sagen: Hungergebreit — werden mittels gelbem Steuerzettel steueramtlich angehalten, wenn auch die Zwangsbeitragspflicht offiziell ausgeschlossen ist. Ein Kirchensteuerbeitrag von 1,00 RM bedeutet für den Arbeiter, zwei Brote im Jahre zu opfern. Diesen Ausfall merkt der menschliche Magen nicht; denn er ist längst an Ausfälle gewöhnt. Dafür winkt nun der Kirchturm zu kostenloser Seelenpflege, als Begehrung für die Gmpfheit. Sein Bau war notwendig denn bei der früher geringen Höhe wurde sein Winken im letzten Jahrzehnt von vielen nicht mehr gesehen, seine Stimme nicht gehört. Wie anders jetzt. Zwar ist sein Gesichtskreis weiterhin außerordentlich bescheiden, doch seine Stimme dröhnt dafür um so lauter durch die Straßen in monotonem Rhythmus: „Selig sind die Einfältigen!“

Ich denke weiter an unsere herrliche Bergwelt, an die schützende, zärtliche Kinder am Blumenfeld arbeitend unfähig zur Lebensbejahung und an die Kirche, die die „Kächstliche“ in Erbpacht genommen hat. Dabei ernehle ich die Vorteile, die die praktische Verwendung der für den Kirchturm aufgewendeten Mittel für das Geschöpf Mensch gebracht hätte... Aber die geistlichen und weltlichen Größen sind „weiblichender“. Die Nachwelt, sie soll einmal unsere „Kultur“ bewundern. Deshalb muß auf dem gewählten Wege unerbittlich fortgeschritten werden, selbst über kirchturmhohes Meidenelend. Giftnale, Kanonen, Kirchen, Panzerkreuzer und Zepeline besetzen den Kulturzustand besser, als ein vollkommenes und gelundes Menschengeschlecht.

Dafür aber wird später ein auf gesunderen und sozialistischen Lebensgrundrissen stehendes Geschlecht diesen Kulturflug beschließen, die das gegenwärtige kapitalistische System die Einfachheit früherer Kulturdritter nicht versteht.

Einstweilen steht das oben behandelte Objekt unklammert von Gerüchten und — vom Streit. — Jamohl, vom Streit, von wegen einer beleuchteten Kirchturmwahr. Die Kirche behält die Mittel nicht dazu, und so sollten, oder wollten die Stadträte in den Stadtsälen langen. Aber die Ganzroten und „Scheinroten“ bewilligen das geforderte Geld nicht. Darob der Streit. Nach Ansicht einiger Stadtsäulen ist angeblich die andersdenkende Masse hinsichtlich des notwendigeren Beschlusses nur von einer Winderheit abgelehnt worden. Und nun macht der Kirchengesund die Kunde! Ein schmüßiger Aufruf, seit gedruckt in der hiesigen Meinungsabstufung, und unterzeichnet von etwa einem Duzend „Bohntäter“, soll die Knöpfe von den Taischen reissen.

Aus dem Kinderheim

Freital. Mit müden verschlafenen Gesichtern kommen die ersten drei Kinderchen an. Mutter geht an Arbeit, da geht es früh wohl etwas häßig zu. Kaum aber im Heim angekommen,

werden sie lebendig. Das Paket mit den „Bremen“, das sie brav und unter dem Arm getragen, wird abgeliefert. Mit freudetrübendem Gesicht berichtet Else; daß sie heute Zufall auf der Puppe hat; und Lotta hat eine neuwätschene Schürze um. Nach und nach kommen sie alle angetrippelt und jedes bringt wohl eine Neuigkeit. Das kleine Brautpärchen bringt wohl das beste mit — eine Zuckertüte! Otto schaut ganz ehrfürchtig auf Gerhards. Eine ganze Tüte voll Bonbons. Brett wird der Mund und verlangend die Augen. Es soll aber jedes was kriegen, hat Gerhards Mutter gesagt. — da herrscht laute Freude... Beim Frühstück sitzen sie alle still am Tisch, denn dann erzählt Tante auch eine Geschichte vom Weihnachtsmann, der nur zu den reichen Leuten das bringt, was sich die Kinder wünschen und für Else wahrscheinlich keinen Tuppenwagen und kein schönes Kleidchen. Und wie notwendig braucht Audi einen Mantel und ein Paar Schuhe. Warum bringt er denn nicht solchen den Kindern der ausgeperrten Ruhrarbeiter?

Werner weiß die richtige Antwort: „Weil unser Vater arbeitslos ist!“ Und Lotta legt fort: „Und warum für die Kinder so wenig Frühstück bekommen, wenn die doch immer Hunger haben?“ Werner weiß auch darauf Antwort: „Au, weil Vater arbeitslos ist, darum haben wir kein Geld zum Brot kaufen, alle Tage!“ Lotta sagt: „Unser Vater hat auch keine Arbeit, da geht unsere Mutter, wenn ich noch finster ist, arbeiten!“

Abgetan ist der Weihnachtsmann, sie brauchen fetterel Erfrischung, sie wollen, daß man ohne Geld vom Weihnachtsmann nichts kaufen kann. Und wer sollte diesen kleinen Arbeiterkindern wohl etwas schenken? Wer? Gibt es noch Kinderfreunde, die in der Lage sind, den Kindern im VHS-Kinderheim eine Freude zu machen? Das wichtigste wäre ja wohl Spielzeug. Alle Tage Milch, Kaffee, Zucker, Mehl, Mürbin, Reis. Wenns noch extra was zum freuen gibt, desto besser.

Spenden werden für freital entgegengenommen im Kinderheim der VHS, am Terrassenufer 16.

Freital. Das Polizeiamt gibt bekannt, daß die Volkseigenen für das bevorstehende Weihnachtsfest in derselben Weise eingeführt wird wie für Dresden, und zwar dergestalt, daß sie für den 1. und 2. Weihnachtsfesttag auf 2 Uhr, für Silvester auf 4 Uhr und für Neujahr auf 2 Uhr nachts festgelegt wird.

Bange Sekunden

Warnsdorf. Eine schaurige Minute erlebte ein Eisenbahner, der auf dem Aufzug-Teplitzer Bahnhofe beim Ueberqueren der Gleise mit dem Fuß in einer Weiche hängen blieb. Während er sich bemühte, mit aller Macht den festgeklemmten Fuß freizubekommen, kam eine Rangiergaritur heran. Der Eisenbahner verstoppte seine Anstrengungen, da er gesehen hatte, daß man ihn vom Zug aus nicht bemerkte. Schließlich, als die Lokomotive nur noch wenige Meter vor ihm stand, gelang es ihm, den Fuß freizubekommen, allerdings hatte er sich so heftig angeanstrengt, daß er sich den Knöchel verrenkte. Der Zufall wollte es, daß gerade in diesem Augenblick auch der Lokomotivführer die Situation bemerkte und wenige Schritte von der verhängnisvollen Weiche entfernte, den Zug zum Stehen brachte.

Tödlich überfahren

Großenhain. Der 84 Jahre alte Auszügler August Wilhelm aus Stroga, der auf dem Wege zum Arzt nach Großenhain begriffen war, wurde auf der Elsterwälder Straße zwischen dem Kaffeebühler und Uebigauer Wege in Flur Kaffeebühler von einem Personenauto überfahren. Der alte schmerzliche Mann soll direkt in das Auto gelaufen sein. (??) Der Bedauernswerte wurde einige Meter weit mitgeschleift und wurde als Leiche unter dem Wagen hervorgeholt. Der Chauffeur und der Insasse des Autos sind nicht verletzt. Das Auto ist nur leicht beschädigt worden.

Kraftloß. Vom 15. Dezember an wird zwischen Langburkersdorf-Neustadt (Sachsen) und Pötzsch eine Kraftloßlinie in Betrieb genommen.

Ein Renegat!

Max Hottas, Großdubrau, hat der revolutionären Arbeiterbewegung den Rücken gekehrt. Seit längerer Zeit wurde er von der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes aufgefordert, aus der Partei auszutreten, dann „brauche er nicht mehr so schwer zu arbeiten“. Der Druck des Unternehmertums und des Reformismus, die stets zunehmenden Schwierigkeiten der Kämpfe schufen die Voraussetzung, daß Hottas den Besprechungen der Reformisten folgte. Er ließ sich korumpieren, um den Schwierigkeiten aus dem Wege gehen zu können. Die Arbeiter von Großdubrau haben schon seit Wochen und Monaten Beschwerde geführt, daß Hottas ihre Interessen nicht im erforderlichen Maße mehr wahrnimmt. Er ist in das Lager der Konterrevolution hinüber gewechselt und wird in immer schärfere Kampfstellung zum Proletariat getrieben werden. Die Arbeiter werden die einzig mögliche Schlussfolgerung, Masseneintritt in die KPD, daraus ziehen müssen.

Bezirksleitung der KPD.

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißpuhen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur acht in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

WARUM ZIEHT IHR SCHÖNHETTS-SINN

stets die zweckmäßig, aber doch geschmackvoll verpackte Ware vor?

Weil auch Sie unsere Auffassung teilen, dass zu einer HOCHWEITIGEN ZIGARETTE EIN EDELES GEWAND gehört.

Es wird so viel über billige Anfertigungs-Methoden von Zigarettenkartons gesprochen. Das sind alles Dinge, die in unserem Unternehmen längst als selbstver-



stündliche Notwendigkeiten durchgeführt sind.

Erst die künstlerische VERBINDUNG VON ZWECKMÄSSIGKEIT UND GEWAHITEM GESCHMACK aber konnte in der

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

eine Zigarette schaffen, die eine vollendete HARMONIE VON INHALT UND HÜLLE erreicht!



5 Pfg.

NEUGERSDORF

FLÖHDE, Uhrmacher, Albertstr. 15
GUSTAV PENTER
Robert Bubenmann, Gum-Whisky
Stadtsparkasse NEUGERSDORF
DEUTSCHES KAUFHAUS
Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Schuhhaus Emil Hartmann
G. Jol. Röthig, Hauptstraße
Karl Usomann
Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Reinhold Fiedler
Paul Wagner

Hommels Schokoladenhaus
Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Restaurant Neumann, Martin-Luther-Str. 18
EMIL GUNDEL Eisenwaren & Werkzeuge
OPTIK PHOTO ARTHUR FINK
Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen
Richard Kolher

Martin Polnik, Metallprodukte
Friedrich Saatz & Co
Kreuz-Apotheke
Salon-Besellschaftswagen
Sallmann, Filippdorfer
Hirsch-Lichtspiele
Neugersdorfer Lichtspiele
GUSTAV HILLB, Schulstraße 17

Wachtschenke
OTTO WENKE, Am Bahnhof
Fa. Hugo Mähle, Volkabedstraße
Vogeländische Gardinen
Hermann Karl Michaeli
Wühlmöhrmann, Malermaler
Adolf Schuster, Albertstraße 32
Restaurant "Schweizerhaus"

EBERSBACH

Leser!
Hedwig Wendler
Fa. R. Wäsche (Inh. Richard Aiber)
Landkron - Bierverlag
Mineralwasserfabrik
Wolffmann, Oberer Stadthill 136
Max Köhler, Hauptstr. 100

Reinhold Schöler, Hauptstr. 327
Albert May, Oberer Stadthill
Johannes-Apotheke
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Walter Dießner
Walter Tech

Friedrich Kolbe, Hauptstr. 33
Arthur Nettsch, Hauptstr. 31
Dein eigenes Geschäft und deine eigene Sparkasse
Allgem. Konsumverein
Ebersbach u. Umgegend
Oswald Magwald
Otto Gerlach, Neustadt

Alwin Hempel, Marktplatz
Gashaus Weintraube
Herm. Tizzo, Mittelstraße 135
Emil Ebermann, Mittelstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Kolonialwaren / Spez. Kiefern-Kaffee
Arthur Wagner
Alwin Hempel, Marktplatz
Gashaus Weintraube
Herm. Tizzo, Mittelstraße 135
Emil Ebermann, Mittelstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

BAUTZEN

Kaffee-Österei u. Kolonialwaren
Georg Nitsche, Reichenstraße 8
Trinkt die erstklassigen Biere
der Bautzener Brauerei und Mälzerei AG
Vogtl. Gardinen
Robfleisch- u. Wurstwaren
Molkerei
Wäsche-Spezial-Geschäft

Sparen Sie regelmäßig
bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
Glas / Porzellanwaren
Herm. Gläsel, Lauengraben 4
Otto Selge / Kolonialwaren
Alwin Pech, Schuhhaus
Hüte / Mützen / Pelzwaren
C. E. Rinke, Reichenstraße 5
Paul Hirtwig, Siebergasse 7

RICH. FRENZEL, Gerberstraße 2
Markthalle
Damen- und Herrenfrisier
Erich Lohmann, Neusalzer Str. 24
Drogerie und Photo-Handlung
Walter Hofmann, Löhner Straße 37
Fleisch- und Wurstwaren
J. Hampel, Kesselstr. 11
Otto Hoyer

Lebensmittel
Reserviert 6
Zigaretten, Zigarillen
Fleisch- und Wurstwaren
Albert Richter
Otto Schmalzer
Gardinen
Wäsche

Kleiderstoffe und Konfektion
Paul Otto, Kornstraße 10
Lebensmittel
Reserviert 6
Zigaretten, Zigarillen
Fleisch- und Wurstwaren
Albert Richter
Otto Schmalzer
Gardinen
Wäsche

SEBNITZ

Rich. Böhm, Rosenstraße 4
Billigste Bezugsquelle für Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
PANKRATZ
Willy Roschig, Langestraße 35
Gustav Böhm, Knöchelstraße 34
HERMANN ZIRNSTEIN
Emil Fiedler, Böhmische Straße 3

Kolonial-, Fleisch-, hausgemachte Wurstwaren
Otto Schulze, Markt 9
Arno Schulze, Markt 9
MARKT-DROGERIE
Friedrich Schade & Sohn
G. Pschichholz, Markt
Herbert Siegmund, Heiligwälder Str. 1

Conrad Sprenger, Markt 26
Haus- und Köchehergüter
Oswald Muschler, Fabrikstr. 201
August Pössel
Dampfmolkerei Ostritz G. m. b. H.
Konfektionshaus Wöhl
Alfred Hübner
Gustav Böhm

Hermann Rothmann / Nr. 193
Emma Oelrich / Nr. 239
Max Hoffmann
Emil Jöhnel / Siedlung Nr. 522 d
Hermann Lange / Siedlung Str. 522 E
Rudolf Lässig
Inserieren bringt Erfolg

Taubmanns Restaurant
Paul Micklisch
Fleisch- und Wurstwaren
Emil Friedrich / Niederdorf
Otto Lehmann
Minna Göring
Max Kretschmer
G. Pfeiffer

SEITENDORF

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Frisiergeschäft Götter, Nr. 387
Johannes HANSCH, Nr. 173
ELIX PRESCHER, Nr. 381

Gewirtschaft und Fleischerer
KURT WUNSCH, Nr. 301
Zum Sandberg
Wilh. Richter
JULIUS KLIMT
Fritz Urban

R. BUDER
Konditorei Arnold
Fritz Richter
Kretscham
Alfred Goldberg

Schwette W. Hecht, Inh. A. Dietrich
Musik-Misc, Schützenstraße 146
Joh. Ehrentraut & Co.
DROGERIE WINTER

Konditorei und Café
Kurt Schöler
Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ LEHMANN, Mitteldorf
PAUL WEIGELT
F. Grünbaum
Werbi neue Abonnenten!

NIEDERODERWITZ

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Frisiergeschäft Götter, Nr. 387
Johannes HANSCH, Nr. 173
ELIX PRESCHER, Nr. 381

Gewirtschaft und Fleischerer
KURT WUNSCH, Nr. 301
Zum Sandberg
Wilh. Richter
JULIUS KLIMT
Fritz Urban

R. BUDER
Konditorei Arnold
Fritz Richter
Kretscham
Alfred Goldberg

Schwette W. Hecht, Inh. A. Dietrich
Musik-Misc, Schützenstraße 146
Joh. Ehrentraut & Co.
DROGERIE WINTER

Konditorei und Café
Kurt Schöler
Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ LEHMANN, Mitteldorf
PAUL WEIGELT
F. Grünbaum
Werbi neue Abonnenten!

Gammellisten machen in den Betrieben die Kunde

Man hört daß z. B. die kleine Belegschaft der Kartonnagenfabrik der Firma Schubert 16 RM aufgebracht hat, um ihre Jahre nicht zu verlieren. Solche Jungen behaupten, daß jedoch die Firma selbst nicht gerechnet habe. Vermutlich hat sie aber längst ihrer kirchlichen Pflicht genügt, wie der Kommerzienrat Man, der trotz der Geringfügigkeit von etwa einhunderttausend Mark Einkommen gleich mit 100 RM aufgewurzelt hat.

Jedenfalls bekommt Gelnitz eine ganz richtige und beleuchtete Kirchturnmühle — zu „Ruh und Krammen“ der Arbeiter natürlich. Denn sie sind dann, wenn sie über den Marktplan zur Arbeit gehen, in der Lage, die richtige Zeit festzustellen, können nötigenfalls, wie man so sagt, die Beine unter die Arme nehmen und verhindern, daß ihnen Abzüge vom Arbeitslohn wegen Zuspätkommens gemacht werden, sowie auch feststellen, ob der Arbeitgeber sie betrügt, in der Weise, daß seine Betriebs- oder Kontrolluhr bei Arbeitsbeginn vor, bei Arbeitsende nachgeht. Alles Vorteile, ja, ja.

Dem behägigen Bürger aber, dem Gelnitzler schlingt keine Stunde, und nötigenfalls kann er ja dann sein Dienstmädchen nach einer der umliegenden Anhöhen laiden, um von dort aus die erforderliche Zeit zu ermitteln zu lassen. Die erforderliche Zeit wäre dann dem Mädchen als Frei- und Erholungszeit praktisch anzuziehen. Die notwendigen Argumente zur Befreiung dieser kostspieligen Turnmühle liegen schon bereit vor. Es gibt aber noch geistreichere. Man hat zur Begründung gefunden, daß sämtliche öffentlichen Uhren in der Stadt auf einmal nicht richtig gehen. Das gibt den Ausschlag. Und beleuchtet muß die Uhr auch sein, vermutlich soll sie noch dem Speicher heimleuchten. Zu diesem Zwecke wird die Beleuchtung jedenfalls als laufende Kirchturnmühle vom städtischen Elektrizitätswerk gratis geliefert werden.

Der Straßenmeister und der Betriebsrat

(Arbeiterkorrespondenz)
Gelnitz. Jeder kennt wohl in unserer Stadt den Mann mit blauem Rock und Röhre, krausgeräuterten Schmarhart, der Haltung eines ehemaligen Redewehlers, den Herrn Straßenmeister. Gar mancher friedliche Einwohner ist schon mit ihm in Konflikt geraten und öfters haben Bestanten ihrer Empörung über das Verhalten des Straßenmeisters den Arbeitern gegenüber Ausdruck. Jetzt kann er wieder schmerzhaft einhergehen, hat er doch endlich seinen letzten Pfennig den Aufspatz gegeben. Ob ihm diese Arbeit gegeben wird, ist noch eine andere Frage, denn aus Mangel an Arbeit mußten die Leute gehen. Der alte Mann vom Knöchel, welcher entlassen wurde, ließ sich so ohne weiteres nicht im Feldwehler anfahren und arbeitete jetzt nach seiner Methode, welche auch sehr kräftig war. Schließlich arbeitete er ja schon lange Zeit genug in der städtischen Sandgrube, wußte daher genau, wohin der Straßenmeister den abzuwahren Sand leitete, denn es ist zu diesem Zwecke ein besonderes Kontrollband angelegt. Leute, welche womöglich aus der Schule plaudern, kann man in einem Betriebe nicht gebrauchen, also hinaus damit. Und Nummer zwei. Dieser Mann hatte nichts zu lachen. Fortwährend von Schlägen und Verleumdung verfolgt, hatte er sich eine ganz besondere Ruhe angeeignet. Ja, er war auch kein „Ruhjunge“ und Schmarthier gewesen, hätte sich aber weiter fertiggebildet, während sich andere gemächlich in Gesellschaft von guten Freunden mit Bier und

Bjorren aus nächstgelegenen Gärten bewirten ließen. Auch der Mann konnte also womöglich geistlich werden, und wer weiß...? Gemächlich ist es doch üblich, daß man nach Feierabend sich ein Gläschen gönnt, doch wenn gerade gute Geber vorhanden sind, warum soll man nicht einmal (?) während der Dienstzeit ein paar genehmigen? Dazum Brüber, wir trinken noch eins! Und wenn man das Schätzchen auch liebend mag, besser als gegen einen Baum gefahren und mit blauem Auge herumlaufen. Beinahe wisse man vom Thema abgetommen. Also die zwei damals entlassenen „Sünder“ wandten sich, wie so üblich, an „ihren“ Betriebsrat. Alles Klappete fein. Sie hatten sich auf den „hohen Betriebsrat“ Herrn Höbner verlassen, und siehe da! Sie waren wirklich verfallen. Kein, hier krücht sich bald die Feder. Ein Betriebsrat hat doch keine Pflichten zu erfüllen. Doch, so wuß man vertrauens die beiden Leute, fütterte sie mit allerhand Ausflüchten und ließ dabei, wohlberednet, die erforderliche Einspruchsfrist verstreichen. Der geistvolle Betriebsrat verhandelte auch nicht mit dem Delegierten. Und warum nicht? Wenn ein Betriebsrat sich um seine Kollegen nicht kümmern kann, gut, so muß er niederlegen oder verbrandmarkt werden. Der Herr Straßenmeister bei dem dem dienstvollen Eingreifen des Betriebsrates seinen Plan zur Vollenbung gebracht. Doch jedes Ding will Weile haben. Das allbekannte Sprichwort heißt wohl noch immer: „Wer andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, oder noch besser gesagt: „Der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht.“ Wenn der Herr Baurat so hart auf die Arbeiter steht, daß sie gemächlich ihre Arbeitszeit einhalten, so könnte er doch auch einmal kontrollieren, ob der Herr Straßenmeister auch seinen Dienst nur auf der Straße verrichtet. Eine Anfrage bei einer höheren Behörde würde wohl genügen, um zu erfahren, was man unter einem sogenannten „Dienstvergehen“ versteht.

GD-Bauunternehmer als Ausbeuter

(Arbeiterkorrespondenz)
Gelnitz. In diesem Jahre hatten wir in Gelnitz eine immerhin gute Bauunternehmer. Auch der sozialdemokratische Bauunternehmer Ernst Großmann hatte einige ansehnliche Bauten. Besonders auf einer großen Baustelle der Oststrandstraße wurden wegen des feinsten Bodens und dessen Abtransportes sehr viele Leberstunden geleistet, natürlich ohne Zuschlag. Als sich ein Arbeiter an den Vorstand der Oststrandstraße, der auch Sozialdemokrat ist, betriebs des Zuschlages gewandt hatte, wußte dieser gar nicht glauben, daß ein Parteigenosse und ehemaliger Bauernwerkschaftsvorstand dieser Zuschlag nicht zähle. Aber was war das Resultat? Entweder Bezahlt auf den Zuschlag, oder sofortige Entlassung! Nicht einmal der Sprengmeister konnte für Erbringung seines eigenen Wertes einen Zuschlag bekommen. Ein besonderes Ausbeutungsobjekt für diesen Sozialdemokraten war ein älterer Arbeiter, welcher eine Altersrente pro Monat von 20 Mark erhält. Er wurde im Sommer bei Hoffenunterkunft auf dieser Baustelle eingestellt mit der Bedingung, daß er nicht den vollen Lohn erhalte, wegen der Rente. Der Kollege nahm die Arbeit an, um nicht arbeitslos zu sein. Er hatte nun einige Wochen für den Hungerlohn von 80 Pf. pro Stunde (Taxi 98 Pf.) gearbeitet, als er nun einem noch älteren Kollegen, der ebenfalls Altersrente bekommt, aber mit dem Bauunternehmer verwandt ist, erfahren hatte, daß dieser den vollen Lohn bekomme. Nun wollte er sehen, ob auch er etwas mehr bekäme. Was war die Antwort? Wenn er mehr Lohn wolle, könne er gleich die Baustelle verlassen. Der alte Kollege dachte, er sei gezwungen, für den niedrigen Lohn weiter zu arbeiten, wenn er sich nicht dem Hungerlohn ausliefern wollte. Als nun der Bau so weit fertig war, daß die ersten Arbeiter entlassen werden sollten, wurde der Kollege auf eine andere Baustelle perfohen, um dort noch weiter ausgebaut zu werden. Bundeslegierte waren natürlich für diese Zustände nicht zu sprechen. Sie waren ganz so eingestellt, wie sie der Ausbeuter braucht.

Es wird kalt

Nun sind warme Kleider und Wäsche vonnöten. Selbstverständlich näht die sparsame Hausfrau alles selbst. Dann kann sie sich und die Kinder für sehr wenig Geld gut ausstatten. Wesentlich besser, als wenn sie hierfür Fertiges kaufen wollte. Sie braucht nur Stoff, vielleicht noch Schnittmuster, und dann geht die lustige Näherlei los! Aber eine gute „Naumann“-Nähmaschine muß im Hause sein! Die Anschaffung ist durch unsere entgegenkommenden Bedingungen sehr einfach und lohnt sich ein Menschenalter lang. Bitte, besichtigen Sie sofort zwanglos unsere zweckvollen Modelle für Haushalt und Erwerb!

Bei Barzahlung Preisnachlass

4 Winkler-Läden
Struvestr. 9 Johannstr. 19
Prager Str. 36 Kosselisdorfer Str. 7

Das schönste Geschenk
für jung und alt ist ein Photoapparat aus dem Fachgeschäft
Firma Photo-Lehmann Fernruf Nr. 680



Wau-Rick Dresden

Für den Weihnachtstisch!

**Schokolade, Pralinen, Bonbonnieren, Figuren
Marzipan, Pfefferkuchen und Baumbehang**

In allerfeinsten Qualität! Zu allerkleinsten Preisen!

<p>Tafel-Schokolade 100 g in feinsten Packung</p> <p>Spezial pro Tafel 80 Pf. Vollmilch „ 32 „ Sahne „ 40 „ Bitter „ 40 „ Krokant „ 45 „ Krokanten in Rollen Sahne und Bitter 55 „ Feinste Creme-Schokolade 10 und 21 Pf. pro Tafel, mit Marzipan-Cremefüllung 95 Pf.</p>	<p>Pralinen nach Gewicht</p> <p>Hütchen-Pralinen .. 1/2 Pfd. 80 Pf. Gelatine-Früchte 1/2 „ 46 „ Nougat-Creme-Pral. .. 1/2 „ 50 „ Mars-Creme-Pral. .. 1/2 „ 60 „ Likörbohnen ab 50 „ Weinbrandbohnen 75 „ Dessert-Mischung 180 „ Weinbrand-Früchte 180 „</p>	<p>Präsent-Bonbonnieren in allerfeinsten Ausstattung</p> <p>Kosa Weinbrand-Bohnen 125-g-Packung 75 Pf. Kosa Weinbrand-Früchte ab 125-g-Packung 100 Pf. desgleich Weinbrandkirschen, Ananas, Erdbeer usw. sowie allerfeinstes Likör-Kapsel-Dessert ab 125-g-Packung 100 Pf. Kosa Edelausee 250-g-Pack. 175 Pf. Kosa Orchidee 250-g-Packung 225 Pf.</p>
--	--	--

Kosa Pfefferkuchenherzen in sehr schöner Packung 7 Stck. ab 70 Pf.
Schokoladen-Menagerie 1/4 Pfund 80 Pf. Schokoladen- und Marzipanfiguren in allen Größen
Baumbehang 1/4 Pfund ab 60 Pfennig

Kosa Läden

Verkaufsstellen:

- Altenstr. 26
- Angerstr. 25
- Bismarckstr. 25
- Marxstr. 42
- Platzstr. 47, Eing. Kreuzstr.
- Rudolfstr. 26
- Schlesinger Str. 57
- Schönebr. 15
- Sieghardstr. 54, Dresden-Loben
- Waisenstr. 27
- Waisenstr. 34
- Zakertstr. 6
- Zwickauer Str. 127

Ferner in: Freital, Heidenau, Klotzsche, Kottbuschbrunn, Pirna, Wittgrün!

LEITERSDORF

EIBAU

ZITTAU

Reinhold Jäckel
Buchbinderei
Papierhandlung
47726

Uhren - Goldwaren - Optik
Max Zenzl, C 103 d
47729

Reinhold Tempel, Hauptstraße 30
Lebwaren und Polstermöbel
47771

Fleisch- und Wurstgeschäft
Wilschlag, A 17
47725

Augusta Neumann, Große Auswahl in
Geweberstoffen von Glas und Porzellan
47778

Fleischerei und Salzwirtschaft
Witt, A 10
47776

Alfred Stömer, Friseurgeschäft, Parfümerie,
Toilettenartikel • Zigaretten • Zigarren
47774

Willy Seider
Bücherei, Hauptstraße 47
47772

Bäckerei und Materialwaren
Sozialist: Nährweiback **Paul Fischer**
47775

Emil Schubert
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft
47281

Heinz Niemeyer, Herren- und Damenfrisier
Spezialität: Hübschköpfchen und -pflege
Badehofstraße
47777

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hertle Richter
47281

Salzerei und Polsterwerkstatt
ADOLF SEIBERLICH
47282

Heinrich Jodel
Kolonialwaren und Schokolade
47283

Bäckerei u. Konditorei
BRUNO WENZEL
68290

Trinkt die gute
Vorzugsmilch
vom Rittergut Oberleitersdorf
Ernst Hoffmann
68279

Georg Eberhardt
Gärtner und Blumenbinder
68290

EMIL FROST, Inhaber M. Schubert, C 86
Zigaretten • Zigarren • Tabak
67795

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Alfred Herturth, Ortelstr. 31 b
67790

Kolonial- und Grünwaren • Kohlenhandlung
Julius Knobloch, Ortelstr. D 31 c
67792

Mag. Hoffmann
Gartenbaubetrieb
68247

Wieder-Kretscham empf. feine Rohstoffe
und Fremdwährungen, Familie Queller, L 87
67788

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Gustav Haumann, Abl. A 10
67745

Erich Lehmann, Schneidermeister, Ruf 6780
Neubau, Hauptstr. 10, liefert prompt und
billig Maßarbeiten • Reichhaltiges Stofflager
68254

Gustav A. Görner
Materialwarenhandlung
68288

Adler-Drogerie
Inh. Friedrich Jende
Urogen / Farben
Photohandlung
Telephon 6233
68282

Reserviert

F. Hanefeld
Deutsche Einkaufsgenossen-
schaft für Textilwaren
68286

Gerichts-Kretscham
Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Hahmann, Hauptstraße 2
68287

Hans Prosser, Hauptstraße 102, Damen-
und Herrenfrisier, Spez. Damenschmuck-
schmuck und -pflege
68286

Apotheke zu Eibau
Inh. Richard Wehle
68285

Martin Eysoldt
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
68285

Paul Füssel, Tel. 3391 / Gartenbaubetrieb,
Blumenbinder, Obst und Gemüse
68281

E. Julius Neumann jr.
Bahnhofstraße
Kleider / Mäntel / Wäsche
Bettdecken / Gardinen / Decken
Sächsische Staatslotterie-Einsätze
68280

Geschwister Lück, Herren- und Damenfrisier
Spez. Bekleidenarbeiten u. -Pflege, Toilette-
artikel und Parfümerien
68280

Alwin Renger, Schulstraße
Kolonial-, Tabak- und Kurzwaren
68282

Uhren und Goldwaren
Adolf Krügel, Hauptstraße
68282

Richard Baumann, Hauptstr. 296
Fleisch- und Wurstwaren
68284

NEUEIBAU

Kolonialwaren / Eigene Kalkbrennerei
Drogen und Farben
Emaille-, Glas- u. Porzellanwaren
Hermann Wünsche
67789

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lange
68283

Franz Wiesorek
Schuhwaren sowie Reparaturen / Maßarbeit
68286

Heinisches Gasthof empf. die Arbeiter-
organisationen / Übernachtung / Gute Küche
68285

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Zebbit
68284

Alwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren
68287

NEUGERSDORF

Schuhhaus Richard Brandt
Carolastraße 7
47784

L. Kolarich, Haupt-Sachs-Str. 5
Schuhwaren- und Fischwarenhandlung
Jedes Sonnabend Wochenmarkt
67785

Rittergut Oberneupersdorf, Hahnspach Vorwerk
„Vom Guten das Beste.“ In Neugersdorf
67786 (b. A. Richter, u. Löbau Komm.) erhältl.

E. Israel
Zigaretten - Zigarren - Tabak
68277

Anton Bensch, Schuhwaren
Schneidholzstraße 2
68278

Adolf Hillig, Hutung
Materialwaren - Zigaretten - Zigarren
68280

Trinkt Hahnspach's
„Vorzugsmilch“
Rittergut Oberneupersdorf
68285

Naturweine, alkoholfreie
APPEL-SAFT aus frischen Früchten
M. Hampel, Holzwalde
68272

Stadt-Café
Inhaber **E. Ledner**
Telephon Nr. 2119
Inn. Weberstraße 31
• Angenehmer Aufenthalt
67980

Gute billige
Lebensmittel
Eigenes bestes Kalbsfleisch
G. Bretschneider
Johannstraße 5
67986

Oswald Wäntig
Inhaber: Albert Wünsche
Neißstraße 5 • Tel. 3607
Sämtliche alkoholfreie Getränke
67989

Speisehaus
zum Hackepeter
Wiener Café, Markt 8
68610

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Otto Kretschmar, Innere Webersstr. 42
68615

Fleisch- und Wurstwaren
FRITZ HALANGK
Außere Weberstraße 70
68612

Oberlausitzer Bierkeller
Telephon Nr. 2829
unter dem Palast-Kino • Inhaber: **E. Ledner**
• Täglich von abends 8 Uhr und Sonntags von 4 Uhr an
Stimmungs- und Unterhaltungsmusik •

Max Freudenberg, Innere Oybinger Straße 21
Uhren • Schmuckwaren
68614

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Lubensky
Innere Oybinger Straße 5
68615

Karl Hofmann
Hauptstraße 2, neben der Oberneupersdorfer
Post, Telefon Nr. 68615, Spezialitäten
68615

Richard Malwald, Webersstr. 32
Uhren, Gold- und Silberwaren
68618

Empfehle preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren,
ff. Aufschnitt, Weiße und Wiener Würstchen
Bestellungen auf Wurstchen od. sonstige Waren
Bei Veranstaltungen billigste Berechnung
RICHARD CLEMENS, Breite Straße 39
68619

Fahrräder / Motorräder / Reparaturwerkstatt
Richard Glaubitz, Theaterstr. 6
68611

SEIFHENNERSDORF

Herrmann Lude, Hauptstraße 541
Feine Fleisch- und Wurstwaren
67105

Friseurgeschäft, Parfümerie, Rudolf Lehmann
Oberstr. 475 und Rumburg l. Böhmen
67107

ZUM KAISER
• Gastwirtschaft und Fleischerei •
67108

Oswald Schuster, Rumburger Straße
Polster- und Lederwarengeschäft
67109

Ballhaus zur Krone
Größter Ballsaal
Empfehlenswerte Küche - 5. Bier
67110

August Großer, Inh. Minna Bernd
Gartenl. empfiehlt Blumen zu Preis und Leid
67111

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 193
67112

Fleisch- und Wurstwaren, Robert Franze
Zu Vereinfachen empfiehlt meine bekannten
Röcherwürstchen
67113

Feine Fleisch- und Wurstwaren empf.
Reinhold Jäckel, Fleischerei
67114

Werkzeuge / Bau- u. Möbelbeschläge
Bruno Schniebs, Breite Str. 76 b
67115

Josef Glaslank, Kachel-, eisene Ofen und
Zubehör / Porzellan, Neigut / Zollstr. 90 z
67117

Bäckerei und Konditorei
Fritz Suske, Seiten
67118

Unterwäsche • Bettfedern
A. M. Herbrich, Seiten
67119

Kunst- und Plissier-Anstalt
und mechanische Stickerwerkstatt
Antoni Pietsch & Amemarie Bolshain
68270

EMIL STOLLE, LEUTRA 91
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren
67120

Reinhold Hänsch, Leutra 73
Fleisch- und Wurstwaren
67121

Reserviert 25
67122

Karl Große
Herrenkleidung / Herrenartikel
Mützen / Schirme / Pelzwaren / Damenputz
Rumburger Straße 5/9
67123

Ernst Knobloch, Kolonialwaren, Feinbrot,
Zigaretten, Zigarren • Hauptstraße 102 b
67504

Martin Clemens, Am Viadukt
Buch- und Musikalienhandlung
67505

Marion - Apotheke
Seifhennersdorf
Am Viadukt
67506

Uhren / Goldwaren / Brillen / Reparaturen
Alfred Conrad, Hauptstr. 560
67507

Wenz. Slavick
Zähmehlmöhlen, Bohr- und Motorräder
Zähmehlmöhlen, Zehringmaschinen, Gr-
festelle, Reparaturen / Hauptstraße 493
67508

Del. 1006 Wima Zannert (Nr. 45)
• Hergrit. geprüfte Maßarbeit, auch in Herren
67509

Reinhold Lehmann
Seitstraße 79a
Brot- und Weißbäckerei
67116

Oskar Hentel
Brot - Butter - Käse - Eier
68288

NEUEIBAU

Kolonialwaren / Eigene Kalkbrennerei
Drogen und Farben
Emaille-, Glas- u. Porzellanwaren
Hermann Wünsche
67789

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Lange
68283

Franz Wiesorek
Schuhwaren sowie Reparaturen / Maßarbeit
68286

Heinisches Gasthof empf. die Arbeiter-
organisationen / Übernachtung / Gute Küche
68285

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert Zebbit
68284

Alwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren
68287

NEUGERSDORF

Schuhhaus Richard Brandt
Carolastraße 7
47784

L. Kolarich, Haupt-Sachs-Str. 5
Schuhwaren- und Fischwarenhandlung
Jedes Sonnabend Wochenmarkt
67785

Rittergut Oberneupersdorf, Hahnspach Vorwerk
„Vom Guten das Beste.“ In Neugersdorf
67786 (b. A. Richter, u. Löbau Komm.) erhältl.

E. Israel
Zigaretten - Zigarren - Tabak
68277

Anton Bensch, Schuhwaren
Schneidholzstraße 2
68278

Adolf Hillig, Hutung
Materialwaren - Zigaretten - Zigarren
68280

Trinkt Hahnspach's
„Vorzugsmilch“
Rittergut Oberneupersdorf
68285

Naturweine, alkoholfreie
APPEL-SAFT aus frischen Früchten
M. Hampel, Holzwalde
68272

Oskar Hensel
Fleisch- und Wurstwaren
68742

Martha Berger Schnitt- u.
Spezial-Fleischwaren
68743

Restaurant „Brenzschänke“
68744

Schillerbrot, vitaminreich, stets frisch
zu haben bei **Philipp Hartmann**
68740

Kretscham Inhaber: Bruno
Kindermann
741

BERNSTADT

Dampfmolkerei Alt-Bernsdorf
Spezial-Fleischwaren
68750

OTTO GÜNDE, Inhaber: Meta Günde
Schuhwaren und Reparaturen
Görlitzer Straße 181
68758

Molkerei Späni
Butter, Käse, Quark
68760

LOBAU

Möbelhaus Eiler
Lieferung per Auto wünschenswert nach Oberl.
67388

S. vorw. Trankor, Rittergasse Nr. 6
Manufakturwaren • Reste • Partiewaren
67389

Karl Eisner
Konfektionshaus
Nicolaisplatz Nr. 8
Telephon 2346
67390

Qualitätswaren zu niedrigen Preisen
Chemnitzer
Strumpf- u. Wollwaren
Gerhard Lohs
Nicolaisplatz Nr. 1
67391

OTTO ECK
Bäckerei, Konditorei und Café
Bahnhofstraße 32
67392

Hamburger Emil Straue
Kalkbrenner
Lebensmittel, Süßigkeiten • Bahnhofstraße 3
67393

RESTAURANT „MERKUR“
Inhaber Hans Melzer • Spezialauswahl:
Lebhaber Bergbiere
67394

Löbauer Honig-, Lebkuchen- und
Makronenfabrik
Arthur Bischoff
Telephon Nr. 2804 • Schulgasse Nr. 3
67395

Oswald Laufer senior
Weißbäckermeister
Spezialgeschäft in Damenkleidern
67396

Moritz Berthold, Hauptstraße 83
Haus- und Küchengeräte
67407

W. Seifert, Sattler und Zobelreter
Gardinen, Kinnoleum / Hauptstraße 93
67408

MARTIN RIEDEL
Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe
Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73
67409

Schuhhaus Richter, Hauptstr. 55
67417

W. Göttram, Hauptstraße Nr. 114
Uhren, Gold- und Silberwaren
67416

Bier- und Weinstuben
Aug. Hillmann, Zittauer Str. 25
67418

Ernst Seher, Hauptstraße Nr. 79
Sattler und Zobelreter • Ebenenmacher
67410

Drogerie Hüllsch, Hauptstr. 2
Photo - Farben - Beratung
67411

Paul Hüllsch, Uhrmacher und Optiker
Kunst- u. Fotoapparate, Zittauer Str. 14
67412

Fahrradbau Rasche
Fahrräder - Ersatzteile ohne Zwischenhandel
Hauptstraße 33
67415

Schuhhaus zur Grünen Linde
Gartenstraße u. Weißbäcker - 401-402 Str. 10
67414

EBERSBACH

LANDWIRTSCHAFTLICHE
VERKAUFSTELLEN
Inhaber: Erich Schubert - Fleisch, Röhre
Ebersbach Neugersdorf
68274

Deutsches Café
empfiehlt seine Lokalitäten
Ewald Israel
Hauptstr. 132
68275

Café, Konditorei und Bäckerei
ARTUR PECH
Angenehmer Familienfestsaal
68276

BERTSDORF

Restaurant
Hartmann
mit Fleischerei
Nr. 67
68287

Max Horsting
Sattler, Leder-,
Polsterwaren
Nr. 61
67382

Fahrräder • Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt
Otto Clemens, Nr. 285
68285

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Hans Gründer
Nr. 294
68286

KONIGSHAIN

Gasthaus und
Fleischerei zum
Köhlen Grund
Nr. 263
68282

Reserviert

Zentralmolkerei
Butter • Quark • Käse
Nr. 282
68273

KUNNERSDORF a. d. Eigen (Sachsen)

Willy Sommer, Nr. 36
Lebensmittel • Schuhwaren und Bettfedern
68281

CUNEWALDE

Hermann Zeißig
Brot- und Weißbäckerei
67180

Richard Steglich
Sattlerei und Polsterwaren
67181

Fahrräder • Motorräder • Mietauto
Ruf 403 **Willy Milke** Ruf 403
67182

W. Bethig, Friseur, Nr. 224
Barbiereinrichtung und Toilettenartikel
67183

WILH. NOCKE
Fahrzeuge / Maschinenehandlung / Mietauto
67184

Richard Berthold's Erben
Delikatessen und Grünwaren
67185

Paul Stelzer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67186

Einkaufsbau für alle in Wirtschafts-
gegenständen und Lebensmitteln
ALWIN HÄNSEL
67187

DEMITZ-THUMITZ

Otto Heinrich, Hauptstraße 19 N
Kolonial- und Textilwaren
67389

Ernst Krauß, Hauptstraße 19 M
Sattlerei, Polstererei sowie Lebensmittel
67390

Richard Teich, Hauptstraße
Fleisch- und Wurstwaren
67391

M. Hofmann, Hauptstr. 20 K
Elektrische Installation / Woffelreitung
Fuhrer / Woffelreitarbeiter
67392

TAUBENHEIM

Gasthaus und Fleischerei
Herbert Schütze, Nr. 169
67188

REICHENAU-MARKERSDORF

Adolf Piegert, Markersdorf, Hauptstr. 9
Fahrräder / Nähmaschinen / Spezialepparate
68289

KOHLSDORF

Gasthof Kohlsdorf
Jeden Sonntag feiner Jall • Neue Kegelbahn
Fernruf Prellitz 077
67341

Autovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2502
68271

Hotel Stadt Zittau
Gestaltet sich hierdurch, unseren beson-
deren Saal sowie unsere Gasträume
zu empfehlen.
Familie Minna Schöbel
68270

GROSSPOSTWITZ

Molkerei Sainitz
Karl Keul
67187

Robert Hopack
Schuhmacher
und Schuhwaren
67188

Reserviert

Ernst Rabowitz
Sattlerei, Polstererei und Lederwaren
67189

NEUSALZA-SPREMBERG

Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt in bekannter
Qualität **Georg Krahl**, Hermann-Str. 1
67170

JONSDORF

Richard Knobloch
Drogen • Kolonialwaren
Nr. 94 b
67393

Café „Am grünen Hang“
Heinrich Seifert, Nr. 95c
67394

FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 63
67387

RESTAURANT „MERKUR“
Inhaber Hans Melzer • Spezialauswahl:
Lebhaber Bergbiere
67394

Löbauer Honig-, Lebkuchen- und
Makronenfabrik
Arthur Bischoff
Telephon Nr. 2804 • Schulgasse Nr. 3
67395

Oswald Laufer senior
Weißbäckermeister
Spezialgeschäft in Damenkleidern
67396

JONSDORF

Richard Knobloch
Drogen • Kolonialwaren
Nr. 94 b
67393

Café „Am grünen Hang“
Heinrich Seifert, Nr. 95c
67394

FRIEDERSDORF

Reserviert Nr. 63
67387

Beim Einkauf von Strickwaren

wie Art bezeichnen Sie bitte
Richters Strumpf- und Wollwarenlager
 Pirna-Zuschendorf
 In großer Auswahl finden Sie Strickkleider, Pullover, Lumberjacks, Dampstry-Bweater, Armbands, Strickmützen, Oberhänden, Gesundheits- u. erwachsene alle Art. Tricotagen usw.
 Auch mehr als 100 weitere
großen Verkaufsstand auf dem **Christmarkt Pirna**
 abgehalten. Beginn nächsten Hochabend, das 11. Dezember 1932
 Lohnt sich ein Besuch, da beste Qualität billigste Preise
 Mitglied des Robbatsparverbandes Pirna

für Weihnachten

preiswerte
 Bettwäsche, Tischwäsche, Inletts u. Bettfedern
 Handtücher, Taschentücher u. a. m.
M. Müblich, Pirna-Copitz, Schulstr. 13

Balg-Geleik-Künstler-Zelluloid-
Puppen
Teddy-Bären und Stofftiere
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
Friseur-Geschäft „Urban“
 Pirna, Schubgasse 13

„Willst bequem und sicher laufen, mußt im Schuhhaus Birnbaum kaufen“
 Beide Auswahl in den modernsten und neuesten Schuhwaren für Haus, Straße, Gesellschaft / Güte und preiswerte Einkaufsquelle in Filz-, Turn- und Sportschuhen jeder Art
Frau H. Birnbaum, Schuhhaus, Pirna-Copitz, Liebigstr. 2

Hermann Wehle & Co.
 Niedersiedlitz • Ruf 926
 Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen • Koks
 Holz • Torfmuhl- und Streu • Baumaterialien
 Möbeltransport



Spielwaren
Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna
 Dohnasche Straße 2

Photo-Apparate
Bedarfsartikel
 Ausverkauf in Kinos und Eisenbahnen
 mit 15 Prozent Preisnachlaß
PHOTOHAUS BARTHEL
 PIRNA, Gartenstraße 33

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt **laferrière**
Badbutte
 nur Qualitätsware in alljährlich bekannter Güte
Otto Viehlein, Pirna, Dörfling 19, Langschütz 25

Schautelpferde Schwarzes Hob
 Stofftiere, Roll- und Sandwagen
A. Fehrmann, Pirna
 Breite Straße 25

Grammophon
 Schrank- u. Tischplatte
 Sauberste Arbeit! Reine Tonläute!
Schallplatten
 Große Auswahl! Neueste Schallplatten! Teilzahlung gestattet!
Willy Haak
 P. Copitz, a. Rainhaus
 (L. Langstr. 17) Haus!

BASTEL- u. BAUKASTEN
MATADOR
 7.50, 4.50, 2.70, 1.50 bis 90 Pf.
Kaufhaus L. Wolföhne
 Zittau, Reichenberger Straße

Werkstätige am Radio-Hörer

Akkumulatoren- Großladestation
Emil Luscher
 Oschatzer Str. 17

Metallwaren- Lucius Dresden-A.
 Große Zwingerstraße 4
 Vorrat hält auch von **Spielwaren**
 nur beim Fachmann / Uebernehme Gerüste / Lechweihore Schäden melioriert
 Ersatz- u. Einzelteile
 Radio - Werkzeuge

Radio - Sellmann
 19 Rosenstraße 19
 Telefon 288-1
Radio-Anlagen
 Einzelteile
 Erfahrenste Punktschleute stellen jeden zufrieden

Achtung!
Radiohaus Bräntner
 bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft I. W. Lampadius Radioanlagen auf Teilzahlungen / Vorführung unverbindlich!
 Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

Erleichterte Zahlungen
 für **Radio-Artikel und Apparate**
 bei niedrigsten Preisen gewährt
Funkhaus Zentrum
 Marienstraße 50 / Ruf 26303

RADIO-WAGNER
 Schäferstraße 6
 bringt die neuen **Volksempfänger**
 M. 69.50 einloch, 3 Röhren / Fernempfang ohne Hochspannung, ohne Akku, ohne Anodenbatterie

Leser der Arbeiterstimme
 deckt euren Radiobedarf bei den Inseraten dieses Blattes

Unsere Qualität — unser Erfolg!
Gero-Kakao
 Garantiert rein! Leicht löslich! Vorzügliche Qualität!
Das Pfund nur 100 Pf.
Gerling & Rockstroh
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
8% Rabatt! **6% Rabatt!**

Die schönste Weihnachtsfreude
 bereiten Sie durch eine **Radio-Anlage**
 Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir werden Sie fachmännisch beraten
Bequeme Teilzahlung!
RADIO-GASSER Gr. Zwingerstr. 5
 Am Postplatz

die 2 Zigaretten

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G • Dresden

Rundfunkhaus Kunath
 Bautzner Straße 8
 Lautsprecheranlagen für Orts- und Fernempfang / Hochantennenbau / Ueberwachung von Anlagen / Akkuinstallation
 Spezialität: Siemens-Anodenbatterien u. Einzelzellen

Werkstätige Rundfunkhörer!
 Eure Interessen vertritt der **Arbeiter-Radio-Bund**
Werdet Mitglied!
 Heim: Große Meißner Straße 9, I. — Fernsprecher 50704

Wollen Sie
 Erfolge erzielen,
dann kaufen Sie
 beste Qualität bei niedrigsten Preisen
 nur bei
Radio-Schnorr
 Pirnaische Straße 11 / Telefon 23955
 2. Geschäft:
 Marschall-, Ecke Schulgutsstraße
 Telefon 23955
 Besuchen Sie bitte unseren **Vorfahrungsraum**
 Marschall-, Ecke Schulgutsstraße — Interessenten erhalten Katalog gratis

Die Einkaufsquelle aller Arbeiterbasler ist bei
Althus-Radio-Vertrieb
 Dresden-N., Große Meißner Straße 9
 Reparaturen, Akku-Ladestation / Ruf 50704

RADIO-ZENTRALE
 O. Grohmann, Reilbahnstraße 3
Das Geschäft für den Arbeiter

Das schönste Geschenk
 Moderne Uhren • Schmuck
 Tafelbestecke • Trauringe
 im Fachgeschäft
KUPPE
 Pirna, Dohnasche Straße 22

Leib-, Tisch- und Bett-
 wäsche
 empfiehlt
Suida Berge, Copitz
 Schmeier Straße 10.

**Strümpfe
 Trikotagen
 Wollwaren**
 finden Sie
 in bekannt großer Auswahl
 und niedrigsten Preisen im
**Strumpf- und Wollwaren-
 Spezialgeschäft**
 Besichtigen Sie mein großes Lager
**AUG FRENZEL
 PIRNA**

NSU-Fahrräder
 sowie andere Marken von 80- bis 1000 Mark
 Wringmaschinen • Grammophone
NSU-Motorräder
 Alle Zubehörteile und Reparaturen
 M. Hennig, Copitz, Aenß. Pflanzl. Straße

Brauchst Du
MOBEL?
 Geh zu **SCHROTH**, Pirna
 Schmiedestraße 40

Möbel, Eisenbetten, Matratzen
 Reformunterbetten, Stühle
 kaufen Sie billig bei
 Georg Kusch, Gartenstr. 11. gegenüb. Post

Holz- und Kohlenhandlung
Max Neumelster
 Pirna, Kirchplatz und Töpfergasse
 Konsumvereine-Verkaufsstelle

Briketts aller Art
 Bolidio
 Weihnachtsgeschenke:
 Fahrräder,
 Nähmaschinen, Sprech-
 apparate, Schallplatten
 Wringmaschinen
 Qualitätswaren! • Außerst billig!
 Nur bei
Karl Schachtitz, Heldenau
 Ollerbahnstraße 41

Sprechapparate,
 Schallplatten
 in allen Preislagen
 Lautwerke, Schall-
 dosen
 Reparaturen billig!
E. Müller, Heldenau
 Pirnaer Straße Nr. 17 (im Hause Hofmann)
 Ruf 452 • Versand auch nach auswärts

Wilhelm Hamisch
 Textil- und Wollwaren
 Heldenau-Süd
 Dohnasche Straße 27

Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr
**Praktische
 Weihnachts-
 Geschenke**
 bekannt
 gut und billig
Gebr. Melzer
 Markt 12
 Fernsprecher Nr. 719

Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr
Sie finden
 bei uns bestimmt etwas Passendes für den Weihnachts-
 fest. Wir empfehlen: Teelöffel, Geschenk-
 kästen, Perüms, Maniküren, Bürstenkästen
 in reichster Auswahl
Gebr. Melzer, Pirna, Markt 12
 Fernsprecher Nr. 719

LaSprechapparate
 in Tisch- und Schrankform,
 mit Doppelfedermechanismus, in Elektrisch für Stark-
 und Schwachstrom. Vortührung unverbindlich
 Schallplatten, Kleine Anzahlg., Teilzahlungen bis 12 Mon.
 - Separater Vortührungsraum -
 neue und gebrauchte, pr. Instrumente
 Zahlung bis 24 Monate
Spezialhandlung Hessa, Pirna, Schuhgasse 12

**Dieser
 Hut**
 - die neueste Mode-
 form - wird auch Sie
 famos kleiden.
 Bitte
 probieren Sie ihn auf
 bei
Max Schweriner
 Mk. 9⁰⁰, 8⁰⁰, 7⁰⁰, 5⁰⁰
 Sonntag
 von 11 bis 18 Uhr geöffnet
 Eisenstraße
 Ecke Serrstraße

Rodelschlitzen
 mit und ohne Lehne
Kuchendeckel
 empfiehlt billigst
Os. Ludwig und Sohn
 Dohnasche Straße 9

H. Kreisel, Pirna
 Hospitalstraße 1, pt. - gegenüber der Turnhalle
Wäsche-Geschäft und Lehr-Institut
 Anfertigung einfacher und eleganter Wäsche
 Wäschestoffe und Stickereien

Puppenklinik Brodwitz
 Spielwaren, Lederwaren, div. Geschenk-
 artikel in Seifen, Toiletten usw.
Moritz Hommel, Brodwitz

**Praktische
 Geschenke**
 Zum Beispiel:
 Dem.-Spangenschuhe, 6⁵⁰
 geteilte Modelle von
 Herren-Halbchuhe, 8⁹⁰
 gute Verarbeitung von
 Wärmeumschlag-
 schuhe, wie Abbildung, je
 nach Qualität von 1⁰⁵
 Herr.-Lack-Schuh-
 schuhe, moderne 12⁵⁰
 Formen von
 Damen-Tuchgamaschen
 bester Qualität, reiner Kautschuk,
 Schutz vor Regen
 Liwera-Strümpfe,
 in jeder Farbe zu jedem Schuh
Tack
 G. CIE A. & B. URG & M.
 Verkaufsstelle
 Schuhwarenhaus
 G. M. D. H.
Dresden, Johannstraße 21
 Fernsprecher 15113

Ihre Weihnachtseinkäufe
 erleichtern Ihnen meine sehenswerten Aus-
 stellungen, die Ihnen eine Fülle beliebter
 schöner Geschenke für Mann, Frau, Kind
 bieten, deren Auswahl aber noch durch
 die Lagerbestände bedeutend übertrieben
 wird. Auserlesener Geschmack, gute Qua-
 litätsware bei niedrigsten Preisen ermög-
 lichen Ihnen die Freude des Schenkens!
 Besonders beliebt
 als Geschenke
 Tisch-, Bett-, Küchenwäsche, Vorlagen,
 Stepp-, Matratzen-, Sofadecken, weiße
 u. farbige Leibwäsche, Trikot- u. kunst-
 seidene Wäsche, Schlafdecken, Tisch-,
 Diwandecken, Waschdecken
Carl May, Freital-Deuben

SCHOKOLADEN-HAUS LOOCK, PIRNA
 Breite Straße 38 - Schulgasse 12b - Reichstraße 8 - empfiehlt für den Weihnachtsfest
 Baumweihnacht
 Marzipan-
 Artikel
 Lebkuchen
 Geschenk-
 Backwaren
 usw.
 Gut und billig! - Filiale: Sobotta, Bohndauer Straße 7

Überall
 die vorzüglichen
 Dresdner
 Genossenschafts-
 Biere

Eine feine feine
Zafelbutter
 feinstes, reinigende Zafelbutter, bayrische
 Schmelzwartgerne empfiehlt zu billigen
 Preisen
Hartungs-Butterhaus
 Inhaber: Karl Hartung sen.
 Pirna, Dohnasche Straße 23, Tel. 785

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Raumann- und Köhler-
 Nähmaschinen**
 zum Sticken u. Sticken geeignet
 mit langjähriger Garantie. Zusat-
 zung schon von 10 Mk. an. Sehr
 Raffinade. Lieferung frei Haus!
Nähmaschinen-Haus W. Post
 Pirna-Copitz, im Rathaus

Cl. Menzer
 Polster- und Lederwaren
 Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Carl Eschke
 Schuhstraße 14
 Beste Fabrikate
 in
 Herren-Hüten
 und Mützen
 Große Auswahl
 Haltbare, dauerhafte
 Filzschuhe und Filzstiefel
 mit Filz- und Ledersohlen
 Kamehaarschuhe und -Pantoffel

Empfehle zum Weihnachtsgeschenk
**prima Fleisch- und
 Würstwaren**
 in bekannter Güte
Hans Stohn, Pirna
 Sandgasse

Teppiche
 Vorläufer
 Teppich-
 matten
 Vorläufer
 Cocos-
 matten
 Vorläufer
 Fußmatten
 Teppiche
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Weine
Liköre
Spirituosen
empfehlen für die
Weihnachts- und
Silvesterfeiern

Max Herzog

Kesselsdorfer Straße 19

Tambour-Kaffee-Rösterei
G. m. b. H.

Dresden-A., Marienstr. 16

Bäckerei u. Konditorei

von **Max Gühne**

Augsburger Straße Nr. 92

empfehlen zum Weihnachtsfest:

Stollen I. Sorte, aus reiner

Naturbutter ... a Stück 5 M

II. Sorte a Stück 4 M

Möbel-Lager

Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

HANS HELD

Abteilung 1: Fahrräder, Nähmaschinen,
Sprechmaschinen

Abteilung 2: Radioapparate, Zubehör,
Ladestationen

Teilzahlung: Arbeiter-Radio-Klubmitglieder
erhalten 10 Prozent Rabatt

Dresden-Kleinschwitz, Königsallee 119

Färberei und chemische Reinigung

KARL OPPIZ

Leuchtturm, Grundstr. 66, Zentral Amt Dr. 37091

Dresden-Leuben, Stephansstraße 10

Wo ein guter Tropfen ist im Haus
geht die ideale Stimmung niemals aus.

Ort Juan, Malaga und Tarragona

vom Jah. ferner sämtliche Kolonialwaren und
Deutlichen, Brunnwaren, Obst und Südfrüchte

in prima Qualität empfiehlt zum Fest

H. Walther,

Reubener Markthalle - 5 Prozent Rabatt.

UHREN Für das

Weihnachtsfest

Schmucksachen,

moderne Optik

Ernst Simmgen

Dresden-Laubegast

gegenüber der Post

Zahlungsvereinfachungen

WURSTEN

zum Fest

empfehlen

Wurstwaren, ff. Schinken

Alwin Reibig, Fleischerei, Pirna

als

Weihnachtsgabe

Steppdecken

Kamelhaardecken

Reform-Unterbetten

empfehlen

Volständig. Gardinen-Spezialge-

schäft und Bettfedernhandlung

Otto Rosberg

Pirna, Albertstr. 1, Ecke Dohn, Str.

Empfehle

meine altrenommierten Lokalitäten

Best 300 Personen folgend, best der

Abelersdorf, kostenlos zur Verfügung

Ernst Abel, Filippisdorf

Schubert's Lichtspiele

Filippisdorf Programmwechsel Mittwoch, Sonnabend

Herrn- und Damenpavillon

Otto Hofmanns Nachf.

Filippisdorf

Saubere, solide Bedienung

Tappert

Dresden, Wettinerstr. 34

Erich Schanabel
Dresden - Neustadt
Leipziger Straße 170 • Gasthof Wühns

Die gute, echte

Holsteiner

Margarine, Wurst und

ff. Kaffee erhalten Sie nur bei

Walter Ziegler

Dresden - Prohla, Finstenberg 3

15 % Rabatt

Weihnachtsfest

Lebende Karpfen

Prima Hafermaistgänse

im ganzen und geteilt

Präsent-Nale in allen Größen, Präsent-

törbe in allen Preislagen

ff. Delfardinen

große Auswahl, per Dose von 35 Pf.

bis 3 Mark

Fischkonserven, prima Qualität, Frucht-

und Gemüsekonserven, Apfelsinen, Man-

darinen, Datteln, Feigen, Wal-, Hasel-

und Kakaonüsse, Kartoffeln und Landes-

produkte en gros und en detail empfiehlt

zu niedrigsten Preisen

Robert Armiger, Seidenau

Mühlentstraße 5, Telefon 868

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich

Gesellschafts- u. Straßenschuhe

Ski-, Rodel- und Sportschuhe

fest, kräftige Kinderschuhe

warmgefütterte

Herrn-, Damen- u. Kinderschuhe

für Schnee u. Regen Überschuhe

Filz- und Kamelhaarschuhe

Gute Fabrikate und billige Preise

Schuhhaus Grundig

Inh. A. Klieber

Pirna, Lange Straße 2

Passende

Weihnachtsgeschenke:

Volksbadewannen von M 16.50 an

Wringmaschinen • Bratkästen

Kohlenkästen • Kaffeemühlen

Plättglocken für Elektr. Gas u. Kohle

Wärmflaschen, verzinkt v. M 2.25 an

Wärmflaschen, Kupfer v. M 8.50 an

Carl Baumann

Pirna, Lange Straße Nr. 45

Seal Plüsch Mäntel

Seal-Plüsch-Mantel
in meinen bekannt guten Quali-
täten, in allen Größen, ganz auf
Damasce

98.—, 75.—,
49.—

Siegfried Schlesinger
Dresden-A. Inh. Carl Kaiser Johannstr. 6-8

Weihnachts-Geschenke

für Küche und Haus

Gebäckkasten ff. lackiert.....Stück 3.75 u. 3.95

ganz emailliert..... 14.50, 10.50, 9.75, 8.90

Wärmflaschen mit Messingverschraub. Kupfer, verzinkt
vernickelt, verzinkt poliert...Stück 3.25, 3.00, 1.00

Leibwärmer Mess., Alu., Weißbl. 2.75, 2.00, 0.95, 0.75

Kaffeemühlen la Werke, Leinbrock und andere
Stück.....5.75, 3.90, 2.90, 2.95

Wandkaffeemühlen mit pa. geschmiedet Werk, ff.
dekor., Porzellan- u. Steingutbehälter für 1/4 Pf., Inhalt
Stück.....5.50, 4.75, 3.75

mit geräuschlosem Werk..... 7.50

Fleisch- und Gemüschader Alexanderwerk u. a.
fa. verzinkt.....Stück 9.50, 7.25, 5.50

Reibmaschinen grob u. fein mahlend; emailliert u.
in Weißblech.....Stück 3.50, 3.00, 2.35

Handkörbe, Holländer Stück 2.75, 2.50, 2.25, 2.00

Putzkommoden Buche mattiert, Stück 25.00, 16.00

ff. Eiche lackiert.....Stück 12.75, 9.00, 6.50, 4.75

Wringmaschine best. Fabrik, starke Gummirollen
Heiswinger, 3 Jahre Garantie.....Stück 17.50, 16.50

Plätten ff. vernickelt, für Gas und Bolzen... 4.50, 4.25

Elektrische Platte mit Zuleitung, 3 Jahre Garan.
Siemensfabrikat u. a.Stück 7.00, 6.00

Haarputzmaschine zur Haarpflege, ff. vernickelt, Sie-
mens-Fabrikat.....Stück 28.00

Heizkissen mit Feuchtigkeitsschutz, Siemens... 16.05

Wärmestrahlungsöfen mit Kupferachse
Siemens-Fabrikat.....Stück 16.90

Melitta-Kaffeefilter Aluminium in Geschenk-
packung, mit Filterpapier.....Stück 1.50

Aluminium.....Stück 1.10, 0.85

Filterpapier dazu, Gr. I.....Karton 0.25

Zeitungshalter mit Holz- od. Blechrückenwand, mit
7 Logoschildern.....Stück 3.50, 2.25, 1.50, 1.00

Nähkästen Hartholz, mit Einsatz, ff. poliert u. lackiert,
mit und ohne Griff.....Stück 5.50, 3.00, 1.75, 1.00

do., mit Einsatz und Pfüllung...Stück 3.75, 2.50, 1.75

Servierbretter ff. Buche mattiert, mit aufgeschraubt.
Sperrholzboden.....Stück 3.50, 2.90, 2.95

Holzstößelwägen ff. sodabeisändig, größte Halbmä-
rkeit rund 18 Liter 4.50, 12 Liter 3.00, oval, 15 Liter 3.00

Rauchservices in Messing.....Stück 3.00

do., größer u. stärker...Stück 18.50, 12.00, 9.00, 6.00

Aschebecher in gr. Auswahl...Stück 2.90 bis 0.25

Bargou Söhne

Wilsdruffer Straße 54

Postplatz bis Große Brüdergasse



aber nur Marke Strahuba

Sollte er nicht passen, so tauschen wir ihn nach dem Teste gern um

Es genügt anzulegen

Mark 4.50, 6.00, 7.50, 8.50, 9.00 bis 10.50

in Eleganz und Lebensdauer unvergleichlich

Strabburger Hutbazar

Wettiner-, Ecke Große Zwingenstraße

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Passende Weihnachts-Geschenke

Klubsessel

Klub-, Rauch-,

Näh-, Schreib-,

Servierische, und

Schreibtisch- und

Häuler-Sessel

Rotenständer,

Palmenständer,

Blumenkrippen

Chaiselongues

Chaiselongue-

Decken, Wand-

behänge in jeder

Preislage

Neuheiten in

Tischdecken

Paul Gregor, Pirna, Barbier-

gasse 14/15

Gardinen
angeheißt und vom GIRD

Decorationsstoffe, Vitragenstoffe

preiswert, in großer Auswahl

Ewald Ringe, Pirna, Lange Str. 17

Sämtliche

Herrn- und Knaben-Kleidungen

sowie alle Arten

Arbeits- und Berufs-Kleidung

in großer Auswahl

R. GRAHL, PIRNA, Eibtor

6 Schaulenster

Fleisch- und Wurstwaren

Paul Patzig, Liebelthaler Straße 2

Stud. während der letzten Jahressagen sollte man den Versuch von

Echt Reisewitzer Weizenbier

nicht einfallen / Die geringste Dosis in der frischen Luft

hat eine geteilte Bedeutung bei der Bekämpfung der Grippe.

Dem heißt das

Echt Reisewitzer Weizenbier

mitgeben / Es ist keine kleine haben Maßnahme, seiner Ze-

formuliertes und seine geringen Alkoholgehalt einen sehr wohl-

tuenden Einfluss auf die Körperabwehr aus / Sein gesun-

dhöherer Genuss ist daher dringend zu empfehlen! Es ist in der

Zeit „des Gesundheitsgenusses in jeder Jahreszeit“ ihm aber

aber im eigenen Interesse auf den Namen:

Echt Reisewitzer Weizenbier

Reiner-Abzug ist nicht zulässig, daher lange haltbar

Werbt neue Abonnenten

Straßenbahner und Gemeindearbeiter gegen den Reformismus, für die Opposition

Die überfüllte Versammlung der Straßenbahner und Gemeindearbeiter in den Annenjahren, von der wir gestern bereits kurz berichteten, hat eine sehr wesentliche Bedeutung, daß wir heute folgenden ausführlichen Bericht nachtragen.

Nachdem sich die Bewegung für sozialistische Lohn-erhöhung bei den Straßenbahnern und Gemeindearbeitern zerschlagen hatte, nachdem die Gewerkschaften die geforderte Bewegung für eine Wirtschaftsbeihilfe ablehnten, jedoch die Gemeindearbeiter und Straßenbahner infolge ihrer niedrigen Löhne eine Aufbesserung dringend notwendig haben, sah sich die kommunistische Stadtverordnetenfraktion veranlaßt, im Stadtparlament eine Wirtschaftsbeihilfe zu fordern. Viele, viele Entschliessungen mit sozialistischen Lohnforderungen und mit Forderungen auf eine Wirtschaftsbeihilfe sind bei den Gewerkschaften und beim Betriebsrat eingegangen. Die letzten, einstimmig angenommenen Anträge forderten eine Wirtschaftsbeihilfe von 50 Mark für alle Beschäftigten. Die Stadtverordnetenfraktion nahm diese Forderung auf und stellte den Antrag, 50 Mark für alle Beschäftigten sofort auszugeben.

Die Stadtverordnetenfraktion weiß, daß eine parlamentarische Aktion im Grunde verfaulen muß, wenn nicht die Massen für ihre Bewegung öffentlich eintreten. Aus diesem Grunde wurde von der Stadtverordnetenfraktion die Versammlung in den Annenjahren festgelegt und die Einberufung durch die Opposition der Gemeindearbeiter und Straßenbahner unterstützt. Daß die Stadtverordnetenfraktion und die Opposition richtig gehandelt haben, bewies der Massenbesuch der Versammlung.

In der Versammlung sprach Kollege Gruner. Er wies eingehend nach, daß, wie oben schon gekennzeichnet, alles unternommen wurde, um die Gewerkschaften für die sozialistische Lohnbewegung bzw. für die Wirtschaftsbeihilfe zu mobilisieren. Trotz Beschlüssen lehnte die Tarifkommission der Gemeindearbeiter eine sozialistische Lohnforderung mit dem Hinweis auf „Tarifstreue“ ab, und der Bevollmächtigte des Verkehrsverbandes, K o l e, ließ eine Diskussion und Abstimmung über die gestellten Anträge nicht zu. Sehr klar verstanden die Versammelten, daß die Gewerkschaftsführer bewußt kämpfen ausweichen, bewußt sozialistische Lohnforderungen und Kampf für Wirtschaftsbeihilfe verhindern, um die kapitalistische Wirtschaft nicht zu gefährden, um den kapitalistischen Staat nicht zu erschüttern. Den Unorganisierten wurde in der Versammlung schwer ins Gewissen geredet, denn wenn sie den Kampf der Arbeiter nicht schädigen wollen, müssen sie die Opposition in den freien Gewerkschaften stärken, müssen sie sich freigewerkschaftlich organisieren.

Als Kollege Gruner erklärte, daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion für den Antrag stimmen wird, lebe andere Fraktion nur durch Massendruck zur Zustimmung gezwungen werden kann und es daher ratsam sei, einige Kollegen aller Parteirichtungen zu beauftragen, mit den Stadtverordnetenfraktionen Rücksprache zu nehmen, verlangte die gesamte Versammlung förmlich, daß alle geschlossen zum Rathaus ziehen.

Nach dem oft von Beifallsturm unterbrochenen Ausführungen des Kollegen Gruner wurden die Anträge gestellt, eine Delegation zum Rathaus zu entsenden und eine gemeinsame Demonstration aller Versammelten zum Rathaus durchzuführen. Erster Antrag wurde einstimmig und letzter gegen nur 2 Stimmen angenommen.

Sofort nach der Wahl der Delegation, die aus 7 sozialdemokratischen und 7 kommunistischen Kollegen bestand, ging die Delegation zum Rathaus. Die Versammlung war reiflos mit den Ausführungen des Kollegen Gruner einverstanden und nahm von einer Diskussion Abstand.

Versammlungsleiter Genosse S a e t o w sprach noch zu den Aufgaben für die kommende Lohnbewegung. Einheitliche Zustimmung fand er, als er darauf hinwies, daß Geschlossenheit aller Beschäftigten auf jedem Bahnhof, in jedem Betrieb vorhanden sein muß. Schon vor Ausbruch des Kampfes müssen überall Leitungen für den Kampf, also Kampfleitungen gewählt werden, die das Vertrauen aller Beschäftigten besitzen. Diese Kampfleitungen müssen und werden sich zusammensetzen aus Kollegen aller Parteirichtungen. Für die Kampfleitungen muß der Sieg der Arbeiterforderungen erster Wille sein. Jetzt schon ist stärkstes Auftreten der Opposition innerhalb der Gewerkschaft für die Linie der Opposition bei der kommenden Lohnbewegung notwendig. Nach dieser Versammlung sind überall Bahnhofs-

und Betriebsversammlungen zu organisieren, in denen zu dem Ausgang des Kampfes für die Wirtschaftsbeihilfe und zum Kampf für die kommende Lohnbewegung Stellung zu nehmen ist.

Mit Schluß der Versammlung formierte sich der disziplinierte Demonstrationzug nach dem Rathaus. Trotz der kolossalen Erregung aller Demonstrierenden warteten alle Beteiligten gegenüber dem Rathaus auf der Ringstraße auf den Bericht der Delegation und gaben der allein durch ihre Erschienen provozierenden wirkenden Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten.

Nach geraumer Zeit gab dann Kollege G ö h e im Auftrag der Delegation den Bericht, und unter lauten Hui- und Protestrufen aller gab er bekannt, daß die Delegation nur von der kommunistischen Fraktion empfangen worden ist. Nach weiteren Ausführungen unseres Stadtverordneten, Genossen S c h r a p e l, beauftragten die Demonstrierenden die Delegation, erneut am Montag zusammenzutreten, um zur Situation nach Abschluß der Stadtverordnetenfraktion Stellung zu nehmen. Mit einem Hoch auf den einheitlichen, geschlossenen Kampf aller sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Klassenkämpfer für die Durchsetzung der berechtigten Arbeiterforderungen wurde die Demonstration aufgelöst.

Stundenlang standen noch die Demonstrierenden in Diszipliniergruppen vor der Postenkette und an anderen Stellen in der Umgebung des Rathauses zusammen. Überall kam die Mut über das Verhalten der Arbeitervertreter, der Sozialdemokraten, zum Ausdruck. Nur wenigen gelang es, auf die Tribüne des Stadtverordnetensitzungsraums zu gelangen, um dort der weiteren Verhandlung und der Abwägung des berech-

tigten Antrages auf Wirtschaftsbeihilfe beizumohnen. Ueber die Stadtverordnetenversammlung selbst haben wir gestern Bericht erstattet.

Donnerstag, der 13. Dezember, war für die Straßenbahner und Gemeindearbeiter ein entscheidender Tag. Geschlossen waren die Belegschaften zur Versammlung und Demonstration ausgemacht. Unter Führung der Opposition haben die Arbeiter aller Parteirichtungen ihren Willen zum gemeinsamen Handeln zum Ausdruck gebracht. Dieser Wille zum gemeinsamen Handeln wird von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern bewußt, systematisch unterdrückt. Versammlung und Demonstration waren der erste Schritt, um die sich anbahnende Einheitsfront auch für die Zukunft sicherzustellen.

Der Kampf um die Wirtschaftsbeihilfe darf nicht abgeschlossen sein. Erneut ist überall zur jetzigen Situation Stellung zu nehmen. Wenn große Teile bereits von der Anwendung des Streiks zur Durchsetzung der Forderungen reden, so kommt es darauf an, die organisatorischen Vorbereitungen zu treffen und das geschlossene Zusammenhalten zu organisieren.

Um ihren Verrat zu verdeutlichen, reden die sozialdemokratischen Stadtverordneten und die anderen führenden Reformisten von einer Aktion gegen die Gewerkschaften. Niemals wird sich die Opposition und werden sich die Gemeindearbeiter und Straßenbahner gegen die Gewerkschaften wenden, aber sie werden alles unternehmen, um erneuten Verrat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bei diesen und kommenden Kämpfen zu verhindern.

Gegen den Willen der Reformisten müssen die Arbeiter aus eigener Kraft unter Führung der Opposition ihre Organe, ihre Kampfleitungen wählen, und der Massenaktion wird die proletarische sozialdemokratische Gewerkschaftsführer hinwegjagen und die Bahn freimachen für eine Politik und Taktik der Arbeiterkraft, die geführt wird getreu nach den Grundzügen des proletarischen Klassenkampfes, die allein den Sieg verbürgen.

50000 Werftarbeiter in ungebrochener Front

Die Hoffnung der Wertgewaltigen, daß die streikenden Werftarbeiter zu Kreuze kriechen, ist nicht in Erfüllung gegangen. In Hamburg, in Bremen, in Stettin und in Lübeck, überall stehen die Streikenden weiter geschlossen in einer Front. Trotz Hunger und Not sind bisher keine Stimmen laut geworden, den Streik abzubrechen. Die Schlichter bemühen sich, den Streik abzumitteln. Die reformistische Gewerkschaftsführung unternimmt nichts, um die große Zahl der Unorganisierten, die durch ihren Streikwillen Klassenfeindschaft beweisen, näher an die Bewegung des klassenbewußten Proletariats heranzubringen. Während in fast allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung die Herzen erfüllt sind vom nahen Weihnachtstisch und die bürgerliche Wohlthat nicht genug von „Friede auf Erden und den

Menschen ein Wohlgefallen“ sentimental rehet, muß der Werftarbeiter, soweit er organisiert ist, mit den wenigen Mitteln das Notdürftigste für das Leben aufbringen, und die anderen Kreise, denen auch diese Mittel nicht zur Verfügung stehen, hungern und darben.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die bisher in einem bestimmten Umfange helfen konnte, aber damit nicht im entferntesten die allgemeine Not beheben konnte, sondern nur bei den schwersten und trasslichsten Fällen Solidarität pflegte, wird nunmehr sehr Sorge tragen, daß kein streikender Werftarbeiter ohne Weihnachtstisch bleibt. Die Internationale Arbeiterhilfe appelliert deshalb jetzt erneut, alle Kräfte einzulegen, um an der Wasserkante zu helfen, um den Kindern kleine Freuden zu bereiten, um durch diese Freuden weiter die Kampfkraft der Streikenden zu stärken. Die Streikenden dürfen den Glauben an die proletarische Bewegung nicht verlieren. Sie müssen ausharren, trotz Weihnachten und der damit verbundenen Stimmung. Sie dürfen nicht durch ihre leidenden Frauen und Kinder müde gemacht werden. Der größte Helfer der Wertgewaltigen ist diese Not.

Darum gibt es jetzt nur eine Parole:

Zeichnet auf Plakaten der Internationalen Arbeiterhilfe!

Wer jetzt schnell hilft, hilft wirklich!

Kein streikender Werftarbeiter ohne Weihnachtstisch. Es lebe die geschlossene Front an der Wasserkante! Es lebe die proletarische Solidarität!

Vom Hamburger Werftarbeiterstreik



Streikende schälen in der IAH-Küche Kartoffeln

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

20

Und Mr. Droot sah nun in Nr. 132, wo er vermutlich bis an sein Lebensende bleiben mußte. Die Schwarzen verabschiedeten sich von den Wärtern, das Gittertor schlug wieder zu, und das Auto rollte zurück.

Ich könnte dieses unangenehme Kapitel abschließen, wenn nicht eine ganz gewöhnliche Krähde sich in diese Sache eingemischt hätte.

Diese Krähde lebte im Square der katholischen Kirche in der Brooklyn-Street. Nach der Gesplogtheit ihrer Ahnen hätte sie ein Nest bauen müssen. Dieses schon an und für sich schwierige Geschäft war in New York mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft, denn in dieser Stadt gibt es weit mehr Krähden teiten verknüpft, denn in dieser Stadt gibt es weit mehr Krähden als Bäume; und die Krähden werden die Frage des Mangels an Baumaterial gewiß schon häufig erörtert haben.

Die erwähnte Krähde flog also nachdenklich über die Dächer hin und suchte nach geeigneten Zweigstücken, Spänen und ähnlichem, als ihr Blick plötzlich auf das hübsche, weiße Kuvert auf einem der Fensterbretter fiel. Sie krähte, warf prüfende Blicke ein um sich, schob zum Fenster hin und trug den Anschlag mit raschen Flügelschlägen zum höchsten Baum des Squares, wo er schon festlichen Fußboden eines sehr komfortablen Kettes einen sehr soliden Fußboden eines sehr komfortablen Kettes abgab. Dem Generalstaatsanwalt von Illinois war somit die Möglichkeit genommen, sich in einen neuen Kriminalfall zu vertiefen, — aber in derselben Lage waren auch viele andere Menschen, die, ebenso wie die Polizei, das Zimmer des „Nächtigen Droot“ untersucht hatten.

Die Beratung in der Villa Ephemeride

„Mrs. Tendit“, sagte das Dienstmädchen, Jenny zu einer dünnen Person mit einer Brille und eingeknickten Lippen: „Mrs. Tendit, warum renommierten Sie tagaus, tagein mit Ihren famesischen Zwillingen, als wenn Sie sie selbst geboren hätten?“ Jennys Frechheit erweckte in der Küche ein allgemeines zuckendes Geklapper.

„Jungfer Jenny“, antwortete Mrs. Tendit mit eifriger Stimme, „brühen Sie sich etwas vorzüglicher aus, ich denke nicht daran, damit zu renommierten. Ich konstatiere nur die Tatsache, daß die famesischen Zwillinge eine Kuffin-Gruppe von mir sind und daß kein Mensch außer mir eine solche Kuffin-Gruppe haben kann. Kuffins und Kuffinen gibt es genug, aber eine Kuffin-Gruppe hat keiner.“

„Und was haben Sie davon?“

„Jungfer Jenny, es handelt sich nicht darum, was ich davon habe. Ich kon-
sta-tiere eine Tatsache. Ich kann nichts dafür, daß es Menschen gibt, die ihre Kuffinen beneiden.“

„Keine Spur, fällt mir gar nicht ein!“ fuhr Jenny heftig auf. „Ich pfeife auf Ihre Gruppe, ich habe nämlich den leidhaftigen Teufel gesehen.“

In der Küche des Hotels „Patriziana“ wurde es auf einmal grabesstill. Jenny war als das ehrlichste Mädchen von ganz New York bekannt. Aber daß sie den Teufel selbst gesehen haben wollte, das war doch ein höchen Fakt.

„Ob Sie mir glauben oder nicht, aber sicher ist, daß ich den Teufel, wie er leidet und lebt, gesehen habe“, wiederholte Jenny mit weinerlicher Stimme. „Ich räumte gerade im Badezimmer auf, da fuhr er mir geradewegs von der Decke gegen den Rücken, dann drückte er sich an die Wand und verschwand.“

Mrs. Tendit warf einen triumphierenden Blick über die ganze Küchengefellschaft; es war klar, daß Jenny lag.

Das arme Mädchen wurde puterrot im Gesicht. Tränen traten ihr in die Augen.

„Ich mag auf der Stelle in die Erde versinken, wenn das nicht wahr ist. Und der Teufel war ganz schwarz und nackt, und ohne Schwanz, mit schwarzer Nase und weißen Zähnen.“

„Ach, Jenny“, leuchtete der Bote, ein gefeierter Mann, der sich mit Heiratplänen herumtrieb, „ich war nahe daran, dich...“

Aber in diesem Augenblick schob gerade aus der Decke ein nackter, schwarzer Teufel, ohne Schwanz, wie ein Blitz auf Mrs. Tendit nieder. Dieser durchdringende Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Der unvorsichtige Tom aber verfluchte seine Ungeschicklichkeit und kletterte so schnell er konnte durch den Schornstein auf ein Nachbardach, lautete von dort in die Broadway-Street hinab und rannte zum Telegraphenamt.

Die Fußgänger stoben auseinander, der Schornsteinfeger läuberte oder richtiger schwarzte sich rüchellos den Weg. Endlich war er oben, in der Zelle des Haupttelegraphisten — atemlos hielt er inne.

Der melancholische Tanny Wight, mit einer blonden Locke an der Stirn und einer schwarzen Damenkloffe an Stelle der Halsbinde, sah durchs Fenster, erkannte Tom, nahm ein reines Formular vor und legte auf die Ecke des Papiers zwei kleine Buchstaben hin „am“.

„Nun, wird's bald?“ munterte er Tom auf.

„Das Telephon ist verdorben, Tanny, und wir brauchen Sie“, erklärte Tom, schwer atmend. „Gib es aber sofort auf.“

„Los, diktiert nur.“ Und Tanny schrieb nach Toms Diktat das folgende Telegramm:

„Mabletown, N.Y.“

Die Leute versammelten sich heute 8 Uhr abends in Kreflings Villa „Ephemeride“, eine wichtige Beratung, werden alle dort sein.“

Tom diktierte flüsternd. Als er dann fertig war, eilte er wieder fort. Tanny Wight fragte beim Amt an, ob das Mabletownische Telephon bald repariert sein würde, und als er erfuhr, daß die Reparatur noch eine Stunde in Anspruch nehmen würde, legte er sich selbst an den Apparat. „M. W.“ telegraphierte er leise vor allen Dingen. Die Buchstaben flogen durch die Linie, und alle Telegraphisten und Telegraphistinnen sprangen sofort auf, ließen jede andere Arbeit liegen und gaben das Telegramm weiter. Nachdem Tanny seine Sache gemacht hatte, verbrannte er das Formular des Telegramms und warbte sich dann dem Publikum zu, das an den Schaltern wartete und wartete.

Eine Viertelstunde darauf trug ein munterer Telegraphist der Stadt Mabletown seine Depeschen aus und machte auf seinem Wege einen Sprung in die Holzbearbeitungsfabrik. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Arbeiter allein waren, steckte er Tingsmaister einen Zettel in die Hand, tauchte sich eine Zigarette an und eilte weiter. Wie las das Papier und verbrannte es. Dann trat er mit Hilfe des Kautschukrohres, ohne seine Wertbank zu verlassen, einige Anordnungen und machte sich, ein Liedchen vor sich hinpfiffend, wieder an die Arbeit.

Der warme Malabend senkte sich über die Stadt. Nach dem nächtlichen Gewitter sah Mabletown frisch und verzüngt aus. Auf der Hauptpassage, die in die Tiefe führte, sausten Motorräder der Kreflingschen Posten auf und ab. Jed Krefling erwartete die Gäste. Hoch in den Bergen leuchtete, als es dunkel zu werden begann, ein märchenhaftes Lichtmeer auf, das die Millionen von Leuchtfäden über wie aufgetürmte Brillantberge ausah. Das war die berühmte Villa „Ephemeride“, die nach dem Projekt von Edison erbaut war, aus Eisen, kostbarem Holz und Kristall, durchflutet von elektrischem Licht.

Wir sind nicht nur ein großes Abzahlungsgeschäft!

Viele Kunden kaufen gegen Barzahlung, weil sie unsere Preise billig finden!

Wir führen: Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Gardinen, Bettdecken, Inlette, Bettstoffe, Schürzen, Slickereien usw.

Herrenanzüge von 19.— an • Herrenmäntel von 36.— an • Damenmäntel von 11.— an • Damenkleider in allen Stollarten-staunend billig

Bei gerin- er - n- und Abschluß wird die Ware sofort mitgegeben

Frigo

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Zittau, Brüderstr. 11
neben der Handwerkerschule

Sonntag
von 11 bis 18 Uhr
geöffnet

Alle finden ein Ziel, kennen eine Parole, sehen eine Erfüllung!

Kaufhaus Fließ

Zittau, Bautzener Straße

Als Weihnachts-Geschenk
Damen-Perzstiefel, Uberschuhe, auch
für Kinder, Sportstiefel, Filzschuhe
Zittauer Schuhwarenhaus, Paul Krauscha
Bautzen, Ecke Amalienstraße (Insel)

Großer Verkauf von Damen- und Herrenkonfektion

Sonnabend und folgende Tage
Ganz bedeutende Preisherabsetzung
Alles an diesem Tage zu

Schlesinger-Zittau-Weberstraße

Zum besten kaufen Sie beim Fachmann
W. Sommer Neugersdorf
Korbmachermeister / Ede Kanitit.
Verfertigt moderner Korbmöbel
Korbmacher aller Art
**Spielwaren-
Ausstellung**
Heather Holzwaren
Düppelwagen / Holz-, Cellen-, und
Düppelwaren

Sonder-Angebot

Herren-Oberhemd weiß, mit Damast-Einsatz	3 ⁹⁵
Herren-Oberhemd weiß, mit prima Rips-Einsatz	6 ⁵⁰
Herren-Oberhemd weiß, mit prima Seidendamast-Einsatzen	6 ⁵⁰
Herren-Oberhemd bunt, Perkal	3 ⁹⁵
Herren-Oberhemd bunt, Perkal, 1 steifer, 1 weich, Kragen, unverfüllt	6 ⁰⁰
Herren-Oberhemd unvermischter Perkal	8 ⁷⁵
1 Posten Selbstbinder	95

S. Foerder, Zittau
Rathausplatz

Für das Weihnachtsfest

Der gute Schnitt
von

HANN

Zittau, Reichenberger Straße 19
Ruf 2523

Prakt. Weihnachtsgeschenke!
Fußabstreicher von 95 Pfennigen an
Billige Reststücke Kokosläufer gibt unter Fabrikpreisen ab
Kokosposseid, Reichenau, Neben der nieder- deren Schule

Musikhaus Knauer • Zittau
Grüne Straße 15/16
führt große Auswahl in Sprechapparaten und Platten
mit den neuesten Zubehörteilen, die
Dauernadel, 60000 mal zu spielen,
die neueste Patenikurbel,
die automatische Dreckschlütze, die
kleinste Sprechmaschine der Welt,
die eigne Schallplattenmusik auf
Lautsprecher übertragen und die
große 30-cm-Platte für 3.50 Mark

LESE beruft euch bei
Einkäufen auf die
Arbeiterstimmell

Zum Weihnachtsfest
Empfehle reichhalt. Zigarren-,
Tabak- und Zigarettenlager
Hauptmarkt 5 u. auf Hofmarkt
zum Christmarkt: Pulsalizer Honig-
kuchen, Schokoladen- u. Zuder-
waren, Christbaumbestand so-
wie Spielwaren billig
Oskar Rössler, Frau, Bautzen

**Frisch geschnittene
Christbäume**
empfehle zu günstigen Preisen
Frieda Metzner, Bautzen
am Feiertagstisch gegenüber Hotel Ströde
Unteres Hotel Butterberg
Neugersdorf-Georgswalde 1. B.
Jeden Sonntag Tanz
Jah 1. Jan. jeder Sonnabend und Sonntag Mastenball

Ich zeichne mich durch das, was ich
haben möchte und so im Voraus denken.
Vor Billigkeit sei wal der Hut.
Es kann die niemand etwas schenken.
Als Weihnachtsgeschenke emp-
fehle ich alle ins Fach einschlagenden
Artikel, sowie reiche Auswahl in
Beleuchtungskörpern
Ferner finden Sie sehr große Aus-
wahl in Betriebsmodellen, Klein-
motoren, Transmissionen aller
Art, Akkumulatoren für Radio und
Ampere, Beleuchtung, Puppenstube-
beleuchtungen, Kleinkoch-
herde u. Vieles andere mehr • Eigene
Ladestation mit Maschinenan-
lage und stationärer Batterie
Johann Wendler
Elektrotechnische Werkstätte
Ruf 279 Neugersdorf Postweg

Carl Seibt
Korb- u. Spielwarenhaus
Neugersdorf i. Sa.

Güthgenzelt Filippisdorf
eröffnet der Arbeiterschaft seine neu-
gebauten Lokalkassen, jeden Sonnabend
und Sonntag seine Ballmusik
Verstärktes Jazzbandorchester, um
gütigen Zuspruch bittet der Wirt

Café Sprenger
Conditorci, Weine, Erfrischung
Filippisdorf

**Düppelwagen
Korbmöbel
Waschwannen
Waschmaschinen**
Riesenslager
Billige Preise

**Hermann
Vollprecht**
Zittau
Breite Straße, Ecke Sadernstraße

Alle Weihnachtswünsche

für den Herrn und Knaben können bei uns erfüllt werden. Wir haben
eine Riesenauswahl schönster Geschenke zu fabelhaft billigen Preisen

Kirft & Bartisch • Zittau

Innere Weberstraße 31 Fernsprecher 3002-3003